

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696 a

EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

INTERROGATION SUMMARY NO. 3468

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Interrogation of : Adolf WESTHOFF, Inspector of PW Affairs
in ~~USA~~

Interrogated by : Mr. DeVries, 15 September 1947, Nuremberg

Division & Att'y : SS - Mr. Dobbs

Compiled by : V. Singer

PERSONS MENTIONED

GRAEVENITZ, Hans von - Chief of PW Affairs in OKW (pp.2,3)
BERGER, Gottlob - Chief of PW Affairs (pp.8,10)
MEUFER, Fritz - Chief of Staff to Chief of PW Affairs (pp.8,10,13)
REINECKE, Hermann - Chief of LWA (p.8)
LINDE, Kurt - Deputy Chief of LWA (pp.13,19,21)
NEVILLE - Swiss Protective Power Representative in Germany (p.14)
DENZLER - Official of Swiss Embassy in Berlin (p.14)

SUMMARY

WESTHOFF states that General von GRAEVENITZ, at the end of 1943, appealed to KEITEL orally and in writing, by way of the LWA, to erect large camps for officers and non-commissioned officers who did not go out to work, and therefore had to stay in camps. Since prisoners arrived constantly, the camps were no longer adequate and did not come up to the rules of the Geneva Convention. It was no longer possible to construct single camps because of shortage of men and material and therefore GRAEVENITZ suggested to KEITEL that one large camp be built in form of a prisoner city.

RESTRICTED

75-42513-2

Subject states that he personally spoke to KEITEL about this matter in May 1944 because nothing had been done about it. He insisted that a large camp had to be constructed to house the prisoners in accordance with the Geneva Convention. Subject suggested that SPEER construct a camp on the Lueneburger Heide with a capacity for 150,000 non-working prisoners. This was in consideration of the prisoners who had to be evacuated from the border areas. KEITEL admitted the necessity of this and promised to get in touch with SPEER. WESTHOFF then sent a written appeal to KEITEL every 14 days, until October 1944.

When BERGER took over the PW affairs, he was instructed to take care of this matter. Subject personally carried out preliminary negotiations with Colonel MEURER; the actual negotiations for the transfer of the office were between BERGER and REINECKE.

The protective powers approached WESTHOFF with complaints about the overcrowded conditions in PW camps at the end of 1944. Subject reported this to the LWA, but KEITEL refused to have anything further to do with it; since HIMMLER insisted on taking over PW affairs, the latter would now have to take care of all matters. WESTHOFF's office informed MEURER's office of all violations of the Geneva Convention which were reported by the protective powers. If the office of the Chief of PW Affairs refused to amend a reported case of violation, the matter was taken to KEITEL or HIMMLER.

Subject states that the first evacuation of prisoners started in East Prussia in September 1944. The procedure of the evacuation was reported to the Organizational Branch of subject's office. WESTHOFF indicates MEURER as the man who worked together with, and therefore had to know, the men who were in charge of the transfer of camps and transports.

Subject also appealed to KEITEL once or twice, by way of LINDE in the LWA, about the impossible conditions prevailing during the evacuation from the border area. He once received a report from the protective powers about this; the respective power representatives were M. VILLE, the assistant of the envoy, and DENZLER, an official of the delegation.

WESTHOFF admits that the violation of the Geneva Convention began at the moment when evacuation of camps was started under conditions which made a normal evacuation impossible. He personally saw Polish officers south of Luckbeck and British PW's on the way from Schwerin to Neu-Brandenburg, who were strained and exhausted. This he reported to his superior

RESTRICTED

NO. 3468

office. Subject claims that he personally drove along prisoner columns. The columns consisted of 400 to 600 prisoners. The prisoners were going afoot but could also ride if they were too weak. Subject believes that the columns which he saw came from Pomerania and were on their way to Lunenburg.

WESTHOFF states that he always considered the conditions of the evacuation as a violation of the Geneva Convention and states that LINDE was of the same opinion.

The Army Prisoner Office assigned officers to the OKW for use as PW Commanders, PW Camp Commanders and Deputy Camp Commanders. All other personnel in the PW Administration, from Major downward, had to be appointed by the Wehrkreis Commander.

REGULAR DISTRIBUTION.

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte

Versicherung des Adolf W K S T R O P F
am 17.9.1947 von 15,00 - 16,30 Uhr
durch: Hr. DEVRIES
anwesend: Herr ROGER
Stenografin: Frl. Marianne SCHILLER.

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

1. Fr. Gehen wir heute weiter. Sie sind sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen.

A. Ja.

2. Fr. Wir haben das letztesmal die Organisation des Kriegsgefangenenwesens im OKW besprochen und Sie haben mir die verschiedenen Organisationsänderungen im Laufe der Zeit erklärt. Ich möchte mich heute auf einen Punkt beschränken und zwar bezieht es sich hauptsächlich auf die Zeit nach dem 1. Oktober 1944, als die letzte Änderung eintrat, nämlich als Gottlieb BERGER das Kriegsgefangenenwesen übernommen hat. Spezifizieren Sie mir noch einmal Ihre Funktion nach dem 1.10.1944. Sie brauchen das nur im Telegrammstil zu tun.

A. Alles was mit der Genfer Konvention zusammenhängt bleibt beim OKW, ist weiterhin geregelt worden und zu BERGER geht die gesamte Organisationsabteilung, Lager, Transporte, Arbeitsersatz und außerdem noch Teile von der Allgemeinen Abteilung.

3. Fr. Ihr Titel ist nach dem 1.10.1944 geblieben?

A. Nein, der ist nicht geblieben, da bin ich Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens geworden.

4. Fr. Sind Sie zu dieser Zeit auch befördert worden?

A. Ich bin am 1.1.1945 zum General befördert worden.

3. Fr. Wie Sie wissen werden, sind Anfang 1945 viele Kriegsgefangene, hauptsächlich aus Lagern im Osten, nach Deutschland evakuiert worden.

A. Woher Sie aus Russland?

6. Fr. Aus Russland, Polen und den Grenzgebieten. Sie haben bereits mal erklärt, dass Sie schon 1944 bei KRITEL darauf drängten, Menschen zu treffen, um fuer den Fall einer Zuruickdrueckung des deutschen Heeres hinter die deutsche Reichsgrenze vorbereitet zu sein.

A. Ja wohl.

7. Fr. Wollen Sie versuchen, mir jetzt noch einmal deutlich zu erklæren, was sich inbezug auf diese Sache abgespielt hat und zwar waehrend der Zeit, da Sie noch damit zu tun hatten; weiterhin, was nach Ihrer Kenntnis bei KRITEL daraufhin tatsaechlich unternommen worden ist bzw. heute unternommen werden sollen. Versuchen Sie, mir eine vollstaendige Darstellung zu geben.

A. Schon der General von GRAEVENITZ hatte sich ueber das Allgemeine Wehrmacht mit dem Generalfeldmarschall KRITEL in Verbindung gesetzt, um zu erreichen, dass grosse Lager gebaut werden, in welchen der sogenannte Bodensatz der Kriegsgefangenen sitzen blieb - unter Bodensatz verstanden wir Offiziere und Unteroffiziere, die in den Lagern bleiben mussten und nicht zum arbeiten herausgingen - . Da diese staendig in den Lagern waren und blieben, wurde die Belagung der Lager immer enger; je mehr Gefangene hineinkamen, desto schwerer wurde die Unterbringung. Waehrend die Leute, die in Arbeit eingesetzt waren, wieder in die einzelnen Arbeitskommandos gesteckt und untergebracht werden konnten, die besetzten nicht unsere Stammlager.

8. Fr. Wann hat von GRAEVENITZ das getan?

- A. Das ist u.a. nach dem Ende 1943 gewesen, da ist diese Sache schon ventiliert.
9. Fr. Schriftlich oder mündlich?
- A. Soweit ich weisse, hat er schriftlich und mündlich einen Vorstoß bei KEISSL über das Allgemeine Wehrschicksal gemacht. Die Sache war so: wir hatten nur einen verhältnismässig beschränkten Raum an Lagern; dadurch, dass immer mehr Kriegsgefangene kamen, wurden die Lager zu eng belegt und das entsprach nicht mehr den Bestimmungen der Genfer Konvention; wir mussten also neue Lager haben, um die Leute unterbringen zu können. Da es nicht mehr möglich war, einzelne Lager zu bauen, hat der General von GRAEVENITZ dem Generalfeldmarschall KEISSL den Vorschlag gemacht, ein grosses Lager zu bauen, sozusagen eine Gefangenenstadt.
10. Fr. Warum war es nicht möglich, neue Lager zu bauen?
- A. Weil es materiellsmässig und auch menschlichsmässig nicht möglich war.
11. Fr. Man braucht doch sehr wenig Material fuer ein Lager, das waren doch einfache Baracken.
- A. Poch, da braucht man auch viel Material. Die waren ja alle nicht fuer vier oder fünf Jahre eingerichtet; da gingen z.B. die Holzpfähle ab usw. Man glaubt Sie, was es fuer Schwierigkeiten gemacht hat, das notwendige Baumaterial heranzubekommen.
12. Fr. Das war also eine organisatorische Schwierigkeit?
- A. Nein, das war Mangel an Material, weil alles an die Feldheer ging und das Kriegsgefangenenwesen erst an letzter Stelle kam; es liess immer erst kriegen alles die Front und was denn uebrigbleibt, konnte ihr bekommen; darin lagen die Schwierigkeiten der Dienststelle des Chefs des Kriegsgefangenenwesens, weil man um jedes kempfen musste, seien es nun Offiziere, sei es Material oder Unterkunftsraum. Und da der General von GRAEVENITZ

- A. diese Schwierigkeiten kommen sch, hat er gesagt, wir koennen nicht mehr kleine und viele, sondern wir muessen - um selbst Recht zu bekommen - grosse Lager bauen, wo wir Material und Mannschaften speichern und wo ueberhaupt die Verwaltung in eine Hand kommt; denn es war ja die Schwierigkeit zweifellos, in irgendeiner Form vernuenftige Kommandanten fuer die Lager zu bekommen; das OKW selbst hatte keine Offiziere, sondern das OKW war auf das Heerespersonalamt angewiesen. Das Heerespersonalamt stellte dem OKW die Offiziere zur Verfuegung, soweit es sich um Kommandeure, Kommandanten und stellvertretende Kommandanten der Kriegsgefangenenlager handelte.
- 13.Fr. Wer war Chef des Heerespersonalamtes?
- A. Zu der Zeit General SCHINDT.
- 14.Fr. Vernam?
- A. Das weiss ich nicht. Der ist ja bei, der ist ja bei dem Attentat auf den Fuehrer gefallen. General SCHINDT war zu gleicher Zeit Chefadjutant des Fuehrers und an den mussten wir uns wenden, wenn wir diese Leute haben wollten; der stellte sie uns dann zur Verfuegung, alles andere wurde von den Wehrkreiskommanden gestellt. Also das OKW forderte ^{nur} die Kommandeure, Kommandanten und stellvertretenden Kommandanten der Kriegsgefangenenlager in den Wehrkreisen an; die Stellung des gesamten anderen Personals, von Major anfangen bis hinunter und die gesamten Verwaltungsbeamten - in den grossen Lagern waren bis zu 40/50 Verwaltungsbeamte, Echleister usw. - , war Sache der Wehrkreiskommandanten. Man hatte bei General von BRUNNEN oben die Befahrung, dass es eines Tages dahin kommen wuerde, dass die Lager so stark belegt sind, dass es einfach nicht mehr ging. Wir mussten uns ja nach den Bestimmungen der Genfer Konvention richten und der Chef des Kriegsgefangenenwesens war ja der Mann, der zwar keine Entscheidung treffen konnte, aber im Sinne der Genfer Konvention die vorgesezten Dienst-

A. stelle darauf aufmerksam zu machen hatte, wenn irgendetwas gegen die Genfer Konvention war. Ausserdem schaltete sich ja in diesen Faellen sofort die Schutzmacht ein, die ja von uns dauernd veranlasst wurde, heranzutreten und sich zu ueberzeugen, ob alles nach den Bestimmungen der Genfer Konvention gemacht wurde. Wenn diese nun etwas feststellte - sie konnte sich ja ohne Zeugen in dem Lager aufhalten, mit jedem Kriegsgefangenen sprechen, jeder konnte an sie herantreten und Beschwerden oder Wuensche vorbringen - oder Wuensche oder Beschwerden vorgetragen haben, teilte sie dies dem GKR mit.

15.Fr. Was ist auf dem Anweg hin, ein grosses Lager zu bauen, geschehen?

A. Daraufhin ist nichts geschehen.

16.Fr. Ist jemals eine Konferenz gewesen, wo auch Sie anwesend waren?

A. Nein, die Geschichte ist immer wieder steckengeblieben, es ist nichts geschehen. - Denn hatte ich im Mai 1944 die Gelegenheit - das erstemal ueberhaupt, nachdem ich Chef geworden war - mit dem Generalfeldmarschall KEITEL zu sprechen. Da war ich also ins Hauptquartier nach Berchtesgaden bestellt worden und zwar sagte mir der Generalfeldmarschall als ich hinkam, er wolle mich nicht sprechen, sondern HINZEL. Bei dieser Gelegenheit habe ich KEITEL gesagt: Herr Generalfeldmarschall, es geht das nicht, wir kommen in Schwierigkeiten, da wir die Leute nicht mehr unterbringen koennen und es muss unbedingt erreicht werden, dass wir ein grosses Lager bekommen, wo die Leute ordnungsgemaess und der Genfer Konvention entsprechend untergebracht werden koennen. Das GKR wird nicht in der Lage sein, irgendein Werk zu veranlassen, ein derartiges Lager zu bauen, weil die Verke dazu einfach nicht in der Lage sind und deswegen wird vorgeschlagen, dass ein derartiges Lager von der Organisation Todt oder Speer, der ja diese ganzen Bauten usw. machte, gebaut wird.

17.Fr. Wer hat vorgeschlagen, dass Speer das machen sollte?

A. Das habe ich ihm gesagt; es wird vorgeschlagen, dass Speer das bauen soll, weil die Wehrmacht dazu nicht in der Lage ist und Speer derjenige Mann war, der solche Bauten ausfuhrte. KEITEL hat daraufhin gesagt: Jawohl, er wolle ein, es wuere wohl notwendig und er wolle sich mit SPERR in Verbindung setzen, dass das gebaut wird.

18.Fr. So wie Sie mir es darzustellen, geschah das alles nur Inbezug auf die Anzahl der Kriegsgefangenen, nicht Inbezug auf die Tatsache, dass die Leute aus den Grenzgebieten evakuiert werden mussten?

A. Jawohl, das war schon darin berücksichtigt.

19.Fr. Wenn das so ist, bedeutet das, dass Sie schon seinerzeit gefuehlt haben, dass Deutschland zu verlieren ist; konnten Sie es wegen, das zu KEITEL zu kommen?

A. Ja, dass diese Sache schon sehr heikel gewesen ist, wusste ich wohl. Es haben mir auch Leute बताया: das war eine gefaehrliche Sache fuer Sie, das so KEITEL gesagt zu haben. Auf der anderen Seite war ich Chef des Kriegsgefangenenwesens und wuere nachher verantwortlich gemacht worden, wenn diese Sache nicht funktioniert haette; denn ich habe ihm bei dieser Gelegenheit gesagt: Sie muessen sich darueber klar sein, dass der Chef des Kriegsgefangenenwesens, wenn der Feind ins Land kommt, nur in der Lage ist, die Grenzgebiete zu räumen.

20.Fr. Sie haben also in Berchtesgarden mit KEITEL gesprochen; was geschah denn?

A. KEITEL hat gesagt, er wuerde die Sache mit der Organisation Speer in Ordnung bringen. Diese Geschichte ist dann gelaufen ueber das ganze Jahr, bis HENGER die Sache uebernommen hat - alle 14 Tage hat ein Antrag gemacht worden: das Lager ist noch nicht gebaut - .

21.Fr. Sie haben also alle 14 Tage einen schriftlichen Antrag an KEITEL geschickt

haben Sie je eine Antwort bekommen?

- A. Ja, die bekamen wir denn zurück, er hatte sein Zeichen darauf gemacht und überhaupt nichts dazugeschrieben.
- 22.Fr. Was war die Minimum-Forderung dieses Antrages?
- A. Wir haben gesagt, wir wollen das Lager in der Lüneburger Heide haben, mit einer Aufnahmefähigkeit fuer 150.000 Leute, nur fuer den sogenannten Bodensatz, also fuer Leute, die nicht zur Arbeit eingesetzt wurden, sondern im Lager bleiben mussten. Wir waren ja schon vorher in Schwierigkeiten gekommen, da aus dem Operationsgebiet eine ganze Menge Leute zurueckverlegt und in die Lager gelegt worden waren, dadurch waren die Lager verhaeltnismässig stark belegt.
- 23.Fr. Ist auch darueber gesprochen worden, neue Lager fuer die restlichen Leute, also fuer die einfachen Soldaten oder arbeitenden Kriegsgefangenen, zu erstellen, falls diese evakuiert werden mussten?
- A. Nein, das war nicht notwendig, da hatten wir ja die Stammlager als solche, die ein Fassungsvermoegen fuer 40/50 + 60.000 Mann hatten und nicht belegt waren, diese Leute waren ja nicht in den Stammlagern, sondern auf Arbeitskommandos verteilt; an einem Stammlager gehoerten ungefaehr 5.000 Arbeitskommandos.
- 24.Fr. Ja, aber viele Lager in den Gebieten, die evtl. vom Feind ueherrannt werden konnten.
- A. Ja, das stimmt, das spielte aber keine Rolle, denn konnten wir ja die Stammlager, die leerstanden, belegen. Darueber hatte jedenfalls die Organisationsabteilung einen Plan - denn es war dies Sache der Organisationsabteilung - , in welchem genau aufgegliedert war, wieviel Plaeatze in den jeweiligen Stammlagern belegt und wieviel frei waren, sodass der Chef der Organisationsabteilung jederzeit wusste: ich kann in das und das Lager noch so und

- A. so viel reinbringen und hier kann ich Leute vom Lager in ein neues Arbeitskommando stecken, welches angefordert worden ist.
- 25.Fr. Die Korrespondenz mit KEITEL hat sich also bis Oktober 1944 hingezogen?
A. Ja und soweit ich mich erinnern kann, ist diese Sache seinerzeit auch an BERGER übergeben worden, mit der Weisung, er soll sich darum kümmern.
- 26.Fr. Wer hat das übergeben?
A. Es ist wohl bei den Übergabeverhandlungen darauf aufmerksam gemacht worden.
- 27.Fr. Waren Sie dabei?
A. Ja, bei den Übergabeverhandlungen; ich habe sogar die Vorverhandlungen selbst mit geführt.
- 28.Fr. Mit Gottlob BERGER?
A. Nein, mit BERGER nicht, sondern mit Oberst MEURER. Die Übergabeverhandlung mit BERGER hat WEINCKE geführt.
- 29.Fr. Haben Sie diese Angelegenheit MEURER erklärt?
A. Da war nichts weiter zu erklären. Die Geschichte war ja so, dass die Organisationsabteilung, die das bearbeitete, an MEURER ging; ich habe nur darauf aufmerksam gemacht.
- 30.Fr. Sie entschieden sich aber, dass Sie mit MEURER darüber gesprochen haben?
A. Ja, ich entsinne mich, dass ich bei der Übergabe darauf hingewiesen habe, dass diese Sache weiter zu betreiben ist und zwar ist das in den Vorverhandlungen gewesen.
- 31.Fr. Haben Sie erfahren, was weiter geschahen ist?
A. Soweit ich weiß, ist diese Sache nicht zustande gekommen, kann es aber auch nicht mit Bestimmtheit sagen, weil wir mit dieser Sache dann nichts mehr zu tun hatten.
- 32.Fr. Haben Sie jemals später diesbezüglich mit BERGER Fühlung genommen?
A. Nein, ich hatte mit BERGER überhaupt nichts zu tun, ich habe ihn nur

weimal gesehen.

33.Fr. Waren Sie indirekt noch mit dieser Angelegenheit beschäftigt, insoweit als Ihre Abteilung, Inspektion des Kriegsgefangenenwesens, die Überwachung der Lager betraf? Wenn also diese Pläne nicht durchgeführt worden sind, so müssen Sie aber doch, in Ihrer Funktion als Inspekteur, über die Weiterentwicklung der Lagerverhältnisse auf dem Laufenden gewesen sein.

A. Es war ja so, dass die Lager später überbelegt worden sind und deshalb ich auch verschiedentlich über das ASA an KEITEL herangezogen.

34.Fr. Nach bis Oktober 1944?

A. Ja. Wir mussten ja doch der Schutzmacht Recht geben, wenn sie kam und sagte, die Lager sind überbelegt usw. Ich habe dann immer das ASA darauf aufmerksam gemacht, aber der Generalfeldmarschall KEITEL hat das ganz knapp abgelehnt und mir verschiedentlich auf die Vertragsnotizen geschrieben, diese Geschichte ging uns überhaupt nichts mehr an; er stellte sich star auf den Standpunkt, das hat HDMLER absolut haben wollen, infolgedessen soll er sich jetzt auch darum kümmern. Ich erinnere mich daran, dass ich Herrn SAVILLE (1. Belegierter der Schweizer Schutzmacht), wie er mich einmal besuchte, darauf aufmerksam gemacht habe, er möchte doch von sich aus in den Lagern einmal den Gefangenen erklären, warum ihnen vorsehrend die Theater-, Unterrichts- und Kirchenbaracken weggenommen, dh. insofern weggenommen, weil sie eben anderweitig belegt wurden; er möchte auf sie einwirken, dass sie deswegen ruhigbleiben und sich mit diesen Notwendigkeiten abfinden sollten.

35.Fr. Wann ist das gewesen?

A. Wohl Ende 1944 oder Anfang 1945. Wegen derselben Angelegenheit habe ich mich mit dem Aussortigen Amt in Verbindung gesetzt und zwar mit Geheimrat

- A. **SEINE**, jetzt weiss ich aber nicht mehr genau, ob ich nun mit **SEINE** oder mit dem Gesandten **ALBRECHT** gesprochen habe und zwar mochte er sich doch auch mit der Schutzmacht in Verbindung setzen und den Delegierten nochmals sagen, dass sie bei ihren Lagerbesuchen es den Leuten mit so richtig klarmachen. Ich habe das rein gefühlsmässig getan, weil ich mir gesagt habe, wenn die Schutzmacht in die Lager geht und mit den Lagerältesten spricht, dann wirkt das ganz anders und vor allem neutraler, als wenn es einer von den Lagerkommandanten tut. Aber eine Einwirkung als solche, hatten wir nicht mehr; nur insofern haben wir uns noch eingehalten, wenn irgendwas wider die Genfer Konvention vorlag, dazu haben wir an die Botschaftstelle **BERGER** geschrieben; das und das hat die Schutzmacht beanstandet, das und das ist gegen die Genfer Konvention und es wird darum gebeten, dass das abgeändert wird. Den Einfluss hatten wir noch. Was sich nun die Botschaftstelle **BERGER** in dem einen oder anderen Fall streubte, dann ging die Sache bis zu **KRITEL** oder **HIMMELST** oder es kam auch zu einem diplomatischen Notenaustausch; ich kann mich aber nicht daran erinnern, dass in letzter Zeit ein derartiger Notenaustausch stattgefunden hat, was aber jederzeit beim Ausserordentlichen Amt festzustellen wäre.
- 36.Fr. Nun kommen wir zur letzten Periode. Die Russen war bis zu den deutschen Grenzen vorgedrungen und die Leute am den Lagern mussten in aller Eile evakuiert werden.
- A. Zunächst kam das ja fuer Ostpreussen infrage, da waren die Russen zuerst.
- 37.Fr. Und welches Lager war das?
- A. Ich glaube Stöpling, weiss aber nicht, ob der Name stimmt. Jedenfalls war es so: wie damals die Lager an uns herantraten, da hat **KRITEL** sich angerufen und mir gesagt, diese ganze Geschichte gehe uns überhaupt nichts an, darum hatten wir uns nicht zu kümmern, sondern das wäre eine Angelegen-

heit der Reichsverteidigungskommissare.

38.Fr. Wer war das?

A. In diesem Fall Geuleiter KOCH.

39.Fr. Von wem hat der Reichsverteidigungskommissar seinen Befehl bekommen?

A. Wahrscheinlich von Fuchrer, denn sie sind ja von Fuchrer mit der Reichsverteidigung in ihren Gauen beauftragt gewesen. Ich weiss das auch nicht ganz genau, konnte da nicht hinschauen, weil ich mit diesen Leuten nie zusammen war.

40.Fr. In Ostpreussen wurden also die ersten Evakuierungen durchgeführt?

A. Ja und mittlerweile ging die Aufgabe an BENSER über.

41.Fr. Wann hat die erste Evakuierung in Ostpreussen stattgefunden?

A. Ich denke, so im September, denn im Oktober hat ja doch BENSER diese Sache übernommen.

42.Fr. Also hat der Inspekteur des Kriegsgewehrwesens die Sache doch überwacht?

A. Nein, der Inspekteur hatte da gar keinen Einfluss mehr, nachdem WEITEL doch ausdrücklich erklärt hatte, wir hatten uns nicht mehr darum zu kümmern.

43.Fr. Wann das so war, an wen sollte sich dann die Schutzmacht im Falle einer Klage wenden?

A. Die Schutzmacht musste sich an uns wenden.

44.Fr. Aber wenn Sie nicht mehr kontrollieren konnten, dann hatte das doch keinen Zweck.

A. Kontrollieren konnten wir schon, aber wir hatten keinen Einfluss auf die Zurückverlegung.

45.Fr. Ja, das verstehe ich, aber meine Frage war: ob Ihre Abteilung, Inspektion

des Kriegsgefangenenwesens, die Angelegenheit wahrnahm, nicht ob Sie Einfluss darauf hatten?

A. Nein, zu dieser Zeit war doch kein Inspekteur da, da war der Generalinspekteur noch da, und so weit ich mich erinnere, ist diese Sache auch in Ostpreussen so gewesen, der Generalinspekteur hat selbst mit KOCH gesprochen.

46.F. Wer war das?

A. Das war General ROSTTICH.

47.F. Haben Sie Nachricht bekommen ueber die Abwicklung dieser Evakuierung?

A. Ja, das ist zweifelsohne geschildert worden und zwar der Organisationsabteilung.

48.F. Aber das kann doch nicht in guter Ordnung verlaufen sein? Wir haben Berichte darueber wie sogar die Zivilbevoelkerung in gresster Unordnung evakuiert worden ist. Wie wurden die Leute evakuiert, mit dem Dampf?

A. Das kann ich nicht sagen.

49.F. Wer koennte darueber Bescheid wissen?

A. Das muessie die Organisationsabteilung sein, diese Leute haben ja die Sache bearbeitet. Warten Sie einmal - Meiner Ansicht nach hat das entweder die Gruppe 3, das Buero, oder der Arbeitseinsatz gemacht. Meiner Ansicht nach hat zu der Zeit ein Major von der Osten diese Sache bearbeitet, aber ich weisse nicht genau.

50.F. Wo war der?

A. Der ist spaeter weggegangen und zwar meiner Ansicht nach zu SPENK.

51.F. Wissen Sie den Vornamen.

A. Nein, den kenne ich nicht.

52.F. Wissen Sie, wo er jetzt ist?

A. Nein, ich habe nie wieder von ihm gehoert.

53.Fr. Wer konnte weiter darüber informiert sein?

A. Da brauchen Sie nur einmal MEINER zu fragen, der musste ja die Herren, die die Verlegung der Lager und die Transporte gemacht haben, kennen, denn er hat ja mit denen zusammen gearbeitet. Es sind ja immer dieselben Offiziere gewesen, er musste es Ihnen also sagen können.

54.Fr. Damit wir uns nicht in Einzelheiten verlieren, möchte ich meine Frage noch einmal stellen und zwar folgendermaßen: was haben Sie nach dieser Zeit über, sagen wir, un mögliche Verhältnisse im Bezug auf Evakuierungen aus den Grenzgebieten erfahren?

A. Ja, auch in dieser Geschichte bin ich noch ein- oder zweimal über das AAH an den Generalfeldmarschall KEITEL herangetreten.

55.Fr. Aus eigener Initiative?

A. Ja, weil ich mir oben gesagt habe, die Dienststelle "Chef des Kriegsgefangenenwesens" sind wir ja ausserhalb "außer des Schutzrechtsbereichs". Sie müssen sich in unsere Lage hineinsetzen und kennen dann sicher auch verstehen, dass wir selbst das grösste Interesse daran hatten, dass das Genfer Abkommen auch eingehalten wurde, aber immer wieder mussten wir gegen Widerstände kämpfen.

56.Fr. Sie selbst würden sich also nur an KEITEL gewandt haben, wenn es Grund dafür gab, wenn Klagen vorlagen?

A. Ja, eher ich konnte mich ja nicht direkt an KEITEL, sondern nur über das AAH an ihn wenden.

57.Fr. An WEINCKE?

A. Nein, an LINDE, denn der war ja mein Vorgesetzter. Ob LINDE das nun an WEINCKE oder sofort an den Chef des AAH weitergegeben hat, entsieht sich natürlich meiner Kenntnis; der normale Weg war ja über WEINCKE.

58.Fr. Das einzige was mich jetzt interessiert: entsinnen Sie sich, bedeutende

Klagen ueber diese Vorgaenge erhalten zu haben?

A. Ja, ich erinnere mich, derselben Meldungen von der Schutzrecht bekommen zu haben.

59.Fr. Von wem?

A. Es ist immer Herr HAVILLE (der war die rechte Hand des Gesandten) an mich herangetreten, dann war noch ein anderer Delegierter, Herr BENEKER, ein paar mal da; endlich hatten damit eine ganze Menge Herren zu tun, die kamen aber nicht zu einem selbst, sondern es kamen dann Anweisungen vom Gesandten. - Mich besuchte hin und wieder auch der Gesandte selbst. - Die Meldungen bezogen sich, dass wir das und das gesehen hatten und dass die ganzen Begleitenden aus Teil doch sehr unmoglich gewesen waren. Daraufhin ist ihnen von uns aus gesagt worden: wir haben keine Einwirkung darauf, sondern das ist von oben befohlen worden; und es waere in dem Augenblick, wo die Leute zurueckhallen (wie das von Fuehrer befohlen war), auch gar nicht anders zu machen. Das einzige was wir machen konnten war, dass wir das Rote Kreuz veranlassen haben, die Kolonnen zu verpflegen und wenn moeglich, mit IKT entgegen zu fahren, um ihnen Liebesgaben zu bringen und auf den Merschen Verpflegung zur Verfuegung zu stellen.

60.Fr. Aber Sie muessen sich doch, bei der seinerzeit herrschenden grossen Unordnung, klargeworden sein, dass das unmoglich war und unmoglich kleppen konnte. Stimmen Sie also mit mir ueberein, nach alledem was Sie bis jetzt erklaert haben, wenn ich sage, dass es grundsätzlich ein grosser Fehler war und zu gleicher Zeit eine Verletzung der Genfer Konvention darstellte, dass man Ihren Rat nicht befolgt und rechtszeitig neue Lager eingerichtet hat?

A. Ja, das war zweifellos der Kardinalfehler.

- 61.Fr. Würden Sie sagen, dass das Nichtklarichten von neuen Lagern eine Verletzung der Genfer Konvention war?
- A. Wenn man sich von vornherein klar war, dass man die Lager verlegen wollte.
- 62.Fr. Aber der Mann, der darüber Bescheid wusste, das waren ja Sie und Sie wussten, dass sie notwendig waren.
- A. Ich habe ja dem Generalfeldmarschall KEIPER gesagt, ich kann nur die Grenzbereichs räumen, wenn die geräumt sind, ist eine weitere Zurücknahme der Kriegsgefangenen nicht möglich. Die Verlegung an sich ist keine Verletzung, das kann ich ohne weiteres machen; aber es wird zu einer Verletzung kommen, wenn ich die Leute dann zu eng in den Lagern zusammenstopfen muss.
- 63.Fr. Herr WESTHOFF, Sie haben noch immer nicht meine Frage in einer deutlichen Form beantwortet. Ich wiederhole: glauben Sie also, dass das nicht rechtseitige Klarichten neuer Lager, wie es von dem betreffenden Expert, das waren Sie, Herr WESTHOFF, empfohlen war, eine Verletzung der Genfer Konvention bedeutet?
- A. Eine Verletzung der Konvention bedeutet, wenn man von vornherein beabsichtigte, die Leute ...
- 64.Fr. Ja, aber Sie sehen es doch schon ankommen und Sie waren der Expert.
- A. Ich habe ja nur vorausschauend gearbeitet, fuer den Fall, dass die Leute zurueckverlegt werden muessen und ich habe deswegen zu KEIPER gesagt, wenn die Lager nicht gebaut werden, dann sind wir nicht in der Lage, weitere Lager zurueckzunehmen, sondern dann muessen die Leute dort liegenbleiben und muessen dem Feind in die Waende fallen.
- 65.Fr. Ich will es Ihnen anders klar machen. Es war schon ein Organisationsplan ausgearbeitet worden, um Kriegsgefangene aus den Grenzgebieten zurueckzunehmen, falls der Feind nachherkam. Dies ist eine Tatsache die festliegt.

Die höheren SS- und Polizeiführer, die Reichverteidigungskommissare usw. haben diesen Auftrag erhalten. Selbstverständlich sind diese nicht innerhalb ein paar Tage ausgearbeitet worden, das hat Zeit gekostet, da man nun sehen konnte daran arbeiten; mit anderen Worten heißt das also, dass die betreffenden Stellen die Möglichkeit erweigt haben, dass der Feind tatsächlich so nahe kommen konnte, dass eine Zurückverlegung notwendig wäre. Die Tatsache, dass man diese Lage ankommen sah, ist hiermit bewiesen.

A. Haben Sie welche Unterlagen hier, das weiß ich wesentlich nicht, das ist mir nicht bekannt.

66.Fr. Jetzt komme ich zurück auf den ersten Punkt. Sie waren Aussagen der Sachbearbeiter, der über diese Probleme genau informiert war. KEITEL musste oder sollte eigentlich auf Ihrer Kenntnis basieren. Wenn Sie also schon so frühzeitig empfohlen, bestimmte Maßnahmen zu treffen und man hat das nicht getan, so kann man sagen, dass es eine Verletzung der Genfer Konventionen bedeutet, dass nicht die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der Kriegsgefangenen getroffen wurden. Sie brauchen nur ja oder nein dazu zu sagen.

A. Ja, wenn man sie zurückführen ...

67.Fr. Ja, aber das war doch gar nicht notwendig; die Möglichkeit ^{da,} war, das konnte ein jeder sehen und diese Möglichkeit, dass man die Leute zurückziehen musste, hat man einfach negiert. Ja oder nein?

A. Die Lage war so, dass sich KEITEL u.ä. noch zu dem Zeitpunkt nicht klar war, wird KEITEL die Kriegsgefangenen, wenn der Feind bis zu einem gewissen Punkt nachgerückt ist, zurückziehen oder wird er sie in die Hand des Feindes fallen lassen.

68.Fr. Also hat KEITEL sich die Zurücknahme überlegt und auch wahrgenommen, was musste

den vorausplanen und das wusste auch Ihre übergeordnete Dienststelle.

A. Deswegen hat ja KRITTEL auch zugegeben, dass er sich mit SPER in Verbindung setzen wollte, damit dieses grosse Lager gebaut werden sollte. Meinem Vorschlag ist er insoweit entgegen gekommen.

69.Fr. Hat SPER mit KRITTEL oder HISSIAK verhandelt?

A. Das weiss ich nicht.

70.Fr. Wenn glauben Sie, dass KRITTEL oder das Auditorium davon überzeugt war, dass diese Evakuierung von Kriegsgefangenen notwendig sein würde?

A. Meiner Auffassung nach, wie ich es ihm gesagt habe. Wenn KRITTEL diese Notwendigkeit nicht eingesehen hätte, hätte er sich sicher nicht bereit erklärt, diese Menschen in die Lage zu leiten.

71.Fr. Wenn Sie sagten, dass KRITTEL in dem Moment die Sache eingesehen hat, wie Sie sie ihm vertrogen, dann geben Sie auch zugleich zu, dass das Nichtbeachten dieses Vorschlags, eine Verletzung der Genfer Konvention war.

A. Darin liegt keine Verletzung der Genfer Konvention. Eine Verletzung der Genfer Konvention tritt erst dann ein, wenn tatsächlich nachher eine Verlegung durchgeführt wird und wenn z.B. die Leute, aufgrund dieser Geschichte, zu spät von der Front weggenommen werden und sie marschieren so weit 60 km, was nach der Genfer Konvention verboten ist.

72.Fr. Wie lange durften die Leute, entsprechend den Genfer Bedingungen, marschieren, geschätzungsweise?

A. Das kann man nur von Fall zu Fall sagen. Mitentscheidend ist, ob die Leute gesundheitlich auf der Höhe sind, ob sie taglich zur Arbeit gezogen sind und damit im Training waren, die kann man dann natürlich weitermarschieren lassen, als Leute, die diese Möglichkeit nicht hatten. Ich möchte sagen, 20 - 25 km, vorausgesetzt, dass die Leute kein Gepäck

schleppen mussten.

73.Fr. Also, von praktischen Standpunkt aus, hat die Verletzung der Genfer Konvention in dem Moment begonnen, wo man die Lager tatsächlich evakuierte, unter Bedingungen, die eine normale Evakuierung unmöglich machten. Gleichzeitig bin ich der Überzeugung, dass Sie mit mir darin einiggehen, dass es eine grosse Nachlässigkeit war, nicht schon 1944 die Pläne für neue Lager auszuarbeiten, zu einer Zeit also, wo Sie als Inspektor, als Chef des Kriegsgefangenenwesens, bereits darauf aufmerksam gemacht haben. Stimmen Sie mir jetzt zu?

A. Ja, darüber bin ich mir vollkommen klar.

74.Fr. Haben Sie jetzt erfahren, dass 1945, als die Evakuierungen stattfanden, viele Leute erschöpft zusammengebrochen sind, dass die Ernährung unzureichend war, dass Leute auf den Marschen erschossen worden sind, dass in vielen Fällen keine richtige Winterkleidung vorhanden war usw.?

A. Ja, das ist sogar soweit gegangen, dass ich mich selber eingeschaltet habe und bin von mir aus an diesen Kolonnen entlang gefahren und habe auch die Delegierten aufmerksam gemacht.

75.Fr. Haben Sie persönlich diese Missetate gesehen?

A. Dass Leute erschossen worden sind, habe ich persönlich nicht erlebt. Ich habe aber gesehen, dass die Leute sehr erschöpft waren und zwar waren das polnische Offiziere, in der Gegend südlich von Lubek. Auf dem Wege von Lubek nach Neubrandenburg habe ich eine Kolonne von Engländern getroffen. Ich habe auch mit den Leuten gesprochen, habe die Kolonnen-Beauftragten von den Engländern und den Polen kennen lassen. Ich habe gesehen, dass die Leute überanstrengt waren und habe das auch an meine vorgesetzte Dienststelle gemeldet. Auf der anderen Seite habe ich aber auch gesehen,

dass Leute ...

76.Fr. Was haben Sie das gemeldet?

A. Wenn ich so eine Reise gemacht hätte, dann ist grundsätzlich ein Reisebericht von mir an das AA, also an LINDE, gegangen. N.A. noch ist diese Sache auch an KEITEL weitergegangen worden und KEITEL hat wohl geantwortet: er könne in diese Sache nicht eingreifen, im übrigen waren das kriegsbedingte Verhältnisse, wenn man nichts sondern konnte, den Deutschen ging es ebenso.

77.Fr. Von welchem Lager zu welchem Lager marschierten diese Kolonnen, die Sie gesehen haben?

A. Das weiss ich nicht mehr. Sie sind irgendwo aus Pommern gekommen, waren zum Teil schon lange unterwegs und sollten n.A. nach Loeburg, wo diese grosses Lager geplant waren.

78.Fr. Hatten diese Leute genügend Kleidung und Nahrung?

A. Ja, Kleidung wohl, aber mit Nahrung war es nicht besonders gut gestellt. Ich habe mit den Lagerältesten selbst gesprochen, die haben mir aber gesagt, sie würden schon durchkommen und von Luebeck aus ist ihnen dann das Rote Kreuz entgegengekommen und hat sie gepflegt.

79.Fr. Sind die Leute alle marschiert?

A. Ja, aber die Leute die schwach waren, konnten auch zum Teil gefahren werden.

80.Fr. Wie gross waren diese Kolonnen?

A. Sie sind in einzelnen Kolonnen marschiert, vielleicht je 400 bis 600 Personen, ich weiss es aber nicht genau.

81.Fr. Wurden sie bewacht?

A. Ja, von den alten Landeswehresen, denn es vielleicht noch schlechter ging, z.B. die Engländer haben zum Teil deren Gewehre geschleppt, weil die alten

A. Leute nicht mitkamen. Das muss man eben selbst gesehen haben. Wenn man sich auf den Standpunkt stellt, man will die Kriegsgefangenen zurückschieben, dann müsste man sich darüber klar sein, was das fuer Folgen fuer die Leute nach sich zieht; das betraf nicht nur die Kriegsgefangenen, sondern auch die gesamte deutsche Bevoelkerung.

82.Fr. Waren Sie in Ostpreussen, als die Evakuierungen stattfanden?

A. Nein, in Pommern, Neuchlenberg.

83.Fr. War jemand anderes in Ostpreussen?

A. Das weiss ich nicht. Von KEITEL ist mir gesagt worden, ich haette mich darum nicht zu kuennern, das waere Sache des Reichsverteidigungskommissars, der waere von KEITEL dafuer eingesetzt.

84.Fr. Sie sind zu KEITEL gegangen? Sie mussten doch erst ueber Linae.

A. Ich bin bei KEITEL, waehrend meiner ganzen Taetigkeit im OK, nur dreimal gewesen. Mit dem Schriftverkehr war es ja nun folgendermassen; der General REINCKEN und der Allgemeine Fuhrmannschaftswart hatten nichts bueroucratisch zu bearbeiten, sie hatten wohl ein kleines Bureau. Nun war es so, wenn jetzt ein Verfall war, der an KEITEL gemeldet werden sollte und zwar vom SAH aus, dann wurde der Chef des Kriegsgefangenenwesens beauftragt, diese Vortragensnotiz nicht ueber das SAH, sondern fuer den Feldmarschall KEITEL fertigzumachen und dann lautete die Vortragensnotiz "an den Chef OKW ueber SAH".

85.Fr. Und SAH hat keine Stellung mehr dazu genommen?

A. Das SAH musste Stellung dazu nehmen.

86.Fr. Wie lautete dann die Stellungnahme z.B. ueber Evakuierung Ostpreussens, wo KEITEL sagte, das geht Sie nichts an?

A. Diese Sache Ostpreussen ist nicht in der Vortragensnotiz gekommen, da bin ich von KEITEL angesprochen worden.

87.Fr. Sie haben also, um es nochmals zu wiederholen, damals schon in Ihren Ver-
tragsentwürfen an KATTEL die Vorgänge bei den Evakuierungen als der Genfer
Konvention widersprechend bezeichnet!

A. Wir haben gesagt, dass ist unzulässig.

88.Fr. Aufgrund der Bestimmungen der Genfer Konvention, nicht wahr?

A. Unzulässig, wenn die Leute zu stark verschieben mussten.

89.Fr. Das haben Sie selbst festgestellt!

A. Ja, das war in unserer Dienststelle eine ganz bekannte Tatsache.

90.Fr. Und nicht nur in Ihrer Dienststelle, das haben Sie doch auch schriftlich
weitergegeben.

A. Ja, natürlich ist das schriftlich weitergemeldet worden, wie jede solche
Geschichte. Wenn ich von einer Dienstreise zurückkam, ging grundsätzlich
ein Reisebericht über alles, was ich unterwegs erlebt hatte, an das AWL.

91.Fr. Und wie lautete die Stellungnahme LINDE's?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen.

92.Fr. Und zu den anderen Sachen?

A. Der General LINDE hat sich auf den Standpunkt des Chefs des Kriegsgefangen-
wesens gestellt, das musste er ja, er konnte ja keinen anderen Stand-
punkt einnehmen.

93.Fr. Er stand also auf Ihrem Standpunkt, dass das eine Verletzung der Genfer Kon-
vention bedeutete?

A. Es steht ja nicht drin, dass das eine Verletzung war.

94.Fr. Ich meine, er stand auf dem Standpunkt.

A. Ja, auf dem Standpunkt, natürlich. Es wurde von uns geschrieben, gemäss
Genfer Konvention, Paragraph so-and-so, ist das nicht möglich, also unzu-
lässig. Ja und dann konnte ja der General LINDE nicht dazu schreiben,

A. das ist zulässig, denn wenn er ja gegen die Genfer Konvention gewesen, er musste sich aber doch auch an die Genfer Konvention halten.

95.Fr. Mit anderen Worten: Sie haben schon damals diese Zustände als Verletzung der Genfer Konvention bezeichnet.

A. Welche?

96.Fr. Die Zustände bei den Evakuierungen.

A. Ja, die Zustände bei den Evakuierungen waren insofern eine Verletzung der Genfer Konvention, weil an die Leute zu starke Anforderungen gestellt wurden.

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

35-42513-26 31 October
RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696-A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH
INTERROGATION SUMMARY NO 3869

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Interrogation of : Adelf WESTHOFF¹ Brigadier General,
Inspector of PW Affairs in OKW

Interrogated by : Mr. Tances, 24 October 1947, Nuremberg

Division & Att'y : Ministries Division & Mr. Petersen

Compiled by : V. Singer

SUMMARY:

WESTHOFF states that BERGER was responsible for all PW camps in the so-called OKW zone, but not in the zone of operations. If Norway was a zone of operations, the camps there were subordinate to the Chief Supply and Administration Officer (Generalquartiermeister). If the camps were outside of the zone of operations, they were under BERGER.

When BERGER took over the PW Affairs on October 1944 he also became responsible for labor allocation. Subject knows that KEITEL issued an order prior to 1944 to the effect that a certain number of PWs were to be sent to Norway by request of SAUCKEL, who had his representatives in the camps. He does not know if any such order was issued after 1944.

Informant states that, after he moved from Tergau to Bavaria on 13 April 1945, it is possible that BERGER directly negotiated with the Swiss Envoy FELDSCHER. Since FELDSCHER and BERGER were then located in the same place, it is possible that BERGER was in direct connection with him, although BERGER was not competent for this. WESTHOFF does not know of any treaties between BERGER and the Protective Power, although it is possible that BERGER negotiated with the Protective Power during the general confusion towards the end of the war, without consulting the Foreign Office.

RESTRICTED

-1-

RESTRICTED

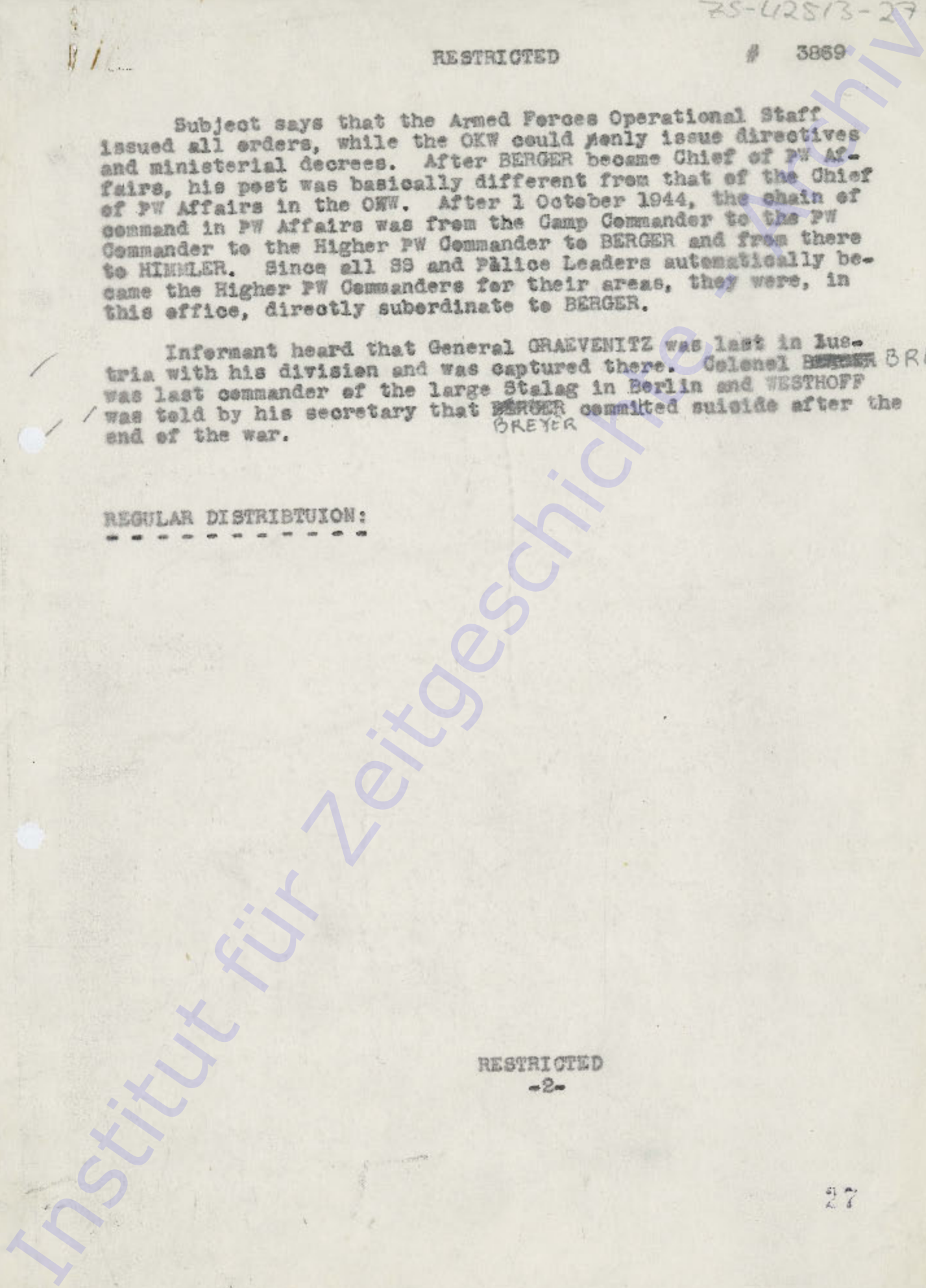
3869

Subject says that the Armed Forces Operational Staff issued all orders, while the OKW could merely issue directives and ministerial decrees. After BERGER became Chief of PW Affairs, his post was basically different from that of the Chief of PW Affairs in the OKW. After 1 October 1944, the chain of command in PW Affairs was from the Camp Commander to the PW Commander to the Higher PW Commander to BERGER and from there to HIMMLER. Since all SS and Police Leaders automatically became the Higher PW Commanders for their areas, they were, in this office, directly subordinate to BERGER.

Inferment heard that General GRAEVENITZ was last in Austria with his division and was captured there. Colonel ~~BERGER~~ BREYER was last commander of the large Stalag in Berlin and WESTHOFF was told by his secretary that ~~BERGER~~ BREYER committed suicide after the end of the war.

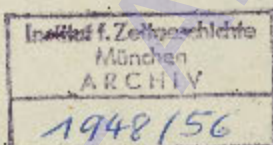
REGULAR DISTRIBUTION:
 - - - - -

RESTRICTED
 -2-



file

Vernahmung des Adolf WESTHOFF, Generalmajor,
am 24. Oktober 1947 von 14,00 14,30 Uhr
durch Mr. Joseph TANCOS
Anwesend: Mr. SINGER
Requested by: SS-Division - Mr. PETERSEN
Stenographin: Lilly Daniel.



1.F. Wie ist Ihr Name?

A. Adolf WESTHOFF.

2.F. Sie sind sich dessen bewusst, dass Sie weiter unter Eid stehen?

A. Jawohl.

3.F. Was für eine Funktion hatten Sie?

A. Ich war zuletzt Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens, zuerst Abteilungschef der Allgemeinen Abteilung Kriegsgefangenenwesen. Dann bin ich Chef geworden. Als HIMMLER das Kriegsgefangenenwesen übernommen hat, bin ich Chef geworden, da nach dem 1.10.44 der Titel geändert wurde.

4.F. Was für einen Dienstgrad hatten Sie da?

A. Oberst.

5.F. Was war Ihre Aufgabe?

A. Ich hatte die Verbindung mit den Schutzmächten zu halten. D.h. meine vorgesetzte Dienststelle machte das. Der Inspekteur war Sachbearbeiter, die Entscheidung lag beim Allgemeinen Wehrmachtsamt.

6.F. Auch nach dem 1.10.?

A. Ja, dem unterstand ich ja.

Ich unterstand dem General LINDE, dem stellvertretenden Chef des Allgemeinen Wehrmachtsamts. LINDE unterstand REINECKE. Die Entscheidung lag beim Allgemeinen Wehrmachtsamt. Ich war nur Sachbearbeiter.

7.F. Unterstand dem Chef des Kriegsgefangenenwesens HIMMLER nach dem 1.10?

A. BERGER unterstand HIMMLER, des Kriegsgefangenenwesens im OK. Mein Titel lautete: Chef des Kriegsgefangenenwesens im OK bis 1.10.44. Darauf ist der Titel geändert worden in:

Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens.

Als Chef des Kriegsgefangenenwesens war ich nicht kommandoberechtigt. Die Kriegsgefangenen unterstanden nicht mir, nicht dem OKW., sondern den Wehrkreiskommandos. Meine Dienststelle war nur eine ministerielle Dienststelle. Die Kommandogewalt lag bei den Wehrkreiskommandos bzw. im Operationsgebiet beim Generalquartiermeister.

8.F. Inwieweit hatte nach dem Oktober 1944 BERGER mit dem Allgemeinen Wehrmachtsamt zu tun?

A. Da hat er nichts mehr damit zu tun gehabt. BERGER unterstand HIMMLER. Ich habe hier Zeichnungen eingereicht. Aus dieser Zeichnung geht klar hervor, wie die ganze geschichte liegt.

9.F. Wie war es mit den Kriegsgefangenenlagern? - Welche Kriegsgefangenenlager unterstanden BERGER? - Ich spreche jetzt immer von der Zeit nach dem 1. 10. 44. -

A. Ihm unterstanden sämtlich Kriegsgefangenenlager im sogenannten OKW.-Bereich, nicht im Operationsbereich.

10.F. War Norwegen auch OKW-Bereich?

A. Das war OKW-Bereich im Kriegsschauplatz.

11.F. Sind die Kriegsgefangenen BERGER unterstanden?

A. Direkt? ... Das kann ich Ihnen nicht sagen...

12.F. Nr. 8. Sind nie Berichte vom Internationalen Roten Kreuz gekommen oder von der Schutzmacht, die sich auf Lager in Norwegen bezogen haben?

A. Das weiss ich nicht. - Ob da in Norwegen ein Wehrmachtbefehlshaber war? -

Soweit Norwegen Operationsgebiet war, unterstanden die Lager dem Generalquartiermeister. Soweit sie nicht Operationsgebiet waren, unterstanden sie BERGER.

13.F. Wie war es mit den Kriegsgefangenen, die von Deutschland nach Norwegen kamen, in der Organisation TODT und als Arbeiter?

A. Die waren unter dem örtlichen Kommandeur: General von FALKENHORST.

RESTRICTED

- 3 -

- 14.F. Wer hat die Kriegsgefangenen nach Norwegen überstellt?
- A. Das wurde von KEITEL gemacht.
- 15.F. Sie waren ja schon in Deutschland, in deutschen Lagern.
- A. Der GBA., SAUGERL, wandte sich an den Führer: Ich brauche da und da so und soviel Kriegsgefangene. Der Führer sagte: Du bekommst so und soviel. KEITEL gab den Befehl....
- 16.F. An wen?
- A. später an BERGER. Ob er ihn über HIMMLER oder KEITEL bekommen hat...
- 17.F. Über HIMMLER wohl.
- A. Der ganze Arbeitsinsatz unterstand seit dem 1.10. 44 BERGER.
- Vor 1944 ist es so gemacht worden, dass der Feldmarschall Befehl gab, dass nach Norwegen so und soviel Kriegsgefangene kommen. Der GBA. hatte seine Leute in den Lagern sitzen, die aussuchten.
- 18.F. Ist nach 1944 noch ein Auftrag gegeben worden?
- A. Das weisse ich nicht. Das müsste Ihnen Oberst HEURER sagen, was sich bei BERGER abgespielt hat.
- 19.F. Wer könnte bezüglich der Kriegsgefangenen Auskunft geben?
- A. Wenn Sie von Oktober 44 über diese Angelegenheit etwas wissen wollen, müsste Ihnen das HEURER sagen können, er war Stabschef und müsste das wissen.
- Fr. 5.
- 20.F. Was wollten Sie von mir wissen?
- A. Ich wollte nur fragen, wieso LINDE, mein Vorgesetzter, frei ist und ich noch sitze.
- 21.F. Fr. 5.: Ich habe Ihnen Fall weitergegeben.
- A. Ich habe keinen Befehl ohne LINDE bekommen. LINDE ist von Gen. TAYLOR unterrichtet, dass er von hier frei ist und als freiwilliger Zeuge auftreten könne. Und ich als sein Untergebener sitze noch.
- 22.F. Was für einen Dienstgrad hatten Sie zuletzt?
- A. Generalmajor.

RESTRICTED

- 23.F. Mr.S.: Wann haben Sie Ihre Dienststelle von Berlin verlegt?
- A. Im November 1943, n.B. , nach dem grossen Angriff.
- 24.F. Mr.S.: Wissen Sie , dass BERGER mit den Schutzmächten später verhandelt hat?
- A. Die Sache ist so gewesen: Nach dem Befehl , den auch die Amerikaner in Händen haben müssen, war befohlen, dass alle Sachen, die mit den Schutzmächten in Zusammenhang standen, weiter vom OKW. zu verhandeln sind. Diesen Befehl hat der Führer selbst unterschrieben. Ich hatte ihn bei der Gefangenahme bei mir. Er ist mir abgenommen worden. - Ich hatte auf meiner Dienststelle 10 Reiseoffiziere. Diese begleiteten die Vertreter der Schutzmächte. Ohne diese Reiseoffiziere und ohne meinen Ausweis kamen sie überhaupt nicht in die Lager. Es ist möglich, dass BERGER in den letzten Wochen
- 25.F. Mr.S.: Sagen wir : seit März?
- A. Ich musste am 13. 4. von Torgau nach Bayern gehen auf Befehl. Es ist möglich, dass BERGER selbst etwas unternommen hat. Der Gesandte VERBOCHT - er ist jetzt wohl in der Schweiz - ist bei mir gewesen. Er sass in demselben Ort, wohin BERGER gegangen ist. Es ist möglich, dass dort eine Verbindung war. Zuständig war BERGER nicht.
- 26.F. Mr.S.: Wissen Sie von irgendwelchen Verträgen, die BERGER mit den Schutzmächten gemacht hat in Bezug auf die Kriegsgefangenen?
- A. Nein. - In welcher Hinsicht sollten Verträge gemacht worden sein?
- 27.F. Mr.S.: Wegen der Übergabe von Kriegsgefangenen usw. gegen Ende des Krieges, im April. - Hätten Sie davon erfahren müssen?
- A. Natürlich.
- 28.F. Mr.S.: Wenn er Kriegsgefangene entlassen hätte?
- A. Zur Entlassung war er nicht berechtigt. - Es lag ein Schri:

wechsel vor, woraus hervorging, dass BERGER Kriegsgefangene entlassen hat, wozu er nicht berechtigt war...
Mr.S.

29.F. AUS welchem Grunde hat er sie entlassen?

A. Ich weiss nur, dass wir einen Schriftwechsel hatten. Die Einzelheiten weiss ich nicht.
Mr.S.:

30.F. HAT er sie zur Arbeit entlassen?

A. Vielleicht....

Ich kann mich jetzt erinnern, dass er wegen der Aufstellung der Legion Xante entlassen wollte oder entlassen hat. Es war ein Schriftwechsel zwischen REINECKE und ihm, worin es hiess, dass das nicht ginge, dass das Sache des Oberkommandos der Wehrmacht wäre.
Mr.S.

31.F. HAT er sich um SS-Legionen oder Wehrmachtslegionen gehandelt. War z.B. das turkestanische Bataillon Wehrmacht oder SS?

A. Das weiss ich nicht.

Dass es einen Schriftwechsel wegen dieser Entlassungen gab, weiss ich; an Einzelheiten kann ich mich jedoch nicht erinnern.

32.F. Mr.S.: Nehmen Sie an, dass Sie das erfahren hätten, wenn BERGER irgendwelche Verträge mit der Schutzmacht abgeschlossen hat?

A. Die Sache war so: Die SS hat sich überall eingemischt. Von Rechts wegen mussten wir das erfahren.

33.F. Mr.S.: Ich meine, nicht auf offiziellen Wege, sondern durch die Vertreter der Schutzmacht?

A. Das hätte die Schutzmacht mir gesagt. Wir hatten ein sehr enges Verhältnis mit der Schutzmacht.

34.F. Bis 13.4. 1945 wüssteten Sie von allen Verträgen, die abgeschlossen sein könnten?

A. Nein.... Das hätte uns die Schutzmacht mitgeteilt. Verträge dürfte er ja gar nicht abschliessen. Das war eine rein politische Angelegenheit, die ging über das Auswärtige Amt. Das OKW. konnte nicht Verträge mit der Schutzmacht abschliessen.

35.F. Hr. B.: Halten Sie für möglich, dass BERGER Verträge mit der Schutzmacht unter Ausschliessung des Auswärtigen Amtes abgeschlossen hat?

A. Auf Gegenseitigkeit?

36.F. Hr. B.: Auch einseitige Verträge.

A. Das kann er natürlich gemacht haben, wenn es nach dem 13. 4. war. Da ging alles drunter und drüber. Er ist in den letzten Tagen nach Bayern heruntergekommen. Wenn er da mit der Schutzmacht zusammen gewesen ist, ist es möglich.

37.F. Hr. B.: Hat er eine Berechtigung von der deutschen Regierung gehabt, willkürlich zu handeln, ohne jemand zu fragen?

A. Nein, BERGER war überhaupt nicht berechtigt, Kriegsgefangene abzugeben. Das konnte nur das OKW. machen.

38.F. HINRLER konnte es auch tun?

A. Nein.

Es war so: Schutzmacht - OKW, aber nicht Schutzmacht - BERGER. Die Schutzmacht arbeitete ja mit uns über das Auswärtige Amt, das war so von HITLER befohlen.

Wenn die Schutzmacht z.B. die Reisen für einen Monat zusammenstellen wollte, kam sie zu mir und sagte: Wir möchten im nächsten Monat die und die Lager besuchen. Es war nicht angebracht, dass die Schutzmacht und das Rote Kreuz zugleich & ein Lager besuchten. Von uns wurde dann ausgemacht: In den Wehrkreis 8 z. B. führt das Internationale Rote Kreuz dann und dann, die IMKA eine Woche darauf. Bei mir wurden also die Reisen zusammengestellt, und zwar auf einem grossen Bogen, der dann an das AMI. zur Genehmigung ging. Wir machten der Schutzmacht die Unterkünfte usw. fertig. Das war im Kriege nicht immer einfach. Wenn die Schutzmacht einen Bericht schrieb: Das und das Lager ist nicht nach der Genfer Konvention eingerichtet, - das ging ebenfalls über das Auswärtige Amt. Max Schutzmachtvertreter sind oft bei mir gewesen: Herr General, wir möchten das gern mit Ihnen besprechen. Ich sagte dann: Jawohl, ich will verhandeln..... Offiziell durfte ich es nicht.

39.F. Mr.S.: Sie sagten, dass Ihre Dienststelle nur die ministerielle Bearbeitung hatte. Gilt das für das ganze OKW, oder nur für Ihre Dienststelle?

A. Nein, das OKW. - das können Sie genauer so sagen: das Kriegeministerium. Der Wehrmachtsführungstab gab die Befehle heraus.

40.F. Mr.S.: Sagen wir so: Der Wehrmachtsführungstab gab die Befehle aus, während das OKW. Anweisungen und ministerielle Verfügungen herausgab?

A. Ja.

41.F. Mr.S.: Hat sich die Arbeit des Chefs des Kriegsgefangenenwesens nach dem 1. 10. 44 grundsätzlich geändert?

A. Die Stellung hat sich vollkommen geändert..... Der Chef des Kriegsgefangenenwesens war tatsächlich Vorgesetzter aller Kriegsgefangenen und Kriegsgefangeneneinrichtungen.

42.F. Und unterstand HIMMLER?

A. Ja, in der Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Ersatzheeres. Als ~~BERGER~~ Chef des Kriegsgefangenenwesens war, war es so: Lagerkommandant - Kommandeur der Kriegsgefangenen - Höherer (SS- und Polizeiführer) Kommandeur der Kriegsgefangenen - BERGER - HIMMLER.

43.F. Mr.S.: WAREN in dieser Eigenschaft die Höheren SS- und Polizeiführer BERGER in dieser Angelegenheit unterstellt?

A. Ja.

44.F. Mr.S.: Wie war es mit GRÄVENITZ?

A. Es ist mal behauptet worden, dass er bei TITO sei. Dann ist behauptet worden, dass er in Russland sei. Ich habe ein halbes Jahr vor Beendigung des Krieges keinerlei Verbindung mehr mit ihm gehabt.

45.F. Mr.S.: Soviel Sie wissen, war GRÄVENITZ in Italien?

A. Der Chef von FESSELRING, General RÜTTIGER, kannte die 13. Division GRÄVENITZ. Es hieß, die Division sei auf Istrien abgesetzt und da gefangen genommen, - ob von TITO aus, das wusste er nicht.

Mr. B.:

46.F. Wie war es mit Oberst BREMER?

A. Das war der Lagerkommandant des grossen Stalags in Berlin.
Er soll tot sein, - aus dem Fenster gesprungen...

47.F. Mr. B.: Nach Kriegsende?

A. Ja. Er ist in Berlin geblieben. Das weiss ich von seiner Sekretarin, die mir das geschrieben hat.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-42513-37 ✓

Mr. Tamm Rm 398

Ministries

~~Adolf WESTHOFF~~

Arthur L. Petersen Mrs. Ervin

205 29 Oct. 1947

I have no further interest in keeping subject as a prisoner in the Nuernberg jail and would suggest that he be processed for release in order that he may become a voluntary witness.

Arthur L. Petersen
Ministries Division

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

21.11.47

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Werbung.

1.) Britische Legion. Hierueber kann ich naechere Auskunft geben, weil die Angelegenheit dadurch an mich herangetragen wurde, dass ich ~~den~~ ^{von Keitel am Telefon} Befehl erhielt, die SS zu Werbungszwecken in die Lager zu lassen. Als die SS mit dieser Forderung an mich herantrat, habe ich immer wieder Gruende gefunden, sie nicht in die Lager zu lassen, weil ich einmal das Bestreben Himmlers kannte, die Kgf. in seine Hand zu bekommen und es andererseits fuer Utopia hielt, dass sich brit. Offiziere dazu bereit faenden, gegen den Willen ihrer Regierung auf unserer Seite gegen Russland zu kaempfen. Ich erinnere mich, dass es sich einmal darum handelte, 3 Flugblaetter in die brit. Lager zu bringen, die so gedruckt waren, als ob sie von einer schon bestehenden brit. Legion aufgesetzt worden seien. Ich hielt diese Sache fuer unmoeglich und befuerchtete Unruhen und Unannehmlichkeiten. Ich wies auch darauf hin, dass der Erfolg, wenn ueberhaupt, hoechstens einige Abenteurer sein wuerden. Keitel machte mir erneut am Telefon Vorwuerfe, dass die SS ^{an der Werbung} nicht in die Lager ^{gehindert wurde} kam. Schliesslich machte die SS in einem kleineren Lager eine Probewerbung, die, wie ich das vorausgesagt hatte, keinen Erfolg brachte, den Briten aber Veranlassung gab, sich offen und kraeftig ueber die "Brit.Legion" lustig zu machen. Es kam dann ein SS Offizier und forderte im Auftrage von Berger die sofortige Herausgabe eines namentlich bezeichneten Oberstleutnants, ^{der anscheinend fuer Werbungszwecke verwendet werden sollte}. Dies lehnte ich ab mit der Begrueendung, dass ich den brit. Offizier nur dann herausgeben wuerde, wenn ich dazu einen Befehl meiner vorgesetzten Dienststellen haette. Darauf wurde ich ^{ca Ende Mai 48} ins Hauptquartier bestellt, wo Keitel mir sagte, Himmler wolle mir den Kopf waschen, weil ich dauernd Schwierigkeiten in der Werbung mache.

auf eingeworfene Bedenken wurde ich von den SS Offizieren, die in dieser Angelegenheit bei mir waren, darauf hingewiesen, dass diese Werbung auf den Befehl von H. G. Berger

Auf Grund der Ruecksprache bei Mimmeler ist die SS dann in die Lager herein gekommen. Wie sie ihre Werbungen dort weiter durchgefuehrt hat, weiss ich nicht. Soweit mir aber bekannt, hat die sogenannte "Brit. Legion" niemals mehr als einige Zwanzig Angehoerige gehabt.

- 2.) ^{1999/45}Erinnere ich mich, dass Degrelle einmal ~~einmal~~ ^{persoenlich} eine Werbeaktion im belgischen Ostlag Frenzlae vorgenommen hat, wosuf es unter den belgischen Offizieren im Lager zu Meinungsverschiedenheiten kam. Ob die Werbung sonst einen Erfolg hatte, ist mir unbekannt.
- 3.) Von Werbeaktionen in franzoes. Lagern ist mir nichts bekannt. Es waere moeglich, dass sie von delegierten Seapinis durchgefuehrt wurde, die sich frei in Deutschland und in den franzoes. Lagern bewegen konnten.
- 4.) Wlassow und Muestverbaende:
Werbung hierfuer meines Wissens in Maenden der Wehrm. Propaganda-Abtlg. und des Ersatzheeres. ~~Mir ist bekannt, dass die Russen sich, zu Tausenden meldeten und sich unwillig aussuerten, wenn ihre Einstellung in die Verbaende auf sich warten liess. Die aufgestellten Verbaende unterstanden dem Heer.~~
- 5.) Miwis gab es beim Meer und bei der Luftwaffe. Meiner Ansicht nach waren es Russen, die ~~sich ohne weitere Werbung mel-~~deten. Von Werbungen in den Lagern ist mir jedenfalls nichts bekannt.
- 6.) Bau- und Arbeitsbatlne. wurden vom OKM (B.v.E.) aufgestellt. Es befanden sich hierin Kgf., die gem. Genf. Konvention zur Arbeit herangezogen werden durften. Der Unterschied zu den Arbeitskommandos bestand lediglich darin, dass die Kgf. Kompagnie, - und bataillonsweise zusammengezogen waren. - Ich erinnere mich nicht, dass Bau- und Arbeitsbatsillone neu aufgestellt wurden, seit ich im OKM war.
- 7.) An dem Tage meiner Meldung bei Mimmeler war dort auch der ³⁰Grossmufti. Ich hoerte, dass es sich um Aufstellung einer arabischen oder moham. Legion handelte, habe darueber ~~Naeheres~~ jedoch nicht verstanden. gez. WESTHOFF

Please see me about this
H. Rupp

ZS-42513-40

21.11.47

Obwohl das Kriegsgefangenenwesen in Deutschland grundsatzlich in Ordnung war, wie dies auch waehrend des Krieges sowohl von Washington als auch von London wiederholt und oeffentlich anerkannt worden ist, gab es doch gewisse Miestaende, die darauf zurueckzufuehren waren, dass:

- a.) Hitler persoenlich immer wieder stark in die Kgf. Angelegenheiten eingriff,
- b.) die Parteidienststellen einen immer groesseren Einfluss nahmen und auf Grund ihres kuerzeren Hebels bei Hitler die militaerischen Dienststellen mehr und mehr an die Wand drueckten.

-Bei meinem Dienstantritt bei der Dienststelle

"Chef Kgf. im OKW" 1943 fand ich dort folgende Mistandenode vor, bzw. traten sie spaeter ein:

- 1.) Fesselung brit. Kgf: Sie war daraufhin erfolgt, dass bei dem brit. Unternehmen bei Dieppe deutsche Kgf. von den Englaendern gefesselt worden waren, und dass ein dementsprechender Befehl einer hoeheren engl. Dienststelle vorgefunden wurde. Der Forderung Hitlers an England, ein generelles Verbot ueber Fesselung von Kgf. zu erlassen, wurde von der engl. Regierung nicht stattgegeben. Darauf ^{wurde} befohl Hitler die Fesselung brit. Kgf., die die Englaender ^{befehlen} ihrerseits mit einer Fesselung deutscher Kgf. beantworteten. Es hat dann noch zu meiner Zeit monatelanger Vorstoesse ^{des} des Chefs Kgf. i. OKW gekostet, ^{Hitler} dazu zu bringen, die Fesselung aufzuheben.

- 2.) Auf Befehl Hitlers Unterbringung von Geheimnisträgern im Lager Sachsenhausen. Es handelte sich hier - meines Wissens nur um Briten - um Kgf. die sich selbst in deutsche Dienste gestellt hatten, spaeger aber unzuverlaessig wurden und nun als Geheimnisträger unter keinen Umstaenden waehrend des Krieges eine Moeglichkeit zur Flucht haben sollten. Meines Wissens wurden sie im Sinne

der Genfer Konvention behandelt mit gewissen Einschränkungen, z.B. konnten sie nicht von der Schutzmacht besucht werden, die auch von ihrem Aufenthalt nichts wussten. Ich erfuhr vom Vorhandensein dieser Kgf. dadurch, dass ein brit. Offizier sich darüber beschwerte, dass ihm die ihm zustehenden Rote Kreuz-Pakete nicht ausgehändigt worden waren. - In England bin ich ueber diese Angelegenheit vernommen worden.

3.) ~~auf Befehl Hitlers~~ ⁱⁿ Ueberstellung aller strafbaren und auf der Flucht wiederergriffenen russischen Kgf. in KZ. Begründung: ^{Dieser Befehl kam mir nach meinen Dienstreisen als vollkommene Tatsache zu Kenntnis.} Die Russen stellen deutsche Kgf. nicht vor Gerichte und erschliessen alle auf der Flucht wiederergriffenen.

4.) ~~Hitlerbefehl zur Ueberstellung~~ von polnischen Kgf. wegen Geschlechtsverkehrs mit deutschen in KZ. Dieser Befehl ^{wurde von mir} wurde auf ^{meinen} ~~meinen~~ wiederholten Einspruch aufgelockert und hat spaeter kaum noch eine Rolle gespielt, da die Polen mit Ausnahme der Offiziere aus der Kgf.schaft entlassen waren. - Immer wiederholten Antraegen von mir, Ueberstellungen zu verhindern, wurde ^{nicht} ~~auch~~ ^{erstattet} ~~stattgegeben.~~

5.) ~~Hitlerbefehl~~ ^{von Bräunlich übermittelt} Febr./Maerz 44: Ueberstellung von 103 hollaendischen Offizieren, die auf Transport von Czenstochau nach Neu-Brandenburg geflohen waren. Ueberstellung wurde ^{von mir, da ich mittlerweile Chef Kgf. wurde,} auf eigene Verantwortung ohne Wissen meiner Vorgesetzten verhindert.

6.) ~~Hitlerbefehl~~ ^{in März 44} Maerz 44: Erschiessung 50 brit. Fliegeroffiziere aus dem Luftatalag Sagan. ^{sch} ~~Chief Kgf. i. OKW wurde vor vollendetem~~ Tatsache gestellt, erfuhr davon erst, als der Befehl von Gestapo schon weiter gegeben war und konnte die Erschiessung nicht verhindern.

7.) ~~Hitlerbefehl~~ ^{entfiehlt von Keitel} im Anschluss an Saganbefehl, nach dem in Zukunft alle geflohenen Kgf., die durch Polizeioorgane wiederergriffen wurden, dem S.D. zu ueberstellen waren. Ausfuehrung wurde dadurch verhindert, dass die Schutzmacht unter der Hand von mir eingeschaltet, ^{obwohl} ~~und~~ ^{das AWA} ~~der engl. Lageraelteste~~ ^{von mir} von mir auf eigene Verantwortung nach England geschickt wurde. ^{mir durch Einschaltung des Auslandes eine Zurücknahme des Befehls zu erreichen}

Die Antrage wurden von mir, an das AWA gerichtet und wurden von dort auch beantwortet.

8.) Entnahme von Kgf.-Bekleidung und R.K.-Paketen aus dem amerikanischen Lager Fuerstenberg/Oder ohne Einwilligung des amerik. Lageraeltesten, Winter 1944/45. - Der Vorfall wurde mir erst in Gefangenschaft bekannt, soweit erinnerlich.

8.) Erschiessung eines abgesprungenen Fliegere auf der Hamburger-Chaussee 1944 durch SS Obergruppenfuehrer Berndt. Zu diesem Vorfall bin ich in England und Nuernberg eingehend vernommen worden.

9.) Arbeitseinsatz von franzoes. Kgf. in der Ruestung. Auf meinen Einspruch antwortete Reinecke, dass diese Angelegenheit mit Saspini geregelt sei.

X 11.) Arbeitseinsatz von russ. Kgf. in der Ruestung wurde ^{erfolgte, damit} damit begruendet, dass die Russen auch die deutschen Kgf. in der Ruestung einsetzen. *wie mir Lt. bei einer Einfuehrung sagte, auf Grund eines Hitlerbefehls.*

12.) Hitlerbefehl 1944/45: Erschiessung des brit. Brigadier Davis und 10 weiterer brit. Offiziere, die bei den jugoslawischen Partisanen gefangen wurden. Erschiessung erfolgte nicht, da ich die Offize. hinter dem Ruecken der Gestapo in eines unserer Lager verschieben konnte, ohne dass die Gestapo wusste, wo sie geblieben waren.

13.) 1945 Befehl ^{soweit erinnerlich von einer hoeheren SS Dienststelle,} zur Erschiessung amerik. Offiziere des Lagers Schubin, da angenommen wurde, dass sie in russische Maende fallen und dann gegen uns kaempfen wuerden. Der Befehl, der fuer Berger bestimmt war, kam irrtueulich in meine Maende. Berger hat den Befehl nie gesehen, da ich ihn vernichtet habe und von mir aus Gegenbefehl gab.

14.) Rueckverlegung der Kgf. Lager. Auf Unmaeglichkeit ist Keitel schon im Mai 44 ausdruecklich hingewiesen worden.

dass best. 15.) Hitlerbefehl 1944: Alle Kgf. sollen schlecht behandelt werden, damit sich dies auf deutsche Kgf. im Ausland auswirkt und deutsche Soldaten vom Ueberlaufen abschreckt. ^{MA wurde von Lunde im 1944 telefon. durch} Befehl wurde von mir nicht weitergegeben, ^{was} was ich auch Lunde sagte.

16.) Hitlers Absicht, die Genfer Konvention aufzuheben, war anscheinend nur in den hoechsten Stellen bekannt. Ich habe davon

~~erst in Gefangenschaft gehoert.~~

- 17.) Dulag Oberursel war ein Vernehmungslager der Luftwaffe. Anlaesslich einer Beschwerde der Schutzmacht habe ich bei der Luftwaffe protestiert, da ~~derartige~~ Lager gegen Bestimmung der Genfer Konvention. Goering hat den Protest mit der Begrueudung verworfen, dass der Luftwaffe bekannt sei, dass deutsche Flieger in England genau solche Lager durchlaufen muessten. - Die Luftwaffen-Kgf. unterstanden der Luftwaffe selbst und nicht dem OKW. Erst bei Uebernahme der Kgf. durch Himmler am 1.10.44 wurden auch die Kgf. der Luftwaffe Berger unterstellt.

gez. WESTROFF

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

Ich, Adolf Josef WESTHOFF, schwöre, sage aus und erkläre:

1. Ich war vom 1. April 1943 bis 1. April 1944 Chef der Allgemeinen Abteilung des Kriegsgefangenen-Wesens im O.K.W. und ab 1. April 1944 Chef des Kriegsgefangenen-Wesens im O.K.W. Die mir unmittelbar vorgesetzte Dienststelle war das Allgemeine Wehrmachtsamt, dessen Chef General Hermann REINECKE war.

2. Auf Grund meiner Tätigkeit im Kriegsgefangenen-Wesen weiss ich, dass Ende 1943 General von GRAFENITZ, der damals Chef des Kriegsgefangenen-Wesens und somit mein Vorgesetzter war, sich ueber das Allgemeine Wehrmachtsamt mit Generalfeldmarschall KEITEL in Verbindung gesetzt hat, um zu erreichen, dass grosse Lager gebaut werden in denen Kriegsgefangene untergebracht werden koennten, die nicht zur Arbeit eingesetzt werden. Der Grund dafuer lag darin, dass durch die staendig zunehmende Zahl von Kriegsgefangenen die Lager zu eng belegt wurden und dies nicht mehr den Bestimmungen der Genfer Konvention entsprach. Von diesen schriftlich und muenndlich ueber das A.W.A. (General REINECKE) gemachten Vorschlaege ist von seitens KEITEL'S aus nichts geschehen.

3. In Mai 1944 habe ich selbst Generalfeldmarschall KEITEL darauf aufmerksam gemacht, dass wir die Kriegsgefangenen nicht mehr ordnungsgemaess unterbringen koennten und dass unbedingt ein entsprechendes Lager gebaut werden muesste, um den Anforderungen der Genfer Konvention gerecht zu werden. Ich machte damals den Vorschlag ein derartiges Lager im Innern Deutschlands durch die Organisation TODT oder SPEER errichten zu lassen.

4. Ich machte diesen Vorschlag nicht nur deshalb, weil die Zahl der Kriegsgefangenen staendig anstieg, sondern ich beruecksichtigte auch bereits, dass bei einer eventuellen Evakuierung von Grenzgebieten die dortigen Kriegsgefangenen im Innern Deutschlands untergebracht werden muessen.

5. Obwohl mir KEITEL sagte, den Bau eines entsprechenden Lagers durch die Organisation SPEER durchfuehren zu lassen, geschah nichts. Ich habe deshalb evtl. alle 14 Tage einen schriftlichen Antrag zur Errichtung eines Lagers fuer 150 000 Kriegsgefangene ueber das A.W.A. an KEITEL gerichtet. (Diese Antraege habe ich jedesmal unbeantwortet zurueck bekommen.)

6. Als im Oktober 1944 die Kriegsgefangenen-Lager an SS-Obergruppenfuehrer Gottlob BERGER uebergingen, habe ich selbst Oberst MEURER, Chef des Stabes von BERGER, auf die Notwendigkeit der Errichtung neuer Lager hingewiesen.

7. In den Faellen in denen Klagen der Schutzmaechte wegen Ueberbelegung der Lager vorgebracht wurden 1944/45 hat KEITEL diese stets abgewiesen mit dem Bemerkem, dass dieses Sache HIMMLER'S sei und er sich daraus nicht bekuemmern wurde.

8. Eine Verletzung der Genfer Konvention in oben angefuhrten Punkten liegt meiner Ansicht nach vor, da der vorgeschlagene Neubau entsprechend grosser Kriegsgefangenen-Lager nicht durchgefuehrt wurde und man mit Evakuierungen von Gefangenen-Lagern aus den Randgebieten Deutschlands ins Innere des Reiches rechnen musste. Die Verletzung der Genfer Konvention hat sich klar gezeigt, als man die Kriegsgefangenen-Lager wegen der Annaeherung der Alliierten tatsaechlich evakuierte, unter Bedingungen die eine normale Evakuierung unmoglich machte.

Ich habe obige Erklaerung, bestehend aus zwei Seiten in deutscher Sprache gelesen und erklare, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklaerung vorzunehmen. Diese Erklaerung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Brohung oder Zwang ausgesetzt.

Muernberg, Deutschland den1947

Unterschrift.

Before me, Iwan DEVRIS, U.S. Civilian, AGo identification number 442938, Interrogator, Evidence Division, Office of U.S. Chief of Counsel for War Crimes, appeared Adolf Josef WESTHOFF, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklärung) consisting of two pages in the German language and swore that the same was true on the day of December 47 in Nuernberg, Germany.

Signature.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

EIDESSHAFTLICHE ERKLÄRUNG.



Ich, Adolf WESTHOFF, schwöre, sage aus und erkläre:

1. Ich erinnere mich, dass im Februar oder März 1944 der damalige Chef des Kriegsgefangenenwesens von GRAEVENITZ, von einer Besprechung mit Generalfeldmarschall KEITEL im Führerhauptquartier mit einem mündlichen Befehl KEITEL'S zurückkam, nach dem geflohene Kriegsgefangene (mit Ausnahme Englischer und Amerikanischer) die wieder ergriffen wurden, der Gestapo zu überstellen seien. VON GRAEVENITZ teilte mir damals diesen Befehl mit.
2. Dieser Befehl wurde von der Dienststelle "Chef Kriegsgefangenenwesen" nie schriftlich an die unteren Dienststellen weitergegeben, sondern meiner Erinnerung nach nur mündlich.
3. Anträge zur Überstellung von Kriegsgefangenen an die Gestapo, die von den Lagerkommandanten beim "Chef des Kriegsgefangenenwesens" eingingen, wurden grundsätzlich an das A.W.A. also über LINDE an den Chef des A.W.A. REINECKE weitergeleitet. Bei REINECKE lag die endgültige Entscheidung zur Überstellung.
4. Ich selbst habe derartige Anträge für Überstellung gesehen, die nach Genehmigung von REINECKE abgezeichnet waren. Wie LINDE der stellvertretende Chef des A.W.A. mir gelegentlich selbst sagte, wurden alle Entscheidungen zur Überstellung von Kriegsgefangenen an die Gestapo, von REINECKE getroffen.
5. Nachdem die von REINECKE getroffenen Entscheidungen wieder der Dienststelle "Chef Kriegsgefangenenwesen" zugegangen waren, wurden von dieser diese Entscheidungen den betreffenden unteren Dienststellen zur Ausführung weiter gegeben. *h.*

DIESE Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe ~~f~~ die eine Seite dieser Erklärung sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet, und erklare hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser (Eidesstattlichen Erklärung) angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen WAHRHEIT entsprechen.

Nuernberg, den 2. Dezember 1947

W. Westhoff
 Unterschrift.

Before me, Iwan DeVries, U.S. Civilian, AGO identification number A 442 938 Interrogator, Evidence Division Office of Chief of Counsel for War CRIMes appeared Adolf WESTHOFF to me known, who in my presence signed the foregoing statement consisting of 1 page in the German language and swore that the same was true on the 2 nd of December 1947.

Iwan DeVries
 Signature.

Stich

25-42873-49
11 December

373

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696-A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

INTERROGATION SUMMARY NO. 4242

Interrogation of : Adelf WESTHOFF, Inspector of PW Affairs in OKW
Index No. 2252 B
Interrogated by : Mr. Tances, 8 December 1947, Nuremberg
Division & Att'y : Ministries Division - Mr. Petersen
Compiled by : V. Singer

SUMMARY

WESTHOFF explains that there was only one Heilag (Heimkehrerlager) for PW's who were to be exchanged. Ilag's (Interniertenlager) were camps for interned diplomats. The Office of the Chief of PW Affairs supplied the commanders and guards for these camps but was not competent for the internees.
Subject signs a chart explaining the organization of PW affairs.

REGULAR DISTRIBUTION.

RESTRICTED

Auszugweise Abschrift

Brigadegeneral Weber

Regensburg, den 24.3.1961

Herrn
Generalmajor a.D. Adolf Westhoff
Hummelsbüttel b./Hamburg
Alte Landstraße 62

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Akt. 3128/63	Post. ZS 425
Rep.	Kol.

Sehr geehrter, lieber Herr Westhoff!

Sie werden erstaunt sein , nach 27 Jahren erstmalig wieder von mir zu hören; denn wir haben uns seit Marburg (Herbst 34) nicht mehr gesehen. Bevor ich mein eigentliches Anliegen vortrage, deshalb in Stichworten mein zwischenzeitlicher Lebenslauf.

.....

Nach diesem Kurz-Bericht nun zum Zweck meines Schreibens. Ich habe mich in den letzten Jahren nicht selten grün und blau geärgert über die unverständliche und teilweise auch böswillige Geschichtsschreibung über unsere alte Reichswehr. Man hat manchmal den Eindruck, als ob wir damals nur ein Haufen von Meuterern gewesen wären, die nichts Besseres im Sinn gehabt hätten, als den Weimarer Staat möglichst bald zu vernichten und Adolf I. auf den Thron zu verhelfen.

Bei einer Diskussion mit einem unserer vortrefflichsten Philosophen, die wir wahrscheinlich zur Zeit in Deutschland haben (Prof. Dr. Theodor Litt, Bonn) führte ich kürzlich als Beispiel an Ihr Verhalten beim Ulmer Offizier-Prozeß, der bekanntlich auch von den Herren Historikern gerne als ein Beweis angeführt wird für die "Unzuverlässigkeit" der Reichswehr. Ich habe nun gerade unter Hinweis auf Ihr Verhalten versucht nachzuweisen, daß der damalige Vorfall bei gerechter Würdigung ein klarer Beweis für die Zuverlässigkeit des

Offz.-Korps war. Professor Litt zeigte sich sehr beeindruckt und bat mich, dem Institut für Zeitgeschichte das zu berichten, was ich ihm gesagt hatte, damit eine so wichtige geschichtliche Wahrheit nicht vergessen wird. Ich darf Ihnen jetzt in Stichworten wiedergeben, was ich Prof. Litt erzählt habe:

Zu einem Zeitpunkt als sich - es war wohl 29 oder 30 - bereits Millionen Deutsche zu Hitler bekannten, haben damals zwei junge Brauseköpfe (Scheringer und Ludin) sich von der Werbekraft des Nationalsozialismus anstecken lassen. Das ist eine geschichtliche Tatsache und ist für die Reichswehr nicht belastend, denn die Reichswehr hat aus eigener Kraft diese beiden jungen Herren ohne zu zaudern vor den Kadi geschleppt. Ich erinnere mich, daß ich ihnen in Eisenach auf dem Kasernenhof begegnete und Sie mir folgendes sagten:

"Ich hatte ein einjähriges Kommando zum AR 5 und bin deshalb den dortigen Offizieren bekannt. Eben ist mir folgendes passiert: zwei junge Offiziere (Scheringer und Ludin) hatten mich auf der Durchreise angerufen und ins Kaiser-Café (?) gebeten. Die haben mir nicht mehr oder weniger eröffnet, als mich an irgendeiner nationalsozialistischen Zellenbildung zu beteiligen. Sowas kommt doch nicht in Frage. Wir haben doch schließlich unseren Eid geleistet. Ich gehe jetzt zu Kreipe, um mir Rat zu holen." Wenn ich mich richtig erinnere, hat Ihnen Kreipe befohlen, sofort zum Kommandeur zu gehen. Roth hat sich auch auf kein beratendes Gespräch eingelassen, sondern sofort klar herausgestellt, daß es sich hier um eine dienstliche Meldung handelt. Innerhalb von Stunden ist dann via Kassel die ganze Angelegenheit in Bewegung geraten.

Ich halte diesen Verlauf für einen evidenten Beweis der absoluten Eidestreue aller Beteiligten.

Nur ist es möglich, daß sich in meinem Gedächtnis Nuancen verschoben haben. Deshalb bitte ich herzlich um Ihre Stellungnahme bzw. Ihre Ergänzungen.

Ich freue mich schon darauf, bei dieser Gelegenheit wieder von Ihnen zu hören.

Mit herzlichen Grüßen bin ich in alter
Anhänglichkeit

Ihr

Nachträgliche Bemerkungen zur Erläuterung für den Leser
des Briefes:

1. Der Standort, in dem sich der Vorfall ereignete, war Eisenach. Dort standen damals der Stab des II./I.R. 15 sowie die 7. und 8. Kp des gleichen BtIs. Der BtlKdr war OTL Roth, der Älteste KpChef Hptm Kreipe. Der damalige Obltn. Westhoff war BtIs-Adjutant.
2. Ich gehörte der 7./I.R. 15 an.
3. Unser Regimentsstab (I.R. 15) stand damals in Kassel.

Auszugsweise Abschrift

A. Westhoff

Hamburg-Hummelsbüttel, den
31.3.1961
Alte Landstr. 62

Mein lieber Weber!

Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihre liebenswürdigen Zeilen. Ich habe mich sehr gefreut, zu hören, daß Sie noch unter den Lebenden weilen und mit Interesse Ihren Lebensweg gelesen.

.....

Zum Leipziger Prozeß ist zunächst folgendes zu sagen:

Vor einigen Jahren bat mich der General d. Inf. a. D. Foertsch, älterer Bruder von Ihrem jetzigen Chef, um einen Bericht über den Prozeß. Foertsch arbeitete damals in München, soweit ich mich erinnere, an einer Geschichtsschreibung zur Erforschung der nationalsoz. Zeit. Ich schickte ihm einen eingehenden Bericht. Leider habe ich davon keine Abschrift mehr.

Im großen und ganzen stimmen aber die von Ihnen gemachten Angaben. In Eisenach bei mir war damals nicht Ludin sondern Scheringer. Wir trafen uns im Thüringer Hof. Später erschien auch Wendt noch einmal bei mir. Wendt war der dritte im Bunde, damals noch aktiver Offz., z.Zt. des Prozesses wegen Unmoral schon aus dem Heer entlassen. Die Meldung in Kassel machte ich persönlich auf Befehl von Roth beim Regt. Dieses schickte mich sofort zur persönlichen Meldung weiter an den Kdr. des Gruppenkommandos II, den Gen. der Kav. von Kaiser. Kaiser gab die Meldung am folgenden Tage persönlich weiter an den Chef d. Heeresleitung Heye, den er in Hannover traf. Interessant ist sicher noch, daß nicht lange nach den Vorfällen in Eisenach ein Lt. Luersen vom A.R. 2, Jahrgangskamerad von Ludin, - an ihn war Ludin herangetreten - eine Meldung machte. Der zuständige Abt.Kdr. gab die Meldung direkt weiter an das Reichswehrministerium. So kam es schließlich zum Prozeß. Nun, ich habe später noch Ärger genug davon gehabt. Nach einer Mitteilung von Gebb, der damals im Personalamt saß, hat Hitler aus diesem Grunde auch die Verleihung des Ritterkreuzes an mich abgelehnt, zu dem ich April 42 bei der Öffnung des Kessels von Demjansk eingereicht war.

Wenn nicht der Gen. v. Schwedler, damaliger Chef d. Pers.Amtes, seine schützende Hand über mich gehalten hätte, wäre ich wohl schon 1934 aus dem Heere herausgeflogen.

.....

Wenn es Sie interessiert, will ich Ihnen auch kurz meinen Lebensweg beschreiben seit wir uns nicht mehr sahen.

.....

Mit sehr herzlichen Grüßen

stets Ihr alter

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 4710/71	Best. 25 ¹²
Rep.	Kat.

A. Westhoff
General a. D.
(24a)Mölln/Waldhof i. Lbg.

Eidesstattliche Erklärung.

Ich, unterzeichnet A. Westhoff, aufgeklärt über die Bedeutung einer eidesstattlichen Erklärung und darüber, dass dieselbe dem amerikanischen Hohen Kommissar vorgelegt wird, erkläre an Eidesstatt folgendes:

1.) Mir ist aus Bearbeitung der Vorgänge bekannt, dass Herr Reinecke, als die beabsichtigte Lynchjustiz gegen abgesprungenen Pdl. Flieger bei uns ruchbar wurde, hiergegen sofort vorgegangen ist. Jedoch hatte das Kriegsgefangenenwesen hierauf keinerlei Einfluss, solange die Gefangenen draussen ^{von} nicht militärischen Angehörigen aufgegriffen wurden. Waren sie aber erst einmal in unseren Kriegsgefangenenlagern, so hatte Reinecke strikten Befehl gegeben, dass kein Kriegsgefangener herauszugeben war. Dieser Befehl wurde auch streng durchgeführt und beachtet.

2.) Die mir vorgelegte Meldung eines Lagerkommandanten besagte, dass der Ministerialdirigent Berndt einen abgesprungenen Flieger auf der Hamburg-Berliner Chaussee erschossen hatte. Im einzelnen besagte die Meldung folgendes: Zwei Landesschützen hatten einen abgesprungenen Flieger aufgegriffen und befanden sich mit ihm auf dem Wege zum Kr.Gef.Lager, als sie auf der Chaussee von einem Auto überholt wurden, welches vor ihnen anhielt. Nachdem Berndt ausgestiegen war, fragte er die Wachleute, was das für ein Gefangener sei und wohin sie mit ihm wollten. Die Wachleute erwiderten, dass es sich um einen abgesprungenen Flieger handelte den sie befehlsgemäss im Kr.Gef.Lager abzuliefern hätten. Berndt ging da auf zum Auto zurück, in dem auch eine Dame sass, holte seine Pistole und wollte den Gefangenen erschiessen. Als die Wachleute darauf hinwiesen, dass dies verboten sei und sie den Gefangenen im Lager abzuliefern hätten, sich vor den Gefangenen stellten, um ihn zu decken, erwiderte Berndt Ich bin vom Reichssicherheitshauptamt, habe das Recht, den Mann zu erschiessen, und wenn Sie ihn jetzt nicht sofort freigeben, so werde ich auch Sie umlegen. Der Gefangene, knieend um Gnade bittend, wurde sodann von Berndt auf offener Strasse erschossen. Als ich Reinecke die Meldung vorlegte, ging er beim Reichssicherheitshauptamt sofort gegen Berndt vor. Doch rührte sich das RSHA zunächst überhaupt nicht, bis sich herausgestellt hatte, dass Berndt zum Stabe von Goebbels gehörte. Wir führten daher einen, sich etwa über drei Monate ~~stetig~~ hinziehenden Schriftwechsel, bei dem schliesslich herauskam, dass das RSHA uns mitteilte, dass die Vernehmung Berndts ergeben habe, dass der Kr.Gef. auf erneuter Flucht erschossen worden wäre. Jedoch gab Reinecke sich hiermit nicht zufrieden, Er verlangte, wie ich aus der persönlichen Bearbeitung des Falles weisse, die Bestrafung Berndts. Ob diese allerdings erfolgt ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Jedenfalls erinnere ich mich heute daran nicht mehr.

3.) Reinecke hat die tatkräftige Unterstützung der Schutzmächte, des IRK und der YMCA stets von mir gefordert. Dies umso mehr, weil wir ~~selbst~~ selbst die Berichte der Neutralen immer wieder erfolgreich gegen Überforderungen anderer hoher Reichsbehörden auf dem Gebiete des Kriegsgefangenenwesens benötigten, und weil wir gerade hiermit sehr oft den Erfolg hatten, die Belange der Genfer Konvention zu wahren.

4.) Kamen Führer- oder Keitelbefehle heraus, die gegen die Konvention verstieessen, so wurde hiergegen sofort vorgegangen. Dies war für Reinecke nur logisch. Denn Schutzmächte, IRK und YMCA waren bestätigt und verkehrten bei uns täglich. Sie hatten freien Zutritt zu den Gefangenen und waren über jede Übertretung der Konvention in kürzester Zeit im Bilde. Die Schwierigkeiten in solchen Fällen hatte daher Reinecke immer an erster Stelle auszubaden. Dabei darf auch nicht übersehen werden, dass Reinecke die Verantwortung für die deutschen Kriegsgefangenen im Ausland trug und stets darauf bedacht sein musste, dass die feindl. Seite bei Nichteinhaltung der Konvention zu Gegenmassnahmen gegen die deutschen Kr. Gef. überging. Jedem vernünftigen muss es einleuchten, dass Reinecke bei dieser Sachlage gar kein Interesse daran haben konnte, wenn die Konvention nicht eingehalten wurde.

5.) Es bestand schon lange der Führerbefehl, dass die Pakete des

Roten Kreuzes für die Kr.Gef. abgestoppt werden sollten. Reinecke hat mir diesen Befehl zwar bekannt gegeben, aber auch nichts gegen mich unternommen, als ich ihm sagte, dass ich den Befehl nicht ausführen würde. Er wusste genau und duldete es auch, dass die Liebesgaben ununterbrochen weiter in die Lager flossen, hat mir darüber hinaus auch offen zugegeben, dass er meinen Standpunkt für richtig halte.

6.) Als ich bei Reinecke gegen den Führebefehl vorging, nach welchem polnische Kr.Gef., die Geschlechtsverkehr mit deutschen Frauen und Mädchen hatten, an die Gestapo zu übergeben waren, sagte er mir, dass er schon alles versucht habe, diesen Befehl zu annullieren, jedoch ohne Erfolg. Ich kam daher auf den Gedanken, vorzuschlagen, die Kr.Gef. der Gestapo nicht zu übergeben, wenn der Eindruck vorlag, dass sie zum Geschlechtsverkehr von der weiblichen Seite verführt worden waren. Reinecke ging hierauf sofort ein und genehmigte den Vorschlag hinter dem Rücken von Keitel und Hitler auf eigene Verantwortung. Er wusste im übrigen auch, dass dieser Befehl auch sonst nicht durchgeführt wurde und deckte seine Untergebenen, wenn die Gestapo sich hierüber beschwerte.

7.) Als der Führer befohlen hatte, dass 103 holländische Offiziere die auf dem Transport geflohen waren, der Gestapo überstellt werden sollten, ging Reinecke gegen diesen Befehl bei Keitel sofort vor, allerdings ohne Erfolg. Wegen der Übergabe der Holländer habe ich mich mindestens zwei Monate lang mit dem Gestapochef Müller, der die Ausführung des Hitlerbefehls von mir forderte, herumgeschlagen. Reinecke wusste dies und hat mir niemals Schwierigkeiten oder Vorwürfe gemacht, dass ich die Durchführung des Befehls verhinderte. Die Holländer sind der Gestapo auch nicht ausgeliefert worden.

8.) Es ist Reinecke zu verdanken, wenn die Kr.Gef. Ausserhalb der Lager Spaziergänge machen konnten. Auf seinen Vorschlag hin wurden mit der Feindseite diesbezügliche Sonderabmachungen getroffen, die auf Gegenseitigkeit beruhten. Reinecke hat sich stets ganz besonders dafür eingesetzt, dass kranke Kr. Gef. ausgetauscht wurden und mich immer erneut darauf hingewiesen, möglichst viele Kr.Gef. zu entlassen. Obwohl Ribbentrop uns in dieser Hinsicht, auch bei Hitler, oft Schwierigkeiten machte, wurde hier tüchtig "geschoben". In der Entlassung französischer Kr.Gef. ging Reinecke über die von Hitler gegebenen Befehle auf eigene Verantwortung weit hinaus. Ganz besonders ist er immer wieder für die franz. Generale eingetreten. Ihnen wurden durch Reinecke viele Erleichterungen, ohne Wissen von Keitel ~~und~~ Hitler, gemacht. Die Entlassung der franz. Generale ist Keitel durch Reinecke immer wieder erneut vorgebracht worden. Es existierte hierüber eine dicke Akte, aus der zu ersehen war, dass wir uns bemühten, auf Grund von Zeugnissen von Medizinprofessoren und Ärzten nachzuweisen, dass ein Austausch bzw. eine Rücksendung der Generale aus gesundheitlichen Gründen zwingend war.

9.) Für die franz. Offizieraspiranten unter dem franz. General Didelet wurde alles getan, was möglich war. Ihnen wurde im Lager ein Universitätsstudium ermöglicht, nach welchem sie auch Prüfungen ablegen konnten, die von Frankreich anerkannt waren.

10.) Reinecke hat alles versucht, den russ. Kriegsgefangenen Erleichterungen zu verschaffen. Er hat monatelang darum gekämpft, dass die Verpflegung verbessert wurde, was schliesslich auch gelang. Er hat sich bemüht, zu erreichen, dass auch die Sowjets die Genfer Konvention anerkannten und dass die Russen so in den vollen Genuss der Konvention kamen. Als dies nicht gelang, hat er veranlasst, dass wenigstens für die russ. Kr.Gef., deren Angehörige hinter der deutschen Front waren, ein Postverkehr eingerichtet wurde.

gez. A. Westhoff

75-42513-1258 X

Eidesstattliche Erklärung.

Ich, Adolf Westhoff, geb. 21.2.1899, wohnhaft in 2411 Grambek, bin mir bewusst, dass ich mich strafbar mache, wenn ich eine falsche eidesstattliche Erklärung abgebe.

In der Zeit von Mitte Februar 1943 bis Kriegsende war ich in der Dienststelle OKW/AWA/Chef Kriegsgefangenenwesen tätig, und zwar zunächst als Oberst Chef der Allgemeinen Abteilung, später als Generalmajor Chef bzw. Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens im OKW.

Diese Dienststelle unterstand dem General Hermann Reinecke, der s.Zt. Amtschef des Allgemeinen Wehrmachtamtes (AWA) im OKW war.

Bemerken darf ich, dass ich in Nürnberg als Zeuge und Sachverständiger tätig war und dass mir von Seiten der Militärbehörden oder anderer Gerichte niemals ein Prozess wegen solcher Vorgänge gemacht worden ist, die sich im letzten Krieg ereignet haben.

Ich erkläre an Eidesstatt nach bestem Wissen und Gewissen über mein Wissen zu der Frage der Behandlung von Kriegsgefangenen folgendes:

1.) Schon bevor ich im Kriegsgefangenenwesen tätig war, hatte das Reichssicherheitshauptamt die Auslieferung der jüdischen Kriegsgefangenen an die Gestapo verlangt, damit sie nicht mit der deutschen Bevölkerung in Berührung kamen.

General a.D. Reinecke hat dies abgelehnt; um aber dem Reichssicherheitshauptamt den Wind aus den Segeln zu nehmen, angeordnet, die jüdischen Kriegsgefangenen in besonderen Lagern und Arbeitskommandos unterzubringen, wo eine Verbindung mit der deutschen Bevölkerung nicht mehr möglich war.

Später, als ich schon im Kriegsgefangenenwesen tätig war, forderte Kaltenbrunner persönlich wiederholt und dringend die Herausgabe der jüdischen Kriegsgefangenen von uns. General a.D. Reinecke hat diese Anforderungen immer wieder mit Erfolg abgelehnt und später bei weiterem Drängen bei Feldmarschall Keitel erreicht, dass auch dieser ablehnte und seinen Vorschlägen zustimmte.

Wurden aus irgendwelchen Gründen französische Kriegsgefangene von uns in ihre Heimat entlassen, so wurden jüdische Kriegsgefangene hiervon ausgenommen, um sie dem Zugriff der Gestapo in Frankreich zu entziehen.

Zu vorstehendem Punkt bin ich s.Zt. auch in Nürnberg als Zeuge von dem amerikanischen Militärtribunal vernommen worden.

Bis Kriegsschluss blieben die jüdischen Kriegsgefangenen unbehelligt

2.) Gen. Reinecke hat sich persönlich auch um die besonders grosszügige Behandlung französischer Kriegsgefangener bemüht. Viele der diesen über die Genfer Konvention hinaus gewährten Erleichterungen sind auf seine Initiative zurückzuführen.

Bei der Entlassung solcher Kriegsgefangener ging er auf eigene Verantwortung durch Verwaltungsmassnahmen weit über das Mass dessen hinaus, was Hitler auf Antrag zugebilligt hatte.

3.) Der Antrag des Reichssicherheitshauptamtes auf Übergabe einiger polnischer Nachrichtenoffiziere wurde viele Monate dilatorisch behandelt und dann schliesslich nach starkem Drängen auf Vorschlag meines Vorgängers von Reinecke abgelehnt, da sie als polnische Offiziere im Nachrichtendienst nur ihre militärische Pflicht erfüllt hatten. Keitel hat später die Ablehnung bestätigt.

4.) Der R. Arbeitsminister und Gauleiter Sauckel verlangten wiederholt den Arbeitseinsatz von 17 000 Kriegsgefangenen polnischen Offizieren. Mein Vorgänger und Reinecke haben unter Berufung auf die Genfer Konvention die Forderung abgelehnt. Sie wurde verhindert.

5.) Hitler hatte Vergeltungsmassnahmen an britischen Kriegsgefangenen aus Anlass der Ausplünderung und unwürdigen Behandlung deutscher Kriegsgefangener auf dem britischen Transportschiff "Pasteur", die durch die Schutzmacht bekannt geworden waren, angeordnet. Auf dem Verwaltungswege wurden die Anordnungen von Reinecke so weitergegeben, dass nicht nur übermässige Härten vermieden wurden, sondern dass die brit. Kr. Gefangenen sofort Gelegenheit bekamen, darüber an die Schutzmacht

macht

macht und die Britische Regierung zu berichten, um die Zeit der Massregelung zu verkürzen, was auch erreicht wurde.

- 6.) Die Anregungen zum Austausch der schwerverwundeten amerik. und brit. Kr. Gefangenen gingen ebenfalls von Reinecke aus, ebenso wie die über das getroffene Abkommen hinausgehende Heimsendung aller Kranken statt einer Internierung im neutralen Ausland.
- 7.) Die grosszügige Versorgung der Kr. Gefangenen mit Liebesgaben ist auch nur durch den Einfluss meiner Dienststelle und Reineckes möglich gewesen, wobei wir alle uns oft im Gegensatz zu den Betreibungen der Parteidienststellen befanden.
- 8.) In der Behandlung der sowjetischen Kr. Gefangenen stand Reinecke ebenso wie ich selbst in scharfem Gegensatz zu den Auffassungen Hitlers. Wir unterstützten nicht nur die Bestrebungen der YMCA und des Internationalen Roten Kreuzes, sondern auch des Schwedischen Roten Kreuzes.

Reinecke hat auch versucht, den Briefverkehr der sowjetischen Kr. Gefangenen mit ihren Angehörigen zustandzubringen und dies zunächst dadurch gefördert, dass er im Verwaltungswege den Briefverkehr mit den in den von Deutschland besetzten russischen Gebieten wohnenden Angehörigen ermöglichte.

- 9.) Mit zunehmender Bombardierung ziviler Wohnviertel wurden aus der betroffenen und erregten Bevölkerung bei Hitler und Keitel wiederholt Vorschläge gemacht, feindliche Kr. Gefangene in den Häusern der bedrohten Städte unterzubringen. Zu einer Stellungnahme hierzu vom Wehrmacht-Führungsstab aufgefordert, konnte ich mit ausdrücklicher Zustimmung Reineckes aufschärfste hiergegen Stellung nehmen. Eine solche Massnahme wurde auch nicht durchgeführt. Alle Kr. Gefangenen genossen vielmehr den gleichen Luftschutz wie die Zivilbevölkerung.

- 10.) Goebbels und auch Bormann forderten - soweit ich mich erinnere im Frühjahr 1944 - Lynchjustiz gegen Terrorflieger. Das OKW/AWA (General a.D. Reinecke) veranlasste daraufhin die Herausgabe einer Verfügung, nach welcher alle abgeschossenen Flieger in Kriegsgefangenenlager einzuliefern waren.

Dass diese Verfügung in den Kriegsgefangenenlagern bekannt war und auf dem militärischen Sektor durchgeführt wurde, geht aus dem Fall des SS-Obergruppenführers Bernd hervor, welcher einen abgeschossenen Engländer, der von zwei Landeschützen im Kriegsgefangenenlager abgeliefert werden sollte, auf offener Strasse erschoss. Als die Landeschützen dies verhindern wollten, darauf hinwiesen, den Engländer befehlsgemäss im Lager abzuliefern hätten und sich vor den Gefangenen stellten, um ihn zu schützen, wurde ihnen von Bernd bedeutet, dass er auch sie umlegen würde, wenn sie nicht sofort aus dem Wege gingen. Die Meldung des zuständigen Lagerkommandanten über diesen Vorfall landete auf meinem Schreibtisch. Ich gab sie mit der Bitte um Aufklärung und Bestrafung weiter an das AWA und weiss, dass General a.D. Reinecke Bestrafung verlangte und verschiedentlich bei den höheren SS-Dienststellen nachbohrte, als wir längere Zeit nichts von der Erledigung des Falles hörten.

In Nürnberg, wo ich von der englischen Militärbehörde über diesen Vorfall vernommen wurde, erfuhr ich dann, dass die SS sich auf den Standpunkt gestellt hätte, der Flieger sei auf erneuter Flucht erschossen worden. Bernd selbst sei als tot gemeldet.

Grambek, den 15. Januar 1965

1966!

(Westhoff)

25-42512-1
Mr. Dobbs

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 124A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

INTERROGATION SUMMARY NO. 559



Interrogation of : Adolf WESTHOFF - Index No. 351 A

Interrogated by : Mr. Ortman, 26 November 1946, Nuremberg

Section & Att'y : SS - Mr. Dobbs

Compiled by : HEW

PERSONS AND ORGANIZATIONS MENTIONED:A) PERSONS:

BERGER, Gottlob - Chief of the SS Main Office (pp. 1-17)

B) ORGANIZATIONS:

- SS Main Office (SS Hauptamt)

SUMMARY

Adolf WESTHOFF states that a representative of the Plenipotentiary for Labor Allocation (GBA) was assigned to each Stalag who selected the newly arrived prisoners of war for labor. The commandants of the Stalags could not do anything about this.

After 1 October 1944 SLUCKEL could only commit prisoners of war for labor employment with HIMMLER's and BERGER's approval. Source believes it probably that BERGER negotiated with the GBA concerning prisoners of war after 1 October 1944.

WESTHOFF states that members of the Armed Forces, and not only those of the SS were assigned to the DIRLEWANGER Brigade, an SS unit. Source has no doubt whatsoever that the SS Hauptamt initially supplied the DIRLEWANGER Brigade with weapons and ammunition.

Subject states that his office occasionally received reports concerning excesses against prisoners of war, physical mistreatment, etc. if BERGER and LEUBNER had not previously corrected them. WESTHOFF states that he remembers approximately ten cases where this mistreatment was reported to the proper authorities for appropriate actions. He states further that the Party Chancellery was informed about such matters and that his office received the reports through

RESTRICTED

the Chancellery. Subject states that as a matter of course BERGER knew about such happenings, and WESTHOFF gives the following example: IF WESTHOFF's office received a report from the Party Chancellery that a guard had been punished for having beaten a prisoner of war, it would pass on the matter to the proper authority, i.e. BERGER, because these matters fell strictly under BERGER's jurisdiction.

In WESTHOFF's opinion the prisoner of war administration should have remained under the jurisdiction of the OKW. WESTHOFF states further that all OKW officers concerned were of the opinion that HIMMLER's taking over of prisoner of war affairs should be prevented by all means, therefore it was tried to the last to retain prisoner of war affairs under OKW jurisdiction. Concerning the evacuation of the prisoners of war subject states that HIMMLER was unable to cope with this task. (The alternative was, according to WESTHOFF's previous testimony in interrogation No.351, dated 23 Nov 1946, to surrender the Ps/W to the advancing Allies, however HITLER had ordered the evacuation). Source believes that BERGER was opposed to this evacuation; WESTHOFF also advised against evacuation because he realized that the prisoners could not be expected to endure long marches.

DISTRIBUTION:

General Taylor	1
Colonel Tomlinson	1
Mr. Ervin	1
Mr. Pomerantz	1
Mr. Anspacher	1
Library (Room 307)	1
Each Section	5
Mr. Rapp	10

RESTRICTED

25-425/2-3
Koch

Interrogation Nr. 351 A.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernahme von Adolf Westhoff durch Mr. E.I. Ortman
auf Veranlassung von Mr. Eugene H. Hobbs, SS-Section
Mr. I.W. McManey, am 26. November 1946, 9.30 - 10.30 Uhr.

F. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an ?

A. Adolf Westhoff.

F. Sind Sie derselbe Adolf Westhoff, der schon vor mir ausgesagt hat ?

A. Jawohl.

F. Sind Sie sich darüber im Klaren, dass Sie noch immer unter Eid
stehen ?

A. Jawohl.

F. Haben Sie Ihren Ausfuehrungen von neulich noch etwas zuzufuegen ?

A. Nein, ich habe nur hier diese Sache mitgebracht.

Der Zeuge legt eine graphische Darstellung vor
ueber den Befehlsweg im Kriegsgefangenenwesen
nach dem 1. Oktober 1944.

F. Haben Sie Ihren letzten Ausfuehrungen noch etwas hinzuzufuegen ?

A. Bei den Stalags sass ein Vertreter des GBA, der die in den Stamm-
lagern eintreffenden Kriegsgefangenen fuer den Arbeitseinsatz aus-
suchte. An dieser Tatsache konnte der Stalag-Kommandant nichts aendern.
Diese Vertreter des GBA sass in den Stalags.

- F. Wurden die Richtlinien fuer den Arbeitseinsatz, von denen Sie sprechen, von Berger und Sauckel gemeinsam festgelegt?
- A. Diese Richtlinien sind auch schon bei uns gewesen. Die ganze Geschichte war so: Sauckel geht zu Hitler und sagt: Ich brauche 200 000 Kriegsgefangene fuer den Arbeitseinsatz da und da. Dann befahl Hitler Keitel: Sie haben an Sauckel abzustellen was so und so viel Gefangene.
- F. Sie sprechen jetzt von der Zeit vor dem 1. Oktober 1944?
- A. Jawohl, das ist aber auch nachher so geblieben. Das ist schon so gewesen, wie ich in das Kriegsgefangenenwesen hineinkam.
- F. Sie erklaeerten mir doch, dass Keitel keine Befehlsgewalt mehr hatte. Da konnte Keitel nach dem 1. Oktober 1944, doch noch Befehle geben?
- A. Das nicht. Das ist damals so gewesen vor dem 1. Oktober 1944, wie ich in das Kriegsgefangenenwesen hineingekommen bin, und ich weiss nicht, ob sich an dieser grundsuetzlichen Sache etwas geaendert hat.
- F. Wollen wir doch einmal zusammen logisch durchdenken und versuchen, eine klare Antwort daraus zu machen. Sie sagten doch ganz ausdruecklich, dass die Befehlsgewalt an Miesler bzw. Berger uebergegangen war?
- A. Richtig, ich habe auch davon gesprochen, wie es bei uns war.
- F. Wir sprechen jetzt von der Zeit nach dem 1. Oktober 1944, der Zeit von Oktober 1944 bis zum Schluss. In dieser Zeit hat Keitel doch keine Befehlsgewalt gehabt. Folglich musste sich in dieser Zeit Sauckel doch ebenfalls an Miesler bzw. Berger wenden?
- A. Ja, das ist richtig.
- F. Was stimmt, darueber sind wir uns ganz klar.
- A. Keitel hat es sogar abgelehnt. Keitel hat, wie ich mal zu ihm um einen Bescheid kam und die ganze Sache nach oben getrieben habe, daraufgeschrieben, was ich eingereicht habe: Das geht mich nichts an, das ist

Sache von Himmler. Um alles, was nach dem 1. Oktober 1944 war, hat er sich nicht mehr gekümmert. Er sagte: Ich denke nicht daran. Himmler hat das haben wollen, jetzt hat er es, jetzt soll er sich auch damit abfinden. Da hat sich Keitel nicht mehr hineingemischt. Was ich anordnetes war eine Sache, wie sie bei uns war. Ich weiss eben nicht, ob die Sache sich unter Berger geändert hat. Das weiss ich nicht, weil wir keinen Einblick hatten.

F. Soweit es sich um den Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen handelte, konnte Sauckel doch jedenfalls nur im Einvernehmen von Himmler und Berger handeln? Meine Frage bezieht sich ebenfalls auf die Zeit nach dem 1. Oktober 1944?

A. Ja, da muss ich auch vielleicht darf ich einmal schildern, wie es vorher war?

F. Wir sind an der Sache, wie es vorher war, nicht so sehr interessiert augenblicklich.

A. Ich komme sonst nicht hinein, weil ich es nicht ueberschaue. Bei uns war es so, dass Sauckel zum Fuehrer kommt und sagt: Ich brauche das und das. Dann hat der Fuehrer zu Keitel gesagt: Sie haben 200 000 Leute zu stellen. Dann ging das bei uns so: Dann kriegte der Chef des Kriegsgefangenenwesens den Befehl von Keitel ueber das AWA, das Kriegsgefangenenwesen stellt 200 000 Gefangene dem GBA zur Arbeit, und dann musste Keitel jede Woche eine Meldung eingereicht werden, was von diesem Programm erfuehlt war. Ich bekam am Freitag eine Meldung, die wurde Keitel vorgelegt zum Durchsehen. Da stand drin: Das Programm Sauckel erfordert 200 000 Mann. Davon sind 30 000 Mann in dieser

Woche gestellt worden. Es sind in den Lagern 20 000 Mann und es sind auf der Achse aus dem Operationsgebiet in die Stützlager 20 000 Mann unterwegs. Diese Meldung wurde jede Woche dem Feldmarschall gemacht, damit er einen Überblick hatte, wie das Programm, das Sauckel forderte, erfüllt wurde. So ist das bei uns gewesen.

F. Und nach dem 1. Oktober 1944 kam Berger in die Stellung des Feldmarschalls ?

A. Eigentlich Himmler.

F. Sie sagten, dass Himmler sich nicht darum kümmerte ?

A. Wahrscheinlich hat Berger dann mit dem GBA verhandelt.

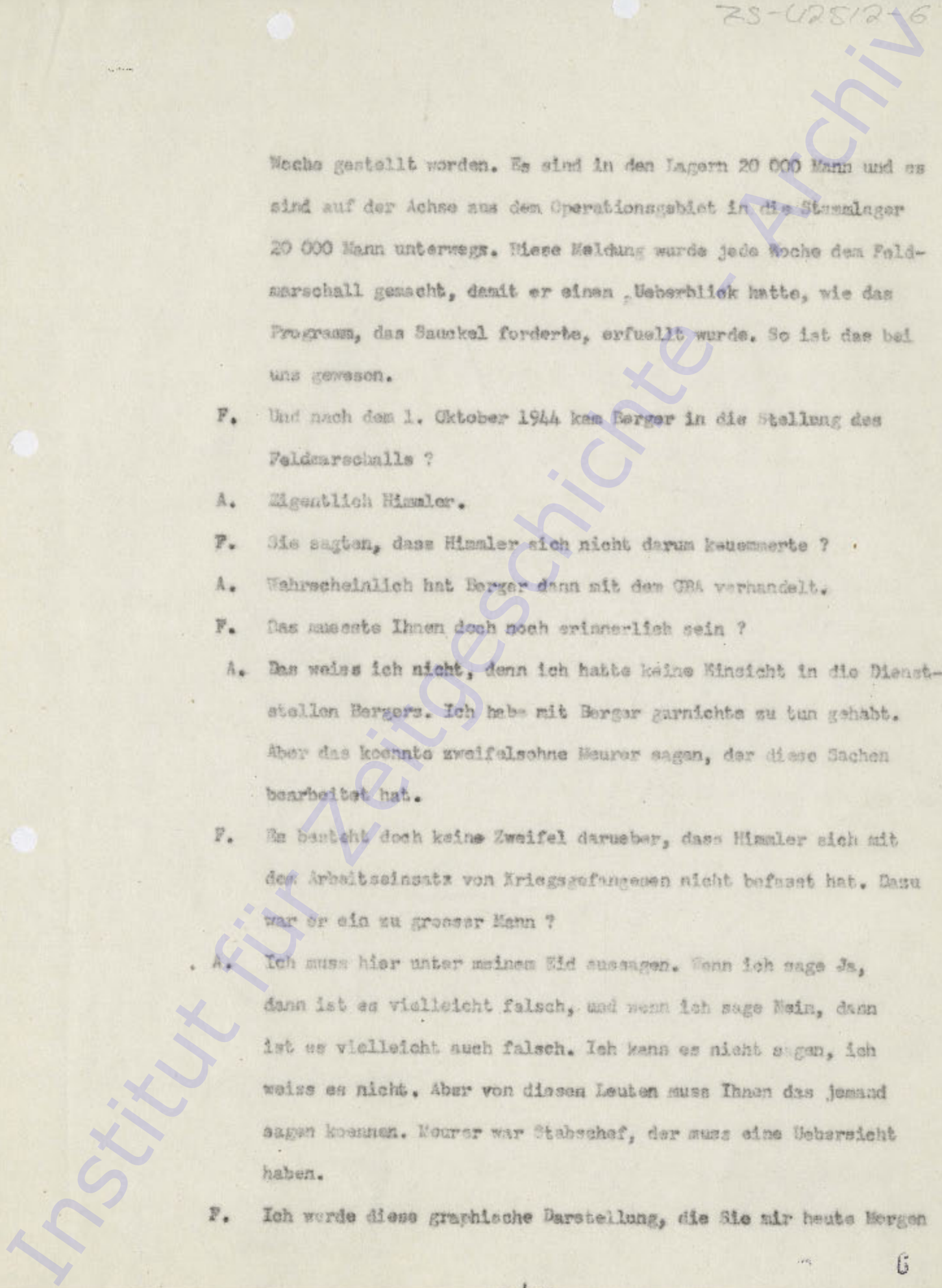
F. Das müsste Ihnen doch noch erinnerlich sein ?

A. Das weiss ich nicht, denn ich hatte keine Einsicht in die Dienststellen Bergers. Ich habe mit Berger gar nichts zu tun gehabt. Aber das könnte zweifelsohne Murrer sagen, der diese Sachen bearbeitet hat.

F. Es besteht doch keine Zweifel darüber, dass Himmler sich mit dem Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen nicht befasst hat. Dazu war er ein zu grosser Mann ?

A. Ich muss hier unter meinem Eid aussagen. Wenn ich sage Ja, dann ist es vielleicht falsch, und wenn ich sage Nein, dann ist es vielleicht auch falsch. Ich kann es nicht sagen, ich weiss es nicht. Aber von diesen Leuten muss Ihnen das jemand sagen können. Murrer war Stabschef, der muss eine Übersicht haben.

F. Ich werde diese graphische Darstellung, die Sie mir heute Morgen



gegeben haben, noch etwas durcharbeiten und sie Ihnen in etwas grosserer Aufarbeitung anfertigen lassen und sie Ihnen zur Unterschrift vorlegen zu einem späteren Datum.

Ist Ihnen der Name Dirlowanger erinnerlich ?

- A. Ja, das muss irgend so eine Truppe gewesen sein, wo Leute hineinkamen, die abgesagt worden sind bei uns, irgendeine Strafdivision oder so etwas.
- F. Was fuer einen Ruf hatte Dirlowanger bei der Wehrmacht ?
- A. Also, ich weiss nicht einmal, ob das SS-Mannner oder Wehrmachtsmannner waren. Ich weiss nur, dass von der Brigade Dirlowanger gesprochen wurde, dass in ihr solche Leute untergebracht wurden, wie Munn, der grosse Reiter. Der ist nach dem 20. Juli hineingekommen. Er ist abgebaut worden und, soviel ich weiss als Hauptmann in diese SS-Geschichte gesteckt worden. Jawohl, es muss eine SS-Geschichte gewesen sein. Das habe ich davon gehoert. Ich habe sonst nichts damit zu tun gehabt, weil das eine reine Fronttruppensache war. Ich weiss nur, dass da Leute hineinkamen, die bestraft und degradiert waren.
- F. War das nicht eine ziemlich wilde Bande ?
- A. Das kann ich nicht sagen, das weiss ich nicht, weil ich nur davon gehoert habe. Soweit ich davon gehoert habe, sind da Leute hineingekommen, die bestraft waren und die sich da bewahren sollten susagen.
- F. Kamen auch Wehrmachtsangehoerige in diese Strafeinheiten ?
- A. Ja, natuerlich. Ich sagte schon, Oberst Munn, der international bekannte Reiter, der auch in Amerika viel geritten ist, ist auch hineingekommen.

- F. Unterstand diese Einheit der Wehrmacht, verwaltungstechnisch gesehen ?
- A. Es war eine reine SS-Sache.
- F. Wem unterstand sie ?
- A. Wahrscheinlich Himmler.
- F. In der obersten Spitze, da es eine SS-Einheit war; aber welchem Hauptamt ?
- A. Das SS-Hauptamt ist meiner Ansicht, soweit ich orientiert bin, das gewesen, was Fromm bei uns war, Generaloberst Fromm, und Fromm war der Mann des Ersatzheeres, der die ganzen Ersatzeinheiten aufstellte, und soweit ich orientiert bin, ist bei der SS das Berger gewesen. Das SS-Hauptamt hat, soweit ich orientiert bin, -- aber ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen, weil ich nicht so genau hineinsehen konnte -- innerhalb der SS dieselben Aufgaben gehabt, wie sie Fromm beim Heer hatte.
- F. Ergaenzungsaufgaben und Erfassung ?
- A. Ergaenzung und Erfassung wahrscheinlich, soweit ich orientiert bin.
- F. Soweit Sie orientiert sind, wuerden Sie sagen, dass auch die Brigade Dirlwanger irgendwie unter die Befehlsgewalt des SS-Hauptamts kam, verwaltungstechnisch gesehen, nicht taktisch?
- A. Das ist eine sehr schwierige Frage an und fuer sich. Wenn die Brigade Dirlwanger in der Heimat aufgestellt worden ist, musste das der Fall sein. Sagen wir mal: Sie wird neu aufgestellt, sie muss ausgeruestet werden mit Gerat, Waffen, Munition usw., dann ist das zweifellos eine Sache des SS-Hauptamts gewesen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Ob aber das SS-Hauptamt eine Verbindung zu diesen Leuten hatte, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich moechte es kaum glauben; denn diese Leute wurden doch meist vom Fuehrer bestraft oder auf Veranlassung des Fuehrers und sind dann in diese Brigade hineingesteckt worden, soweit ich mir das denken kann. Das sind Sachen, wo sie einen SS-Mann fragen muessten. Es ist eine ganze Masse von ihnen da und die koennen sicher Auskunft geben. Ich selbst weiss von der Brigade Dirlewanger nur so viel, dass ich den Namen Dirlewanger gehoert habe und dass solche bestrafte Leute hineinkamen.

- F. Um nochmals kurz auf einen Fragenkomplex zurueckzukommen, ueber den wir uns neulich unterhalten haben: Naemlich Ausschreitungen gegen Kriegsgefangene, also koerperliche Misshandlungen die vorgekommen sind, und gelegentlich sind auch Geiseln auf der Flucht erschossen worden und dergleichen. Solche Klagen sind doch auch an Sie gekommen, nach dem 1. Oktober 1944 ?
- A. Wenn, sagen wir, in einem Lager ein Mann misshandelt worden ist, dann ist er entweder vom Lagerkommandanten bestraft worden, oder, wenn es durch den Lagerkommandanten an eine hoehere Dienststelle gemeldet wurde, ist es gemeldet worden auch an Berger bzw. Meurer, und soweit die das nicht abgestellt haben, ist es auch an uns gekommen. Es ist z.B. an uns gekommen nach dem 1. Oktober 1944 entweder durch Meldungen der Schutzmacht, des internationalen Roten Kreuzes oder durch Meldungen von Offizieren, die die Lager bereist hatten.
- F. Und solcher Meldungen koennen Sie sich erinnern nach dem 1. Oktober 1944 ?

- A. Ich kann mich nur an einen Fall erinnern, und zwar ist das so gewesen: Da ist ein Mann im Wehrkreis IV . . .
- F. Wenn ich unterbrechen darf: Wir haben das protokollarisch schon festgelegt. Wir haben darüber gesprochen. Ich wollten Sie heute Morgen nicht nach Einzelheiten fragen, sondern nur ganz allgemein fragen, ob Ihnen erinnerlich ist, dass solche Fälle gemeldet wurden?
- A. Ja, aber nicht an uns. An uns ist das nicht wahr gekommen. An uns ist das nur herangekommen, wenn wir es selbst im Lager erfahren haben.
- F. Fast acht Monate hat Berger das Kriegsgefangenenwesen gehabt, und Sie weinen doch nicht sagen zu wollen, dass nur ein Fall vorgekommen ist, der an Ihre Dienststelle zur Meldung kam?
- A. Die Sache war so: Das ist dem Militärgericht übergeben worden bei den Divisionen und in die Akten der Bestrafung der Leute haben wir Einsicht genommen.
- F. Schätzungsweise wieviele solche Fälle von Ausschreitungen, Brutaltaten usw. sind in dieser Zeit vorgekommen?
- A. Das ist furchtbar schwer zu sagen. Wenn Sie solche Fragen an mich stellen und wenn ich unter Eid aussagen muss, dann ist das fuer mich furchtbar schwer.
- F. Ich möchte nicht, dass Sie eine positive Aussage machen. Wenn Sie sagen schätzungsweise, so ist das keine positive Aussage. Das kann also nach unten oder oben variieren. Das liegt in der Antwort.
- A. Die an uns herangekommen sind oder die geschehen sind?

- F. Geben Sie mir eine Schätzung ?
- A. Darueber kann ich ueberhaupt nichts sagen.
- F. Das waere voellige Phantasie, das waere auch nicht fair, eine solche Frage zu stellen. Ich will nur wissen, was Ihnen auf Grund Ihrer Aetstaetigkeit erinnerlich ist ?
- A. Vom Gericht vorgelegt wurden vielleicht acht bis zehn Faelle. aber ich kann es nur schatzungsweise sagen. Es ist fuer sich anora schwer, wenn sie eine solche Frage an sich stellen.
- F. Was fuer Faelle waren das ?
- A. Dasse Leute beschlaepft und geschlagen worden sind. Vor allen Dingen kam das vor bei den Milfewachswanschaften. Ich weiss nicht, ob Sie darueber orientiert sind ?
- F. Wir haben schon darueber gesprochen.
- A. Mit diesen Leuten hatten wir enorme Schwierigkeiten, weil das nicht Soldaten waren, sondern nur eine gelbe Binde trugen und verpflichtet wurden. Dann sind solche Sachen an uns herangebrought worden, weil sich bei solchen Sachen die Parteikanzlei einmischte und auf dem Wege ueber die Parteikanzlei bekamen wir Nachricht. Das sind die Faelle, die ueberhaupt noch an uns herangekommen sind.
- F. Dann ist in den Faellen, die Ihnen gemeldet wurden, auch Berger automatisch verantwortlich gewesen ?
- A. Das ist selbstverstaendlich. Die Sache war so: Wenn wir eine solche Sache ueber die Parteikanzlei bekamen, dass ein Mann bestraft werden ist wegen Schlagens oder Misshandlung von Kriegsgefangenen, dann haben wir diese Sache abgegeben an die zustaeandige Stelle, an die Dienststelle Bergers. Dann wir hatten

Institut für Zeitgeschichte Archiv

damit nichts zu tun. Das ist eine reine Sache der Kommando- und Strafgewalt gewesen. Das war nicht unsere Aufgabe, sondern die Aufgabe der Kommando- und Strafgewalt Bergers.

F. Zum Abschluss moechte ich Ihnen heute noch eine ganz generelle Frage stellen. Auf Grund Ihrer langjaehrigen Erfahrung als Fachmann im Kriegsgefangenenwesen wuerden Sie sagen, dass die Wahl von Gottlob Berger zum Chef des Kriegsgefangenenwesens eine gute war ? Mit anderen Worten: War er befahigt, dieses Amt auszufuellen im Vergleich zu den Wehrmachtsoffizieren, wie Sie selber, General Linde, General Reinecke und Generalfeldmarschall Keitel ?

A. Ja, also, ich habe in London mit einem Kommandeur der Kriegsgefangenen zusammengesessen in Einzelhaft und mit dem habe ich ueber diese Sache gesprochen, weil Berger auch in London sass, aber nicht mit uns zusammen. Der hat zu mir gesagt: Ich habe den unbedingten Eindruck, dass man dem Berger in Bezug auf die Kriegsgefangenen nichts nachsagen kann. Das war ein Kommandant des Gefangenenlager-Wehrkreises VII.

F. Sie geben mir das Zeugnis eines Dritten. Meine Frage bezog sich auf Ihre persoenliche Meinung ?

A. Meine Meinung ist die, dass ich auch nichts anderes sagen kann. Ich meine, ich kann nicht das Urteil abgeben, es ist schlecht gewesen, dass Berger es bekommen hat, und ich kann auch nicht sagen, dass es gut gewesen ist. Das bin ich schon einmal gefragt worden.

F. Sie weichen mir aus in der Beantwortung dieser Frage. Wenn ich Sie daran erinnere, dass wir uns ueber den Bau von Lagern unterhalten haben, dass sie den Bau schon im Mai 1944 vorgeschlagen haben, dass

Berger es aber unterlassen hat ?

A. Nein, das habe ich nicht gesagt. Ich habe nicht gesagt, dass er es unterlassen hat. Ob das von Berger weitergefuehrt worden ist, das weisse ich nicht.

F. Sie wussten aber spaeter, dass diese Lager nicht gebaut wurden ?

A. Das weisse ich. Ob Berger die Sache weiter betrieben hat, weiss ich nicht.

F. Jedenfalls war es seine Aufgabe sie zu bauen und dann stellte sich heraus, dass sie nicht gebaut worden sind ?

A. Das stimmt.

F. Nun, wir wollen hier keine Haarspalterei treiben.

A. Sie haben von mir eine falsche Auffassung. Ich will mein persoenliches Verhaeltnis zu Berger genau sagen. Mein persoenliches Verhaeltnis zu Berger waere, dass ich den Mann weder spreche, noch gruesse und kein Wort spreche.

F. Sie missverstehen mich noch immer. Ich will nicht Ihr persoenliches Verhaeltnis, sondern nur die berufliche Meinung ueber ihn ?

A. Ich muesste da unter Eid ueber ihn urteilen, was fuer mich sehr schwer ist, weil ich den Mann viel zu wenig kenne. Ich persoenlich lehne Berger vollkommen ab, aber wenn Sie von mir verlangen, unter meinem Eid ein schlechtes Zeugnis ueber ihn abzugeben, dann kann ich das nicht, weil ich dazu nicht in der Lage bin. Dazu kenne ich den Mann viel zu wenig. Ich habe ihn nur zweimal gesehen, ich hatte nur zweimal mit ihm dienstlich zu tun. Ich habe ihn kaum gesprochen.

Das einmaal war es beim Reichsfuehrer, da ist er dabei gesesse, und

das andere mal war es bei den Verhandlungen, die er mit General Reinecke geführt hat, und da bin ich dageisessen.

- F. Dann will ich an Sie eine Frage stellen, die Sie leicht mit ja oder nein beantworten koennen: Waere es Ihrer Meinung nach besser oder wuensenswert gewesen, das Kriegsgefangenenwesen dem Generalfeldmarschall Keitel zu ~~u~~berlassen ?
- A. Das geht schon aus meiner Einstellung hervor, dass ich bei den Uebergabeverhandlungen und auch zu General Reinecke gesagt habe, es geht nicht, dass das Kriegsgefangenenwesen in die Hand Himmlers koemt.
- F. Sie wuerden also diese Frage mit ja beantworten ?
- A. Ja, ich wuerde sagen, das Kriegsgefangenenwesen ist eine Sache des OKW und musste es auch bleiben, nach meiner Auffassung.
- F. Darf ich das als eine Bejahung meiner Frage auslegen ?
- A. Ja, in welcher Beziehung als Bejahung Ihrer Frage ?
- F. So wie die Frage gestellt war.
- A. Auf die Person Bergers ?
- F. Das war die Frage: Waere es Ihrer Meinung nach besser oder wuensenswert gewesen, das Kriegsgefangenenwesen dem Generalfeldmarschall Keitel zu ueberlassen. Das war die Frage, bei der ich vorschlug, ob Sie sie mit ja oder nein beantworten koennen.
- A. Das hat der Person nach seine Vorteile und seine Nachteile gehabt, und zwar hat es gewisse Vorteile gehabt, weil Berger mit Himmler zweifellos einen besseren Weg zum Fuehrer hatte, als Keitel. Nach meiner Auffassung und auch nach der Auffassung der saentlichen Dienststellen des OKW, die das Kriegsgefangenenwesen bearbeitet haben, musste das Kriegsgefangenenwesen beim OKW bleiben. Das

habe ich neulich schon erzählt, dass General Graevenitz schon 14 Tage, nachdem ich hineingekommen war, sagte, dass Himmler das Kriegsgefangenenwesen absolut an sich reißen wolle und es müsse alles versucht werden, um das zu verhindern. Das ist die Auffassung von uns allen gewesen.

F. Das war auch Ihre Auffassung ?

A. Das war auch meine Auffassung und wir haben alles versucht, das Kriegsgefangenenwesen im letzten Augenblick nicht abzugeben. Wie es nachher war zum Schluss des Krieges, wo die Leute in hohen Stellungen saßen und eine ganz andere Uebersicht hatten, wie wir, so ist es zweifelsohne so gewesen, dass Himmler beim Fuehrer viel eher etwas durchzusetzen konnte wie Keitel. Wenn also Keitel und Himmler zum Fuehrer gingen, so war es klar, dass Keitel ueberrollt wurde.

F. Hat sich das zu Gunsten des Kriegsgefangenenwesens ausgedrückt ?

A. Die Sache ist so gewesen, dass zweifelsohne auch in Bezug auf die Rueckfuhrung der Kriegsgefangenen Himmler nicht durchgekommen ist. Dass die Kriegsgefangenen zuletzt zurueckgefuehrt wurden, das ist klar.

F. Das betrachten sie als nachteilig, vom rein beruflichen Standpunkt ?

A. Vom rein beruflichen Standpunkt betrachte ich es als nachteilig. Aber soweit ich orientiert bin, hat sich auch Berger gewehrt, dass die Kriegsgefangenen nicht zurueckgefuehrt werden, weil mir das einmal gesagt wurde, wie ich eingegriffen habe in die Sache, diese Maerche gingen nicht von Leuten die jahrelang in den Lagern waren. Von der Dienststelle Bergers wurde ein Antrag eingebracht, dass

nummehr, wenn der Russe bis zur Oder kommt, die Kriegsgefangenenlager geraeumt werden, die ostwaerts der Oder sind, und dass dann die Kriegsgefangenenlager westwaerts der Oder nicht mehr geraeumt werden sollen. Dieser Antrag soll von der Dienststelle Bergers eingebracht worden sein . Aber er ist nicht durchgekommen. Das weiss ich. Das ist mir seinerzeit gesagt worden, wie ich eingriff.

F. Das ist alles fuer heute.

Institut für Zeitgeschichte

75-112512-10

Interrogation

v. 3.4.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

216 (folie wieder)

Interrogation Nr. 1202

Vernehmung des Adolf WESTHOFF
 am 3.4.1947 von 10 Uhr - 11.45 Uhr
 durch Mr. Victor SINGER
 Veranlasst durch Mr. A.L. PETERSON
 Stenografin: Gusti KOPPEN



1. Fr. Sind Sie derselbe Adolf WESTHOFF, der schon einmal vernommen wurde?
 - A. Ja, ich bin schon sehr oft vernommen worden.
2. Fr. Ist Ihnen bekannt, dass Sie noch unter Eid stehen?
 - A. Ja, das ist mir bekannt.
3. Fr. Ist Ihnen der Name BRODOWSKI bekannt?
 - A. General BRODOWSKI, Das ist der Mann, der von den Franzosen erschossen worden ist. Ich hatte eine Rucksprache auf dem Allgemeinen Wehrmachaamt. Da erfuhr ich davon.
4. Fr. In welcher Beziehung hatten Sie eine Rucksprache mit dem allgemeinen Wehrmachaamt?
 - A. Die Sache war so: Ich war damals viel unterwegs und als ich von einer Dienstreise zurueckkam, rief mich General LINDE an, und sagte mir, dass mein Vorgesetzter, Feldmarschall KEITEL waehrend meiner Abwesenheit angerufen hat und dass ich mich mit KRAFFT in Verbindung setzen sollte.
5. Fr. Wann war das?
 - A. Das kann Herbst oder Winter 1944 gewesen sein.
6. Fr. November 1944, kann das stimmen?
 - A. Ja, das kann stimmen. LINDE sagte mir, es handelt sich um die Erschiessung eines deutschen Generals in Frankreich und der Feldmarschall hat befohlen, dass mehrere franzoesische Generale in Verbindung damit bereit gehalten werden sollen. Ich sollte mich mit meinem Vertreter in Verbindung setzen.
7. Fr. Das ist KRAFFT.
 - A. Oberstleutnant KRAFFT, und da habe ich mir den Kommen lassen und da hat er mir gesagt, der Generalfeldmarschall haette angerufen. ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ Dass muss so gewesen sein, dass

^TKEIZEL LINDE angerufen hat und LINDE hat dann KRAFFT angerufen hat. Und dann hatte er ihm von der Erschiessung des deutschen Generals gemeldet. KRAFFT hat mir weiter gesagt, dass - ich kann mich nicht mehr genau daran erinnern, weil ich mit diesem Falle nichts zu tun hatte - mehrere Generale, ich glaube 6 oder 7, in Verbindung mit der Erschiessung des deutschen Generals bereitgehalten werden muessen. Alles andere ist wird von Berlin aus geregelt.

Ich habe damals zu KRAFFT noch gesagt, wenn es von Berlin geregelt wird, dann kann ich Ihnen nur sagen, lassen Sie die Finger davon, wir wollen von der Sache nichts wissen und wollen nichts damit zu tun haben, denn dann ist das eine Schweinerei von Oben. Dann ist eine Zeit lang nichts passiert. Ich war dann in Jueterbog, da wurde von diesem Fall gesprochen und da habe ich von dem Namen BRODOWSKI erfahren. Er soll von den Franzosen gefangen worden sein und auf der Flucht erschossen worden sein.

Da habe ich damals gesagt, das ist eine Sache, da laesst sich nichts dran aendern. Dann hatten wir lange nichts davon gehoert und wir dachten, die Geschichte waere eingeschlafen.

Da hat aber dann der Feldmarschall noch einmal angerufen. Das Gespraech hatte damals auch KRAFFT wieder abgenommen und was da durchgegeben worden ist, das kann ich nicht genau sagen, aber ich vermute, dass da durchgegeben wurde, dass die Generale bereitgehalten werden sollten.

8. Fr. Koennen Sie sich an Namen erinnern?

A. Nein.

9. Fr. Ist Ihnen der Name MESNY bekannt?

A. Er soll erschossen worden sein, ich las es in der Ksitung Zeitschrift "Heute".

10. Fr. Wissen Sie, wie das mit MESNY vor sich ging?

A. Das weiss ich nicht, ich kann mich nur erinnern, dass wir eine Meldung bekamen, dass auf einem Transport von Generaelen ein franzoesischer General auf der Flucht erschossen wurde. Und ich glaube, dass er in Dresden in einem Lazarett gestorben ist. Das kann ich

mich noch erinnern. Diese Meldung gab ich so weiter, wie ich sie bekam.

11. Fr. Ging der 2. telefonische Anruf direkt von KEITEL ?

A. Meiner Ansicht nach, soweit ich mich erinnere, musste KEITEL selbst angerufen haben. Ich habe mich weiter nicht fuer die Sache interessiert, weil ich nichts damit zu tun haben wollte und habe mich ja ueberhaupt ganz ausgeschaltet.

12. Fr. Wissen Sie wie weit LINDE ueber die Sache unterrichtet war?

A. Er wusste meiner Ansicht nach zumindest, dass diese franzoesischen Generaale bereit gehalten werden sollten. Das hat er mir ja selbst am Telefon gesagt., wie ich von der Dienstreise zurueckkam.

13. Fr. Es ging also von KEITEL und LINDE zur KRAFFT und Ihnen.

A. Ja.

14. Fr. Und wohin ging es von Ihrer Dienststelle?

A. Wahrscheinlich wurde es an den Chef des Kriegsgefangenenwesens weitergeleitet.

15. Fr. Wiesen Sie wer das weitergeleitet hat?

A. Das wird wohl KRAFFT weitergeleitet haben.

16. Fr. Wissen Sie an wen er es weitergegeben hat? An den Chef des Kriegsgefangenenwesens, BERGER?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen. Bei BERGER sassen ja lauter Leute, die erst bei mir waren und wenn ich etwas zu besprechen hatte, dann habe ich immer diese Bekannten angerufen. Ich sprach immer mit MEURER. Wen KRAFFT damals angerufen hat, das kann ich nicht sagen. BERGER wird er wohl kaum gesprochen haben. Ob es MEURER oder ein anderer war, da kann ich nicht sagen.

17. Fr. Wessen Sache, oder wessen Referat waere das gewesen in diesem Fall.

A. Durch wessen Referat das ging, darueber bin ich nicht orientiert. Aber zustaendig fuer den ganzen Geschaeftegang und Sachbearbeiter bei BERGER war MEURER. Er hat wohl auch diese ganze Geschichte geleitet.. Wenn ich mit dem Chef des Kriegsgefangenenwesens sprach, so sprach ich immer mit MEURER.

18. Fr. Koennen Sie sich erinnern, wo Sie damals auf Dienstreise waren?

A. Das ist schwer zu sagen - Im November war es gewesen, kurz vor der Gegenoffensive in Belgien. Ich war in Pommern. Mein Begleiter war Major GROLLMANN. Er war Verbindungsmann. Ich war damals 14 Tage weg.

19. Fr. Und als Sie dann zurueckkamen, wurden Sie davon unterrichtet.

A. Ich sagte ja schon, dass ich in Jueterbog war. Auf Grund politischen Gruenden durfte ich nie allein fahren, musste mich an und zurueck melden und war sehr gebunden. Ich musste mich also natuerlich auch damals zurueckselden von der Dienstreise. Bei dieser Gelegenheit hat mir LINDE gesagt, dass er angerufen hat und dass ich mich mit KRAFFT in Verbindung setzen soll.

20. Fr. Da hat Ihnen KRAFFT alles Weitere gesagt.

A. Ob nun der FELDMARSCHALL KEITEL mit KRAFFT gesprochen hat, oder ob LINDE mit ihm gesprochen hat, das weisse ich auch nicht. LINDE sagte nur, fragen Sie KRAFFT, der sagt Ihnen alles weitere.

21. Fr. Koennen Sie sich entsinnen, was er gesagt hat?

A. Er sagte, dass Feldmarschall KEITEL angerufen hat und es handelt sich um die Erachiessung des deutschen Generale in Frankreich und es sollten in Verbindung damit franzoesische Generale bereitgehalten werden. Alles Weitere wuerde von Berlin geregelt werden. Weiter hat meiner Ansicht nach der Feldmarschall dem KRAFFT auch nichts gesagt.

22. Fr. Sind die Plaene bekannt gewesen?

A. Nein, da sind keine bekannt gewesen, denn ich weisse noch, dass ich zu KRAFFT gesagt hatte: Wenn das von Berlin aus geregelt werden sollte, dann ist das mir eine faule Sache und ich lasse die Haende davon. Weil ich von vornherein auf den Standpunkt, das ist eine Sache von Oben und da laesst sich nichts daran aendern.

23. Fr. Nun, ist bei dem Anruf auch gesagt worden, dass noch weiter Befehle kommen werden?

- 5 -

A. Das weiss ich nicht, das kann ich nicht sagen. Wir haben keine weitere Befehle bekommen. Nein, die Dienststelle hat keine weiteren Befehle bekommen.

24. Fr. Kennen Sie DUBOISSEY

A. Nein, kann ich mich nicht entsinnen. Zweifelsohne kann dieser Name auch auf der Todesmeldung draufgestanden sein. Ich weiss es nicht, ich habe mich mit dieser Sache weiter nicht belastigen wollen.

25. Fr. Nun, wussten Sie ungefahr, wie die Sache vor sich ging?

A. Das habe ich erst spaeter erfahren, in der Gefangenschaft.

26. Fr. Es musste doch ein Befehl vorliegen, dass die Gefangenen von einem Lager in das andere ueberfuehrt werde.

A. Damit hatten wir nichts zu tun, das war Sache von BERGER. Wenn man die Sache heute betrachtet, dann kann man nur sagen, warum hat der Feldmarschall das nur ueber die Dienststelle gegeben. Die Sache waere ja auch ohne dem Anruf von Berlin aus weitergelaufen. Ich nehme an, dass im Anschluss einer Besprechung, bei der ja alle dabei waren, diese Sache ^{ZWISCHEN HITLER, HIMMLER und KEITEL} besprochen wurde. Und da hat vielleicht KEITEL gedacht, er musste die Sache auch durch meine Dienststelle gehen lassen. Dieser Weg von KEITEL ueber KRAFT war einer reiner Quatsch.

27. Fr. War es auch so, dass die Sache von KEITEL zu REINECKE ging?

A. Ja.

28. Fr. Ich kann nicht verstehen, warum die Sache KEITEL, REINECKE ^{WAS} KRAFT gegangen ist, statt HIMMLER - BERGER.

A. Meiner Ansicht nach ist die Sache so gegangen, dass HIMMLER KEITEL sprach und dass KALTENBRUNNER gesagt hat, der Chef des Kriegsgefangenenwesens soll sich mit ihm in Verbindung setzen.

29. Fr. Wissen Sie, was die offizielle Verbindung zwischen BERGER und KALTENBRUNNER war?

A. Nein, das weiss ich nicht.

30. Fr. Die Sache sollte doch geheim gehalten werden. Ich wundere mich, warum so viele Dienststellen davon in Kenntnis gesetzt wurden.
- A. Ja, das wundere ich mich auch.
31. Fr. Nun, von wem haben Sie erfahren ueber diese Sache. Sie sagten doch, dass Sie spaeter in der Gefangenschaft davon erfuehren.
- A. Ja, ich traf dort MEURER. Dieser erzashlte mir, dass MESNY durch einen Gestapomann in Wehrmachtsuniform erschossen wurde. Der Gestapomann soll aus Berlin gewesen sein.
32. Fr. Wie kann das gehen, dass ein Gestapomann Wehrmachtsuniform traegt? Das ist doch nicht erlaubt, da musste er doch eine Bewilligung von einer Wehrmachtadienststelle verlangen. Wer hatte das Recht, eine solche Bewilligung zu geben?
- A. Von einer Bewilligung konnte hier nicht die Rede sein. Diese Leute konnten ja machen, was sie wollten. Ob Besprechungen diesbeueglich waren, das kann ich nicht sagen. Das entzieht sich meiner Kenntnis. Nehmen wir an, es haben Besprechungen stattgefunden zwischen der Gestapo und dem Chef des Kriegagefangenenwesens und die Gestapo hat gesagt, wir wollen den Mann so oder so umbringen und sind dann auf den Einfall gekommen: Wir machen das so, wir machen einen militaerischen Transport und da wird eine Flucht vorgetauscht und da lag ja drinnen, dass da ein Wehrmachtsangehoeriger als Begleiter dabei sein musste und dass man eine Einigung herbeifuehren musste, eine Einigung dahingehend, dass man einen Mann in Wehrmachtsuniform steckt.
33. Fr. Glauben Sie, dass BERGER dazu die Berechtigung hatte?
- A. In einem solchen Falle? Ich weine schon.
34. Fr. Haette BERGER die Bewilligung von KEITEL erst einholen *muessen*?
- A. Eigentlich haette er die Bewilligung von KEITEL einholen *muessen*.
35. Fr. Direkt bei KEITEL, oder auch.....
- A. Bei KEITEL oder beim FUEHRER. Nun waren aber die Leute so, dass sie gesagt hatten, dass machen wir in diesem Falle einfach so!
36. Fr. Der offizielle Dienstweg in diesem Falle, ging der ueber HIMMLER oder ~~KRIEGER~~ REINECKE ?

A. Der offizielle Dienstweg war so, wie ich es aufgezeichnet habe.

37. Fr. Stimmt es, dass auf der einen Seite das Verordnungsrecht war ^{II} und auf der anderen Seite das Kommando und Strafrecht?

A. Der Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens unterstand dem AWA.

Der Chef des Kriegsgefangenenwesens des Oberkommandos der Wehrmacht hatte ueber Kriegsgefangene und deren Bewachung weder Kommandogewalt, noch Befehlsbefugnis, noch Strafrecht.

Er hatte nur Veruegungen herauszugeben, er konnte in die Lager und feststellen, ob die Veruegungen durchgefuehrt wurden. 1944 wurde dann BERGER Chef des Kriegsgefangenenwesens und ausserdem Vorgesetzter in gesamten Kriegsgefangenenwesen, der Bewachung usw. und hatte die Strafgewalt ueber alle.

Wenn ich z.B. in ein Lager fuhr und ein Kriegsgefangener haette sich mir gegenueber schlecht benommen, was ja nicht verkar, so haette ich nicht bestrafen koennen, sondern koennte nur einen Antrag auf Bestrafung machen. Waehrend BERGER bei einem solchen Fall sofort bestrafen konnte.

Der Fuehrer hat dann befohlen, dass das gesamte Kriegsgefangenenwesen an HIMMLER uebergeben wird. Als ich das erfuhr, sagte ich gleich, dass das unmoeglich ist.

1. wird das Ausland nicht mit HIMMLER verkehren und

2. musste man KEITEL darauf aufmerksam machen, dass die Verantwortung trotzdem bei ihm bleibt.

Als ich diesbeueglich bei KEITEL vorsprach, lehnte er es ab, und sagte: Ich will mit der Sache nichts mehr zu tun haben. Ich sagte ihm, dass wir Schwierigkeiten mit dem Ausland bekommen und dass die Verantwortung er weiterhin dafuer tragen musste.

Nach langen Ringen hat er sich dann bereit erklaert, diese Sache selbst weiter zu behalten. Ich habe damit erreicht, dass die Schutzmachtreisen weitergingen, dass die Liebesgabenpakete weitergingen, die ja von Seiten der Partei immer so sehr bekampft wurden usw.

38. Fr. Wenn nun die Liebesgabenpakete, die sie vorhin nannten, nicht zur Verteilung kamen, wem hat das unterstanden, BERGER?

A. Das war so, die Partei hat das verlangt und REINECKE sagte auf Druck dieser Leute muessen wir die LIEBESGABENPAECKCHEN reduzieren. Ich habe diese jedoch in alter Form weiterlaufen lassen, was er auch wusste. Ich konnte immer sagen, das geht gegen die Genfer Konfention.

39.FF. Es ist aber doch vorgekommen, dass sie nicht zur Verteilung kamen, konnte BERGER so etwas von sich aus machen?

A. Nein, das tat er nicht, er hatte mit dem Roten Kreuz nichts zu tun.

40.FF. Das Lager unterstand doch BERGER, konnte dieser die Wachmanschaft anweisen, dass die Sachen unterschlagen werden?

A. Das konnte er machen.

41.Fr. Wie konnten Sie da gegen BERGER auftreten?

A. Die Liebesgaben kamen immer vom RK. Da bekam der englische oder franzoeseische Lageraelteste, das kommt darauf an, was fuer ein Lager es war, eine List, so und soviel Pakete wurden an das Lager geschickt. Diese Pakete wurden vom Lageraeltesten abgenommen und er konnte nun laufend kontrollieren, ob die Pakete da waren oder nicht. Wenn jetzt von BERGER befohlen wurde, dass die Pakete unterschlagen werden, dann hat der Lageraelteste das an das Rote Kreuz gemeldet und dann haben wir uns dahinter gesetzt. Wir haben uns dann an die Schutzmacht gewendet und ich muss sagen, dass die Sache von der Schutzmacht angemahnt worden ist. Und kam dann auch zur Erledigung. Diese laufenden Sachen hat MEURER erledigt, der war dafuer sehr verstaendig. Er hatte ja lauter Leute, die frueher bei mir waren dort sitzen und als diese von mir gingen, habe ich Ihnen nahegelegt, dass Sie darauf achten, dass die Genfer KONZENTION eingehalten wird.

52. Fr. Sie waren ja mit MEURER gut bekannt?

A. Ich kannte ihn erst gar nicht. Er war Kommandant einer Dulag und sein Name wurde mir erst bekannt, als BERGER sagte, Sie muessen im Kriegsgefangenenwesen einen MEURER haben. Und dieser soll sofort nach Berlin kommen.

43. Fr. Ich fragte, ob Sie ihn gut kannten.

A. Durch die Arbeit habe ich ihn dann kennengelernt. Er war bei mir, ich war bei ihm. Ich habe ihn dienstlich vielleicht 10 mal getroffen.

44. Fr. Warum glauben Sie, hat BERGER gerade MEURER herausgesucht?

A. Das habe ich mir auch gedacht. Es war ja eigentlich so, dass Leute, die zu Stalag und Oflag nicht geeignet waren zu Dulag kamen, weil das eine einfachere Arbeit war. Ich habe mich gewundert, dass man einen Dulag - Kommandanten dahin holt. Da sagte mir ein Referent, das ist eine ganz klare Sache, MEURER ist der einzige WUERTTEMBERGER und das ist der einzige Wuerttemberger, den wir im Kriegsgefangenenwesen haben und BERGER holt sich in seine ganze Dienststelle nur Wuerttemberger. Und nun musste er ja MEURER wohl von frueher her gekannt haben. So, wie ich darueber orientiert bin.

45. Fr. Nun, das Verhalten von MEURER hat doch mit dem Verhalten von BERGER nicht uebereingestimmt.

A. Wie meinen Sie das.

46. Fr. Dass BERGER sich mehr auf die SS berief, waehrend MEURER Wehrmachtsangehoeriger war.

A. MEURER kam aus dem Kriegsgefangenenwesen und war Wehrmachtsangehoeriger. Er kannte die Arbeit. BERGER hatte ja auch keine Ahnung vom Kriegsgefangenenwesen. Da brauchte man doch eingearbeitete Kraefte, Die SS hatte keine eingearbeitete Leute. Da waeren ja die Kriegsgefangenen verhungert. Was glauben Sie, was ich Arbeit hatte, ich arbeitete oft bis nachts 12 Uhr.

47. Fr. Wie haben MEURER und BERGER zusammengearbeitet?

A. Meiner Ansicht nach - ich moechte da nichts falsches unter Eid aussagen -.

48. Fr. Sie haben doch mit MEURER gesprochen, kam es vor, dass er sagte, er koennte sich bei BERGER nicht durchsetzen?

A. Im Grossen und Ganzen bin ich mit MEURER immer klar gekommen. Wenn ich sagte, das und das ist angemahnt worden, dann ist das auch gemacht worden. Es sind aber auch andere Faelle dagewesen, bei denen ich nicht klar kam. Wissen Sie das ist nun alles schon so lange her und es wird heute von einem so viel verlangt, was man wirklich nicht mehr weiss.

49. Fr. Ich meine, ob Sie sich bei Meurer nicht durchsetzen konnten, oder MEURER bei BERGER?

A. MEURER war immer sehr verstaendig, weil er ein gutsuetiger Mann ist, der im Interesse der ~~KRIEGSGEFANGENEN~~ Kriegsgefangenen gearbeitet hat. Die Leute, die im Kriegsgefangenenwesen selber gearbeitet haben, hatten kein Interesse, den Kriegsgefangenen weh zu tun. Und dann wollte man doch nicht unnoetige Arbeit machen. Man war bestrebt fuer die Leute eher etwas Gutes zu tun, um sie abzulenken. Man legte Sportplaetze und Tennisplaetze an und versuchte alles moegliche. Je mehr Beschaeftigung man ihnen gab, um so mehr wurden sie abgelenkt.

50. Fr. Ist Ihnen etwas von Werbungen zum Arbeitseinsatz usw. bekannt?

A. Da ist mir nichts bekannt. Werbungen waren meines Wissens in den russischen Lagern. Wer diese gemacht hat, kann ich im Augenblick auch nicht sagen. Ich weiss, dass immer Propaganda war und darauf freute ich mich, denn da bekamen es die Leute immer etwas besser. Sie bekamen Freizeit usw. und das musste ja eine Propaganda mit sich bringen.

51. Fr. Nun moechte ich Sie ueber das Verhalten von LINDE und REINECKE fragen.

A. General LINDE war ein sehr zugsaenglicher Mann. Ich habe an ihn immer Berichte gegeben.

52. Fr. Sie sagten doch dass Sie solche Berichte an den Chef des Kriegsgefangenenwesens gerichtet haben.

A. Nein, wenn die Schutzmacht ein Lager bereist hatte oder ich hat ein Lager besucht und festgestellt, dass die Leute keinen Ausgang haben, oder sie haben nicht die vorgeschriebene Verpflegung bekommen, dann habe ich das an MEURER gemeldet und

dann wurde das abgestellt. Im Uebrigen konnten sich die Leute ja selbst beschweren.

53. Fr. Wie war das mit LINDEY

A. Das waren Berichte, die nicht nach unten, sondern nach oben gingen.

54. Fr. Hatten Sie auch direkte Verbindung mit REINECKE gehabt?

A. Es ging alles ueber LINDE. Ich habe mit REINECKE manchmal Verbindung gehabt durch den franzoesischen Botschafter SKABINI, der die franzoesische Schutzmacht vertrat. Wenn der kam, dann hatte er immer einen ganzen Sack voll Wuesche. Da rief mich dann REINECKE an und sagte, ich sollte am Dienstag oder wann wegen SKABINI-Angelegenheiten zu ihm kommen. Bei dieser Gelegenheit bin ich mit KEIDEL zusammengekommen und da hat KEIDEL manchmal auch andere Sachen zur Sprache gebracht.

55. Fr. Nun, wer hat den in dem Fall MEBNY das Rote Kreuz verstaendigt.

A. Das ist vom Lager gegangen, das kann ich nicht genau sagen. Da war eine Verfuegung, dass Abgaenge usw. direkt an das auswaertige Amt gemeldet werden muessen.

56. Fr. Haben Sie das Gefuehl, dass die Erschiessung xxxk auf der Flucht geschehen ist, oder.....

A. Es kam eine Meldung, wie ich vorher schon sagte, dass General MEBNY auf dem Transport von da nach da auf der Flucht erschossen wurde.

57. Fr. Kam diese Meldung vom Lager zu Ihnen?

A. Die wird ueber BERGER gekommen sein.

58. Fr. Sie wussten aber doch dass diese Sache geplant war, haben Sie sich nicht dafuer interessiert, ob er tatsaechlich auf der Flucht erschossen wurde?

A. Ich wollte von der Sache von vorn herein nichts zu tun haben, und ich sagte immer, die Sache stinkt. Eigentlich haette ich zu dieser Meldung einige Zeilen dazu schreiben muessen. Aber ich war in Einzelheiten nicht orientiert und konnte die Sache

RESTRICTED

- 12 -

nicht uebereehen. Ich habe die Sache nach Oben weitergegeben.
Ich wollte mit der Sache nichts zu tun haben.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-19512-7

Interrogation

v. 25.4.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

25 April 1947
Adolf WESTHOFF, Major General

Mr. Singer

1. It is suggested that this interrogation be conducted by ~~Mr. Schneider or Mr. De Vries~~. It is requested that I be informed in advance of the time for which this interrogation is scheduled.
2. An affidavit should be obtained from subject, giving his life history and career in detail, in particular the period in which he was active in Prisoner of War Affairs. In this connection reference is had to Interrogation Summary Nos. 427, 554, and 559 copies of which can be obtained from Room 193.
3. Subject should be questioned respecting his participation in the murder of the French General MESNY. The general tone of the interrogation should be such that WESTHOFF is not to receive the impression that he is contemplated as a potential defendant in connection with this charge, but rather as a source of information. If possible, he should be permitted to dictate the affidavit himself.
4. Subject should be particularly questioned with respect to his knowledge of the participation in the plot of the following persons: Major KRAFFT (Subject's Deputy), Gottlieb BERGER and Fritz MEURER.
5. Inasmuch as this interrogation is one of a series in connection with the murder of General MESNY, it is suggested that the interrogator familiarize himself with all of the pertinent documents bearing upon the MESNY incident. Particular attention should be paid to Document No. HO-1835, an affidavit of MEURER in which he states that he received his orders regarding the murder plot from Major KRAFFT (now on his way to Nurnberg as a voluntary witness) who was deputy to Major-General WESTHOFF.
6. Accordingly, there are attached hereto either copies of translations or German originals, or both, of the following

- 1 -

HO-1835, 4048-PS(US 914), 4049-PS(US 912), 4050-PS (US 911), 4051-PS-(US 915), 4052-PS (US 913), 4069-PS, 4075-PS, 4076-PS, 4078-PS.

AP
A. L. PETERSEN
SS Division

Attorney's Request For Interrogation (cont'd)

Interrogatee's Name - Adolf WESTHOFF, Major General

6. (continued) documents:

- NO-1635
- 4048-PS (US 914)
- 4049-PS (US 912)
- 4050-PS (US 911)
- 4051-PS (US 915)
- 4052-PS (US 913)
- 4069-PS (
- 4075 PS
- 4076-PS
- 4078-PS

7. No documents should be shown to subject.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-4757-33

Interview Summary

28.4.47

Institut für Zeitgeschichte - ARCHIV

RESTRICTED

75-42512-34

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 688-A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

Institut f. Zeitgeschichte
Archiv
1948/56

INTERROGATION SUMMARY NO. 1955

Interrogation of : Adolf WESTHOFF, Major General - Index No. 1172
Interrogated by : Mr.G. Koch, 28 April 1947, Nuremberg
Division & Att'y : Ministries - Mr. King
Compiled by .: V. Singer

PERSONS & ORGANIZATIONS MENTIONED:

A) PERSONS:

Dr. SCHMELTZER - Head of Central Manpower Division (pp.1-4,7,8)
DIEMER-WILLRODA - Colonel in AWA (p. 2)
von der OSTEN - Captain in AWA (pp. 2,3)
FRIEDRICHS - Official in Party Chancellery (p. 5)
PASSE - Official in Party Chancellery (p. 6)

B) ORGANIZATIONS:

General Manpower Plenipotentiary (GMA) (pp. 1,2,4,9)
Ministry for Armaments & War Production (pp. 1-3)
General Armed Forces Office (AWA) (pp.1-5,8)
Party Chancellery (pp.3,8,9)

SUMMARY

WESTHOFF states that the AWA received orders from KEITEL that a certain number of prisoners of war were to be turned over to the GMA or to SPEER, while on their way from the zone of operations to the respective camps. The GMA had representatives in all camps. They were fully oriented by the camp commander as to the number and category of PW's on their way to the camp. The representatives of the Labor Office selected the men in accordance with an order issued by HITLER after a conference with SAUCKEL. HITLER also ordered that all Italian military internees had to be placed at SPEER's disposal. KEITEL received weekly statistics on PW labor.

Subject says that, although it appeared to the outside as if military units could issue all orders pertaining to PW's, this was

RESTRICTED

this was not true in the case of labor allocation. This was in the hands of SAUCKEL and even the men who were requested for SPEER were distributed by SAUCKEL's labor offices. The directives from the SAUCKEL Ministry were signed by TIMM. The SS attempted to gain political influence in the camps but subject claims that he did not allow it. Otherwise the SS had no direct influence in the camps.

The Organizational Division was under WESTHOFF's jurisdiction from April 1944 to October 1944. The chief of the division was Colonel DIEMER-WILLECKA. Captain von der OSTEN, who was originally in charge of labor allocation in this branch, later left and went to SCHMELZER.

Subject saw Dr. SCHMELZER, the head of the Central Manpower Division, at a conference which took place at the Party Chancellery in May or June 1944. At this conference the Party Chancellery, represented by FRIEDRICHS and PASSE, complained that prisoners were treated too mildly by the guards and were not working properly. They demanded that the guards force the prisoners to work by any and all methods and that gift packages should no longer be turned over to the PW's. SCHMELZER attended this conference with von der OSTEN but did not interfere in PW questions.

DISTRIBUTION:

General Taylor	1	Library (Rm.307)	1
Mr. Ervin	1	Library of Congress	2
Mr. LaFollette	1	German War Doc.Project	2
Mr. Anspacher	1	Mr. Rapp	5
Mr. DuBois	1	Each Division	6
Mr. Raugust	1	Mr. Sprecher	8
Dr. Kompner	1	Mr. Lyon	10
WD, G-2	1	Mr. Thayer	10
Mr. J. Kaufman (Rm.313)	1	Mr. Adams (Rm.344)	1

ZS-42512-96

Antenas Summary

v. 3.5.47

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

35-62512-37 PW complete
14 May

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696 A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

INTERROGATION SUMMARY NO. 2079

Institut für Geschichte der AR 11 IV
1948/56

Interrogation of : Adolf WESTHOFF, Brig. Gen. & Inspector of
PW Affairs in OKW

Interrogated by : Mr. V. Singer, 3 May 1947, Nuremberg

Division & Att'y : SS - Mr. Petersen

Compiled by : V. Singer

216

PERSONS MENTIONED

LINDE, Kurt - Brig. Gen. & Deputy Chief of AWA
(pp.1-4, 10,11)

KRAFFT, Theodor - Lt. Col. & Chief of PW Branch in OKW
(pp.1-5)

BERGER, Gertlieb - SS Obergruppenfuehrer (pp.3,5-9,11)

MEURER, Fritz - Col. & Chief of Staff to Chief of PW
Affairs (pp.3,6,8-10)

GROLMAN, Friedrich v. - Major in OKW (p.4)

REINECKE, Hermann - Lt. Gen. & Chief of AWA (pp.5,6,8,10,11)

SUMMARY

WESTHOFF was not allowed to travel by himself and had to report to the AWA whenever he left or returned from a trip. In the fall of 1944 he made an inspection tour of PW camps in Pomerania, accompanied by Major GROLMAN. Upon his return he reported back by telephone. On this occasion he was told by LINDE that KEITEL had called up during his absence about the shooting of a German General in France. LINDE said that KRAFFT took the message and would tell him the details. KRAFFT then informed him that a German General had been shot in France and KEITEL had ordered that 6 or 7 French Generals were to be held available in this connection. Everything else was to be taken care of in Berlin. KRAFFT relayed this message to the office of the Chief of PW Affairs. WESTHOFF says that he told KRAFFT that this was foul play because Berlin was taking care of it. He further told KRAFFT that since this was an order from above and nothing could be changed, it would be better if they did not concern themselves

RESTRICTED

33

with it at all. The second time subject heard of this matter was when it was discussed during his visit to headquarters in Jueterbog. There he learned that General BRODOWSKI had been captured by the French and shot while attempting to escape. After this he did not hear of the matter for a long time and thought that the whole affair was forgotten. Then KEITEL called up again, and again spoke to KRAFFT. This time KEITEL ordered him to get the Generals ready. This order was also relayed to the office of the Chief of PW matters. The next thing WESTHOFF heard was when he was informed that a French General was shot while attempting to escape from a transport of captured Generals and that he subsequently died in a Dresden hospital. This was reported to him as a special event and subject states that he usually had to write some comment on any such message. In this case he claims that he was uninformed about the whole matter and therefore passed the message on to his superiors exactly as he received it.

DISTRIBUTION:

General Tayler	1
Mr. Ervin	1
Mr. LaFayette	1
Mr. Dreyer	1
Mr. DuBois	1
Mr. Raugust	1
Mr. Adams (Rm 344)	1
Mr. J. Kaufman (Rm 288)	1
Dr. Kempner	11
WD, G-2	1
Library (Rm 307)	1
Library of Congress	2
German War Document Project	2
Mr. Rapp	5
Mr. Lyon	10
Each Division	8
Mr. Sprecher	8
Mr. Thayer	10

BS-42542-33

Interview Summary

Interrogation

v. 16.5.1947

Institut für Zeitgeschichte Archiv

RESTRICTED

Completed 21 May

35-42512-110

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696 A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

Franklin

21

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1448156

INTERROGATION SUMMARY NO. 2151.

Interrogation of : Adolf WESTHOFF, Brig.Gen., Inspector of PW
Affairs in AWA.

Interrogated by : Mr. V. Singer, 16 May 1947, Nuremberg.

Division & Att'y : SS - Mr. Petersen.

Compiled by : V. Singer.

PERSONS MENTIONED

REINECKE, Hermann - Lt. Gen., Chief of AWA (pp.2,4,8)
LINDE, Kurt - Brig. Gen., Deputy Chief of AWA (pp.2-4)
KRAFFT, Theodor - Lt.Col., Chief of PW Branch in AWA (pp.3,4,6)

SUMMARY

Adolf Josef WESTHOFF, born on 21 February 1899 at Rheda, attended public school, Gymnasium and Military Academy until 1918. He joined the Army as officer's candidate in March 1918 and was on active duty until May 1945.

Subject states that he was never a member of any political organization or of a Freikorps and that he has never held any political ranks or functions.

WESTHOFF began his work on PW affairs on 15 February 1943 with the rank of Colonel. He was Chief of PW Affairs from 1 April 1944 until October 1944.

Subject was Inspector of PW Affairs in the AWA from October 1944 until the end of the war. In this position he was responsible for the administrative drafting of instructions and regulations concerning PW's in conformity with the Geneva Convention. He also had to attend to the liaison with the protective powers, the International Red Cross and the YMCA, as well as the inspections of PW camps. All decisions arising out of these inspections were in hands of the AWA.

RESTRICTED

WESTHOFF says that he was subordinate to the AWA under Lt. Gen. REINECKE. Since the latter was occupied by his duties on the NS Guidance Staff he was relieved of the routine business of the AWA. For this purpose a new office called "Deputy Chief of the AWA" was formed and LINDE, former Chief of Staff of the AWA, was placed in this position. Subject was directly subordinate to LINDE. Nevertheless, WESTHOFF knows that all important questions in the PW sector, especially if they were of interior political or foreign political concern, still had to be presented to REINECKE for his decision. Lt. Col. KRAFFT, Chief of the PW Branch in the AWA, was directly subordinate to subject.

WESTHOFF is certain that LINDE was the first man to inform him of the fact that several French generals were to be held available in connection with the shooting of a German general.

Subject admits that LINDE called him up about the preparation of a newspaper article after the shooting of the French general, but cannot recall any details except that nothing ever came of the matter.

WESTHOFF states that a letter asking for further information concerning the shooting of the French general was addressed to KEITEL by another French general. This letter came through channels by way of KRAFFT and WESTHOFF sent it on to KEITEL. KEITEL returned this letter to the AWA with an attached note stating that the Inspector of PW Affairs was ~~no~~ ^{to affix} his signature to an answer to the French general informing him that there was no reason to doubt the word of the captain (who submitted the original death report). Subject claims that he complained about this to KRAFFT and formed the letter so as to show that he was answering in this way by order of his superiors.

WESTHOFF considers it possible that he discussed the MESNY affair in the Ula Internment Camp. It is possible that it was mentioned when REINECKE asked there might be anything else for which they would be held responsible.

DISTRIBUTION:

General Taylor	1	Library (Rm. 398)	1
Mr. Ervin	1	Library of Congress	2
Mr. LaFollette	1	German War Doc. Project	2
Mr. Dreyer	1	Mr. Rapp	5
Mr. DuBois	1	Each Division	8
Mr. Raugust	1	Mr. Sprecher	8
Dr. Kempner	1	Mr. Lyon	10
WD. G-2	1	Mr. Thayer	10
Mr. J. Kaufman (RM. 288)	1	Mr. Adams (Rm. 344)	1
Mr. Uiberall	1		

PETERSEN

Interrogation # 1202 b

Vernehmung des Adolf Josef WESTHOFF
 am 16.5.1947 von 14.30 Uhr bis 15.45 Uhr
 durch Mr. Victor SINGER
 Veranlasst durch Mr. A.L. PETERSON
 Stenografin: Gusti KOPPEN

1. Fr. Nennen Sie mir Ihren vollen Namen.

A. Adolf Josef WESTHOFF.

2. Fr. Sind Sie bereit, weiter unter Eid auszusagen?

A. Jawohl.

3. Fr. Moechten Sie mir in kurzen Zuegen Ihren Lebenslauf schildern.

A. Ich wurde am 21. Februar 1899 in Rheda/Westfalen geboren, besuchte die Volksschule von 1905 bis 1909 in Bueren/Westf. die Rektoratschule in Bueren von 1909 - 1914, das Gymnasium in Paderborn von 1914 - 1915 und das Kadettenkorps in Lichtenfelde von 1915 - 1918. Anschliessend machte ich das Abitur. Einer politischen Partei gehoerte ich niemals an und habe mich auch nicht politisch betaetigt oder politische Titel und Dienstgrade innegehabt. Auch war ich niemals Angehoeriger eines Freikorps.

Im Maerz 1918 wurde ich Faehnrich und kam zum Ersatzbattalion Inf. Regt. 168. Von Mai 1918 bis Oktober 1918 machte ich Einsatz an der Westfront im Inf. Regt. 168. Dann geriet ich in englische Gefangenschaft, wo ich im Oktober 1919 entlassen wurde. Ich trat der Reichswehr bei und zwar zunaechst im Reichswehrrschutzregt. 35 und 22 und vom 1.1.1921 - 1934 im Inf. Regt. 15. Ab 1934 im Inf. Regt. Giessen, 1935 - 1937 im Inf. Regt. 57. 1937 - 1939 im Inf. Regt. 48, August 1939 im Inf. Regt. 172, September 1939 - Maerz 1940 Einsatz am Westwall im Inf. Regt. 172, April 1940 - April 1941 Inf. Schule Doeberitz, vom Mai 1941 - September 1941 Einsatz an der Ostfront im Inf. Regt. 172, von September 1941 - Februar 1943 Einsatz



an der Ostfront im Inf. Regt. 410. Am 15. Februar 1943 wurde ich in das Gebiet des Kriegsgefangenenwesens im OKW eingewiesen und uebernahm am 1.3.1943 die Allgemeine Abteilung des Kriegsgefangenenwesens im OKW, zu deren Chef ich am 1.4.1943 ernannt wurde. Mit Wirkung vom 1. April 1944 wurde ich zum Chef des Kriegsgefangenenwesens im OKW ernannt. Vom Maerz 1918 bis 1942 bin ich wie folgt befoerdert worden: Maerz 1918 zum Fahnrich, 1922 zum Leutnant, 1927 zum Oberleutnant, 1934 zum Hauptmann, 1938 zum Major, 1940 zum Oberstleutnant, 1942 zum Oberst.

Waehrend meiner Taetigkeit als Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens im OKW hatte ich auf Befehl des Allgemeinen Wehrmachtsamtes die ministerielle Bearbeitung von Verfuegungen und Verordnungen aufgrund der Genfer Konvention in Bezug auf das Kriegsgefangenenwesen, die Zusammenarbeit mit Schutzmaschten, des Internationalen Roten Kreuzes und des Vereins Young Men Christian Association. Weiter hatte ich die Durchfuehrung von Kontrollen, wobei die Entscheidungen vom AWA getroffen wurden. Diese Taetigkeit uebte ich vom Oktober 1944 bis zum Krieges de aus. Da ich seit dem 1.4.1944 in einer Generalsstelle Dienst machte, wurde ich am 1. Januar 1945 zum Generalmajor befoerdert.

Die mir unmittelbar vorgesetzte Dienststelle war das Allgemeine Wehrmachtamt, dessen Chef der General der Infanterie REINBOCKE war. Dieser, in der Dienststellung eines kommandierenden Generals, war aber, seit er im Winter 1943/44 auch Chef des N.S. Fuehrungstabes geworden war, von den laufenden Geschaeften des AWA entbunden worden. Jedoch wurden ihm, soweit mir bekannt, alle wichtigen Fragen im Kriegsgefangenenwesen, besonders wenn sie innen- oder aussenpolitischen Einschlag hatten, weiterhin zur Entscheidung vorgelegt.

Mit der Erledigung der laufenden Geschaefts des AWA wurde der bisherige Chef des Stabes AWA betraut. Aus diesem Grunde wurde eine neue Dienststelle "der stellvertretende/ Chef AWA" geschaffen. Es war die Dienststelle eines Divisionskommandeurs. Sie wurde besetzt mit dem Generalmajor LINDE, der somit mein direkter Vorgesetzter wurde. Meine eigene Dienststellung als Inspekteur war die eines Brigade-

-3-

fuehrers. Mir unmittelbar unterstellt war die Kriegsgefangenen-Abteilung im O.K.W, deren Chef der Oberstleutnant KRAFFT- in der Dienststellung eines Regimentskommandeurs war.

- 4.F. Ich moechte Sie nun noch etwas fragen : Wissen Sie mit Bestimmtheit, dass ^{die französischen Generale} sie bereitgehalten werden sollten. Wissen Sie ob Sie fuer den Transport bereit gehalten werden sollten?
- A. Das kann ich auch nicht genau sagen.
- 5.F. Das war doch im 2. Telefonanruf gesagt worden.
- A. Welcher 2. Anruf?
- 6.F. Sie sagten es kam an KRAFFT noch ein 2. Anruf. Da sagten Sie, dass Sie bereit gehalten werden sollten. Sollten die Leute fuer den Transport bereit gehalten werden ?
- A. Das glaube ich nicht.
- 7.F. Sie wuesten ja, dass sie in ein anderes Lager kommen sollten ?
- A. Nein, das wueste ich nicht.
- 8.F. Sie sagten, Sie haben sich gewoehnlich bei LINDE zurueck gemeldet. Direkt zu LINDE oder zu HEINECKE ?
- A. Mein direkter Vorgesetzter war LINDE und wenn ich zurueckkam, meldete ich mich bei ihm.
- 9.F. Koennen Sie mit Bestimmtheit sagen, dass LINDE Ihnen gesagt hat, dass die französischen Generale bereit gehalten werden sollen.
- A. Ja, das hat mir LINDE gesagt. Er sagte mir, wissen Sie, dass der Feldmarschall angerufen hat, waehrend Ihrer Abwesenheit. Es handelt sich um die Erschiessung eines deutschen Generals und KRAFFT wuerde mir das Weitere sagen.
- 10.F. Kann es nicht HEINECKE gewesen sein ?
- A. Nein, das muss LINDE gewesen sein.
- 11.F. Vielleicht hat KRAFFT Ihnen gesagt, dass.....
- A. Ich weiss genau, dass mir LINDE sagte, der Feldmarschall haette angerufen und als ich ihn fragte, sagte er mir, dass es sich um die Erschiessung eines deutschen Generals handelt und dass mehrere französische Generale in Verbindung damit, bereit gehalten werden sollen.
- 12.F. Es handelt sich darum, ob KRAFFT das an LINDE gemeldet hat, oder

ob KEITEL es an LINDE gemeldet hat.

A. Das weiss ich auch nicht. Meiner Ansicht nach muesste es so gewesen sein.

13.F. Es handelt sich darum, in der Vernehmung kann man sich irren und wenn Sie diese Sache unterschreiben, dann moechte ich, dass es stimmt.

A. Wie ich Ihnen schon sagte, habe ich mich weiter nicht darum gekuemmert und sagte, lasst die Finger davon, an dieser Geschichte kann man nichts mehr aendern. Ob aber der Feldmarschall KRAFFT direkt angerufen hat und dass dieser LINDE dies sagte, glaube ich kaum. Ich glaube in diesem Falle haette KEITEL es auch LINDE und REINECKE gesagt.

14.F. Nun wollte ich nichts hinzufuegen, was Sie nicht in Ihrer Vernehmung gesagt haben. Sind Ihnen noch Einzelheiten bekannt, stimmt dieser Absatz, oder wollen Sie noch etwas hinzufuegen.

A. Ich glaube, das kann man so lassen.

15.F. Es ist ja dies nicht etwas das ich erfunden habe, sondern es ist aus Ihren eigenen Worten. Also kann ich nun zum Absatz II uebergehen.

A. Ja.

16.F. Nachdem Sie hier sagen, ich habe KRAFFT zu mir kommen lassen; was hat der dann noch gesagt?

A. Alles andere sollte von Berlin aus geregelt werden.

17.F. Das ist noch kein Grund anzunehmen, dass hier etwas geschieht, das nicht richtig ist.

A. Ja, das ist richtig.

18.F. Er muss Ihnen doch etwas gesagt haben, wo Sie das entnehmen konnten.

A. Ich sagte das da als, wie man so unter sich spricht.

19.F. Konnten Sie sich nicht mit KEITEL in Verbindung setzen?

A. Ich kann ja Keitel nicht direkt anrufen. Ich waere ja auch bei LINDE gewesen, wenn mir KRAFFT gemeldet haette, in Ihrer Abwesenheit haette KEITEL angerufen. Aber LINDE sagte mir doch, ich solle mich an KRAFFT wenden.

20.F. Wollen Sie das noch hinzufuegen.

Die Geschichte ist fuer mich so schwer, weil ich mir von vornherein sagte, dass das von Berlin aus geht und da kann ich nichts daran machen.

21.F. Sie sagten, Sie koennen sich nicht erinnern, dass irgendwelche Namen genannt wurden?

A. Nein, das kann ich mich nicht entsinnen. Den Namen MESNY hoerte ich zum ersten Male in Jueterbog und den Namen DE BOISSE habe ich nicht gehoert. Das kann ich glaube ich genau aussagen. Das kann ich mit gutem Gewissen sagen. Der Name war fuer mich ganz neu.

22.F. Ich moechte Sie nun im Zusammenhang mit dieser Sache noch einiges fragen.

A. Ja, bitte.

23.F. Koennen Sie sich in diesem Zusammenhang erinnern, dass von einem Zeitungsartikel gesprochen wurde?

A. Zeitungsartikel nicht, aber da ist irgend etwas gewesen. Meiner Ansicht nach, habe ich von LINDE einen Anruf bekommen und da sollte irgend etwas vorbereitet werden, was den Zeitungsartikel betrifft. Soweit ich mich erinnere, habe ich das seinerzeit abgelehnt und LINDE oder einem anderen gesagt, da haben wir nichts damit zu tun. Soweit ich mich erinnere. Ich glaube es war LINDE. Wo Sie mir jetzt sagen, dass da mit einem Zeitungsartikel etwas war, kann ich mich erinnern, dass ich angerufen wurde. Ich kann mich erinnern, dass ich sagte, ich habe damit nichts zu tun.

24.F. Sie sollten ja diese Zeitungsnotez aufstellen.

A. Es muss so gewesen sein, dass das AWA angerufen hat, wir sollen eine Notiz machen. Aber dass das nun hiess, es soll mit BRODOWSKI und dem franzoesischen General in Zusammenhang gebracht werden, das weiss ich nicht mehr. Meiner Ansicht nach ist es zu diesem Zeitungsartikel nicht gekommen. Ich glaube diese Sache ist eingeschlafen. Jedenfalls vom O.K.W. aus ist nichts geschehen, ~~xxxxxxx~~ LINDE muss darueber im Bilde sein.

25. Fr. Das hat er mir auch gesagt, es handelt sich nur darum, dass

RESTRICTED

- 6 -

er sich an den Zeitpunkt nicht mehr erinnern kann. War das nach der Erschiessung des franzoesischen Generals ?

A. Ja. Vorher kann es nicht gewesen sein.

26 Fr. Es ist komisch, dass der Bericht erst 2 Monate, nachdem die Erschiessung geschehen ist, kam.

A. Wie ?

27 Fr. BRODOWSKI wurde ja fruher erschossen als MEBNY. Wie konnte man dann die 2 Zeitungsartikel zusammengenben.

A. War das so? Das kann ich mich nicht erinnern.

28 Fr. Nun noch eine Frage in diesem Zusammenhang und zwar : Ist es Tatsache, dass ein franzoesischer Gefangener sich damals mit einem Schreiben an Generalfeldmarschall KEITEL wandt ?

A. Ja.

29 Fr. Um gegen diese Sache zu protestieren ? Und ueber den Sachverhalt zu erfahren ?

A. Ja, das war ein franzoesischer General.

30 Fr. Koennen Sie sich an den Namen COMRE erinnern ?

A. Nein, den Namen kenne ich nicht.

31 Fr. Wie hat sich das mit dem Brief verhalten ?

A. Der Brief ist von mir zu KEITEL gegangen.

32 Fr. Hat der General an KEITEL direkt geschrieben ?

A. Der Brief ging auf dem Dienstweg zu Krafft und wurde mir vorgelegt. Ich habe ihn dann an KEITEL weitergegeben.

33 Fr. Es war doch eine Stellungnahme dabei ?

A. Es war so. Der Brief ist auf dem Dienstweg zu mir gekommen und ich habe ihn weitergeleitet an KEITEL. Er kam zurueck an mich und da stand auf einem Zettel "Entwurf" dem General ist durch den Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens folgende Antwort zu erteilen. : " Es liegt kein Grund vor, an der Meldung des Hauptmannes zu zweifeln. "

34 Fr. Koennen Sie sich auch an den Namen des Offiziers erinnern ?
an dessen Bericht nicht zu zweifeln war ?

A. Nein.

35 Fr. Der Name stand doch auf der Todesmeldung, die kam doch von ihm.

A. Nein, die kam vom Lazarett.

36 Fr. Oder stand er auf dem Tatbericht.

A. Das kann ich mich nicht erinnern. Ich erinnere mich an die Todesmeldung und an den Brief von dem franzoesischen General, Dieser ist von KEITEL an das "AWA" zurueckgegangen. Soweit ich mich erinnere, stand darauf : "Unterschrift leistet der Inspekteur. Ich habe damals zu KRAFFT gesagt, ich denke garnicht daran und da habe ich das umgeaendert und habe darauf geschrieben : Es ist mir befohlen worden, sodass ein argwoehnischer Mensch zwischen den Zeilen lesen konnte, was hier los ist.

Damit ich sagen kann, es hat sich hier um einen Befehl gehandelt.

37 Fr. Das war ja schon ^{gegen} Ende des Krieges.

A. Ja, Februar.

38 Fr. Spaeter, das Schreiben ist am 5. Februar geschrieben worden.

Nun, ich fragte Sie wegen den Namen GEBERS, kennen Sie den Hauptmann mit dem Namen ?

A. Nein, nie gehoert, war der bei uns taetig ?

39 Fr. Frueher ja. Er war unter dem Chef des Kriegegefangenenwesens spaeter unter BERGER. Er war von der Abwehr.

A. Das ist moeglich, ich habe ihn nie gekannt. Bei meiner Dienststelle war er nie. Ich habe in meiner Dienststelle nie einen Abwehrmann gehabt. BERGER hat einen gehabt, das weisse ich. Aber wir hatten keinen. Die waren nur im Lager, aber nicht beim Stab des Chefs des Kriegegefangenenwesens. Sollte er im Stab gewesen sein ?

40 Fr. Ja.

A. Nein.

41 Fr. Koennen Sie sich erinnern, dass Sie die Sache im vorigen Jahr im Juni mit General REINECKE, und ich glaube LINDE war auch dabei,

besprochen haben.

A. Es kann einmal die Rede gewesen sein, das weiss ich nicht genau.
Es waere moeglich, koennen Sie mir da einen Anhalt geben?

42. Fr. Nur im Allgemeinen.

Vielleicht ist einer von Ihnen ueber diese Sache in Ulm ver-
nommen worden?

A. Meiner Ansicht nach nicht. Meiner Ansicht nach bin ich ueber
diese Sache nicht informiert. Ich kann mich auch gar nicht
erinnern. Es ist aber moeglich, dass REINECKE sagte, was koenn-
te eventuell noch kommen, wo man uns zur Verantwortung zieht
und da ist es moeglich, dass wir ueber diese Sache gewprochen
haben.

43. Fr. Es ist komisch, dass Ihre Herrn Vorgesetzten von der Sache nichts
wissen.

35-47512-50

Interrogation

V. 29.5.47

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Vernehmung des Adolf WESTHOFF
am 29.5.47 von 15.00-16.00 Uhr
dreh. Mr. Victor SINGER
Auf Veranlassung von Mr. A. L.
PETERSEN.
Stenografins: Gusti KOPPEN.

Institut für Zeitgeschichte A. L.
1948/56

- 1.F. Möchten Sie mir bitte Ihren vollen Namen angeben ?
- A. Adolf WESTHOFF.
- 2.F. Sind Sie derselbe Adolf WESTHOFF, der schon mehrmals von mir verurteilt wurde ?
- A. Jawohl.
- 3.F. Sind Sie sich dessen bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen ?
- A. Jawohl.
- 4.F. Ich möchte nur einige Ergänzungen zu Ihrem Lebenslauf. Wollen Sie mir alle Auszeichnungen nennen, die Sie hatten ?
- A. Ja. Das E.K.II.Klasse bekam ich 1918.
- 5.F. Es hatten Sie vorher keine bekommen ?
- A. Nein, ich war ja erst 1918 ins Feld gekommen.
- 6.F. Ich meine auch Friedensauszeichnungen, nicht nur fuer Frontdienste.
- A. Ich habe 1918 das E.K. II Klasse bekommen. Nach dem Kriege habe ich das Frontkämpfer-Erinnerungskreuz erhalten. Dann habe ich bekommen die Dienstauszeichnungen III. und II. Klasse. Und dann habe ich 1939 die Spange zum Eisernen-Kreuz II.Kl. bekommen.
- 7.F. Bekamen Sie vor 1939 Orden, die Ostmark-Medaille oder Orden von Sudetenland ?
- A. Nein. Die Spange zum EK II.Kl., 1941 habe ich bekommen das Eiserne Kreuz I. Kl. 1941 die Ostmedaille fuer Russland. 1942 bekam ich das Deutsche Kreuz in Gold und dann habe ich bekommen das KVK 2. Klasse mit Schwertern. Dann habe ich gekriegt den Kulturorden zum Orden der heiligen Krone mit Schwertern. Das war ein ungarischer Orden.
- 8.F. Haben Sie noch von Russen Orden bekommen ?

A. Nein, damit hatte ich nichts zu tun. Das mit dem Ungarischen Orden war so. Wir hatten einen ungarischen Offizier, der machte Austausch mit Ungarischen Kriegsgefangenen. Die Dienststelle hatte da Anweisung bekommen, dass die Ungarischen Kriegsgefangenen, die geworben waren nach Ungarn ueberwiesen werden sollen. Ich vermute, dass ich den Orden dafuer bekam.

9. Fr. Das waere alles.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-47512-53

On Henry Stimson

v. 4.9.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696-A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

INTERROGATION SUMMARY NO. 3249

Interrogation of : Adolf WESTHOFF, General
Interrogated by : Mr. L.L. Wolff - 4 September 1947, Nuremberg
Division & Att'y : SS - Mr. Schwenk
Compiled by : H.C. Schwarz

PERSONS MENTIONED:

BERGER, - SS Obergruppenfuhrer (pp. 2, 3)
LINDE - C.S. AWA (p. 2)

SUMMARY

Adolf WESTHOFF states that, as far as he knows, the idea of Germanizing PW's originated with BERGER. He received orders from LINDE in 1944 to let SS persons into camps for this purpose. He claims that he did not comply with this order and that KEITEL reprimanded him; however, he still did not carry out the orders.

Informant states that he had a great deal of trouble with the English PW's in this program, of which BERGER was in charge. At one time an SS captain arrived with an order signed, informant believes, by BERGER, to take a certain English Lt. from the camp. WESTHOFF assumes that he was to be used for propoganda purposes; he did not release the PW.

WESTHOFF states that the SS wanted a man to make propoganda for an English legion. He claims that he told HIMMLER that they underestimated the English mentality and that no English officer would be prepared to fight with Germany against Russia and that such propoganda would only cause unrest in the camps. The SS took over this affair later. He estimates that there were from 20 to 25 persons in an English

RESTRICTED

75-42512-55

RESTRICTED

NO. 3249

Legion which was created by the SS from PW volunteers.

Informant was told by KEITEL that if the SS wanted to enter a camp for recruiting purposes they were to be admitted.

REGULAR DISTRIBUTION.

RESTRICTED

-2-

Antenog: Stimmung i.
Antenogation

v. 8.9.1947

Institut für Zeitgeschichte

Archiv

75-42512-57, 17 September
216
RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696 A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

INTERROGATION SUMMARY NO. 3350

Interrogation of : Adolf WESTHOFF, Inspector of PW Affairs
AWA OKW
Interrogated by : Mr. DeVries, 8 September 1947, Nuremberg
Divisions & Att'y : SS - Mr. Debbs
Compiled by : V. Singer

PERSONS MENTIONED

ROETTIG, Otto - Einspector General for Prisoners
of War in OKW (p.3)
GRAEVENITZ, Hans von - Chief of PW Affairs in OKW (p.3)
REINECKE, Hermann - Chief of AWA (p.3)
BERGER, Gottlob - Chief of PW Affairs (p.4)
HALDER, Franz - Chief of Army General Staff (p.4)
GUDERIAN, Heinz - Chief of Army General Staff (p.4)

SUMMARY

WESTHOFF states that the OKW was merely a ministerial office without executive power. The actual head of the PW Affairs Branch in the OKW was HITLER in his function as supreme Commander of the Replacement Army. KEITEL could not issue orders in his own name; he had to sign all orders in the name of HITLER before they would be accepted by other offices. The area of the OKW included only rear areas where a Wehrkreis was organized.

Subject states that PW's were already used for labor before they were brought into the area of the OKW. For labor requirements within Germany, SAUCKEL went directly to HITLER, who then told KEITEL how many prisoners should be turned over to SAUCKEL. KEITEL had to submit weekly statistics to HITLER on the number of prisoners requested.

RESTRICTED

The PW Affairs Branch had to report all prisoners to KEITEL so that he could tell HITLER how many prisoners were available for the various jobs.

WESTHOFF explains that the office of Inspector General for PW Affairs under ROETTIG was created in 1943, in addition to GRAEVENITZ's office, to prevent escapes and look after labor allocation. This office was directly under HITLER and had nothing to do with the PW Inspector in the OKW. KEITEL suggested this new office as a compromise with HIMMLER, who wanted to get all PW's under his control, and told HITLER that KEITEL was to blame for the continual escapes of PW's. The duty of the PW Inspector in the OKW was to travel to the various camps and see that the directives of the OKW were carried out. If they were not carried out, it was reported to REINECKE, who then insisted on the carrying out of his directives by reissuing them to the various branches of the Armed Forces.

WESTHOFF states that PW Affairs, including administration of the camps, transports of prisoners, and PW labor, were turned over to HIMMLER on 1 October 1944. OKW kept control over the enforcement of the Geneva Convention and dealings with the protective powers and the International Red Cross.

HIMMLER appointed BERGER as overall commander of PW Affairs with the right to issue orders and dole out punishments, the latter, in contrast to the OKW, which, even before, was not empowered to do that.

Subject states that the theaters of operations were divided between the OKH and the OKW. The Chief of the Army General Staff (HALDER and, later, GUDERIAN) was responsible for the OKH theater of operations in the East. France became an OKW theater of operations after the Allied invasion and HITLER made himself personally responsible for this theater with the aid of the Armed Forces Operations Staff which he had created for this purpose.

PW's, no matter where or by whom they were employed, were under the ruling of the Geneva Convention. Although they were subject to the labor conditions issued by SAUCKEL, the commanders of the respective PW camps remained responsible for the prisoners. The quarters and food could be furnished either by the camp or by the plant where the prisoners worked, but the commander of the PW camp had to see that the Geneva Convention was followed. When it was determined by either the camp commander or the protective powers that the conditions of

RESTRICTED

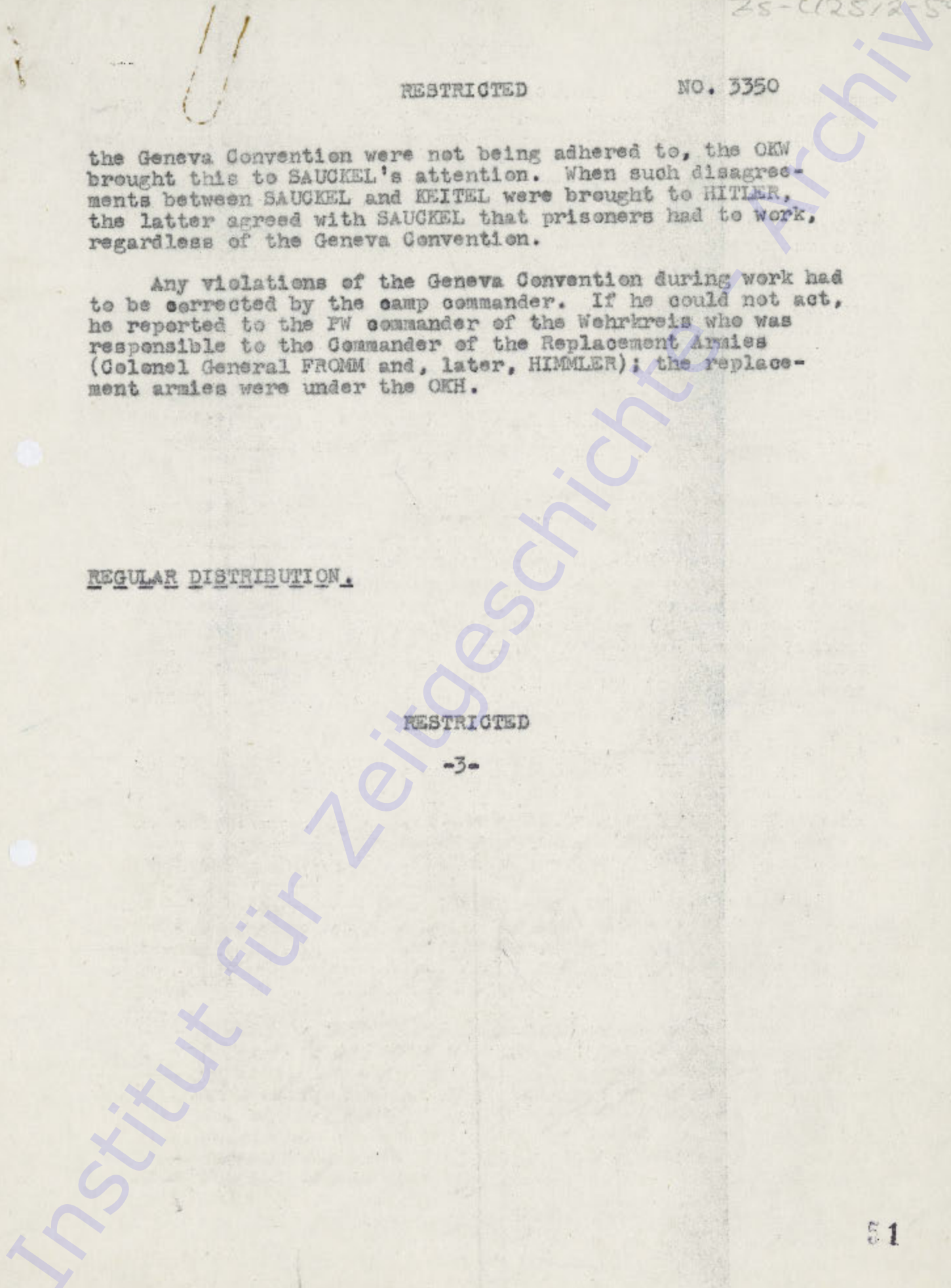
NO. 3350

the Geneva Convention were not being adhered to, the OKW brought this to SAUCKEL's attention. When such disagreements between SAUCKEL and KEITEL were brought to HITLER, the latter agreed with SAUCKEL that prisoners had to work, regardless of the Geneva Convention.

Any violations of the Geneva Convention during work had to be corrected by the camp commander. If he could not act, he reported to the FW commander of the Wehrkreis who was responsible to the Commander of the Replacement Armies (Colonel General FROMM and, later, HIMMLER); the replacement armies were under the OKH.

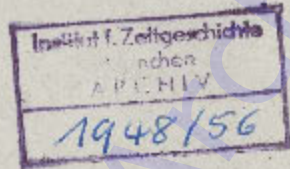
REGULAR DISTRIBUTION.

RESTRICTED



Interrog.

Vernehmung des Adolf WESTHOFF
am 8.9.47 durch Mr. DeVries
von 14.00 - 16.30 Uhr
Anwesend war : Hr. EGGER
Stenographin: Hilde DITTMAR.



- 1.F. Herr WESTHOFF, haben Sie nun dieses Schema fertig aufgestellt ?
- A. Ja. Ich habe es mitgebracht. Das Schema geht vom 1. März 1943 bis Ende 1943 als REINECKE Chef des NS-Führungsstabes wurde. Generaloberst FROMM war 1943 der Befehlshaber des Ersatzheeres. FROMM wurde am 20.6. verhaftet und dann wurde HIMMLER Oberbefehlshaber des Ersatzheeres.
- 2.F. Bei dem Ganzen scheint es mir ziemlich schwer eine Grenze zu ziehen wo man von Befehlsgewalt sprechen kann. Sie sagten, das Kriegsgefangenenwesen hatte keine Befehlsgewalt.
- A. Die Geschichte war so, das O.K.W. hatte in Wirklichkeit einen falschen Namen gehabt, wenn man statt dessen "Kriegsministerium" gesetzt hätte so wäre es richtiger gewesen. Es war die ministerielle Bearbeitungsstelle, die nur die ministeriellen Verfügungen und Verordnungen herausgab, aber selbst hatte sie keine Befehlsmacht. Der Vorgesetzte vom Kriegsgefangenenwesen war im O.K.W. der Oberbefehlshaber des Ersatzheeres, also HITLER. Andere Teile des Ersatzheeres die Befehlsgewalt hatten, konnten keine Gewalt ausüben, wenn es nicht Verfügungen waren die vom O.K.W. kamen. Es waren 8 Hefte da die vom O.K.W. herausgegeben wurden, es waren die Dienstvorschriften, da war die Einrichtung eines Stalags, eines Oflag, das Ernährungswesen und dazu kamen laufend zusätzliche Verfügungen und dann war die Aufgabe der Stellung des Kriegsgefangenen ^{behandelt} und ueber die Kriegsgefangenen. - Wenn ich z.B. in ein Lager ging und einer von den deutschen Soldaten nahm sich eine Frechheit heraus, so konnte ich nicht den Mann bestrafen lassen, sondern das konnte nur der Kommandant des Lagers tun, weil ich nicht sein Vorgesetzter war und im O.K.W. war es auch so, HITLER war der Vorgesetzte und KEITEL war es im Auftrag von HITLER.

Wenn KEITEL z.B. einen Befehl an die Luftwaffe oder an die Marine geben wollte so konnte er nicht unterschreiben, dazu hatte er keine Berechtigung gehabt, er konnte z.B. nur schreiben "der Oberste Befehlshaber des Heeres Hitler und darunter musste er schreiben im Auftrage des Fuehrers. Einen Befehl von sich aus konnte er nicht geben, dies wuerden die Heeresteile auch gar nicht angenommen haben. Der O.K.W. Bereich war innerhalb des Reiches, die Grenze war der Wehrkreis.

3.F. War das rueckwaertige Heeresgebiet nicht O.K.W. ?

A. Ja, das Operationsgebiet .

4.F. Wie weit geht das ?

A. Da gab es bestimmte Wehrmachtsbefehlshaber und die gehoerten zum O.K.W. Bereich.

5.F. Die Grenze verschob sich doch immer wieder ?

A. Ja, unter O.K.W. Bereich versteht man das Heimatgebiet wo die Wehrkreise waren.

6.F. Wie war es mit dem Arbeitseinsatz der Kriegsgefangenen ?

A. Die Kriegsgefangenen wurden schon zur Arbeit eingesetzt, bevor sie bei uns waren. Wenn es sich um ein groesseres Arbeitsproblem in Deutschland handelte nehmen wir z.B. den Bahnbau in Norwegen so ging SAUCKEL zum Fuehrer und sagte ich brauche fuer dieses Problem "Bahnbau Norwegen" so und sovieler Arbeiter. HITLER liess sich von KEITEL jede Woche eine Meldung geben wieviele Kriegsgefangen gebraucht wurden. Da stand ungefaehr darinnen : "Arbeitsprogramm Bahnbau Norwegen"

Gefordert wurden vom O.K.W.	200.000	Kriegsgefangene
davon werden	26.000	an SAUCKEL abgegeben

in den Stalags befinden sich 20.000

und auf der Achse befinden sich 15.000. d.h. SAUCKEL bekam also die 26.000, die 20.000 befinden sich augenblicklich im Lager die mussten eingliedert werden, sie gehoerten zum Stammlager und wenn die fertig waren wurden sie an SAUCKEL abgegeben. Das O.K.W. hatte an sich keinen Einfluss, sondern das ging direkt von HITLER aus der mit SAUCKEL verhandelt hatte. HITLER sagte KEITEL dann nur, es sind so und sovieler an SAUCKEL zu geben.

KEITEL liess sich immer melden wieviele Kriegsgefangenen in das Lager kamen und wenn HINDELER an ihn herantrat konnte er sagen, sowohl fuer dieses Programm koennen so und soviel Mann abgegeben werden.

- 7.F. Sie sagten voriges Mal, im Sommer 1943 wurde ein Generalinspekteur eingesetzt, General ROETTICH ?
- A. Ja, GRAEVENITZ blieb Inspekteur und 1943 wurde die Stelle eines Generalinspektors geschaffen und zwar aus folgendem Grund. Es war ein dauernder Kampf zwischen HINDELER und KEITEL um die Kriegsgefangenen. HINDELER hatte von Anfang an die Kriegsgefangenen in seiner Gewalt haben wollen und weil das O.K.W. das nicht wollte, hatte er einen dauernden Kampf mit KEITEL vor dem Fuehrer gehabt. Zu KEITEL sagte er, sie lassen die Kriegsgefangenen dauernd davon laufen und wie sich KEITEL nicht mehr zu helfen wusste, sagte er, man koennte noch einen Mann einsetzen, der fuer die Fluchteenverhinderung sorgte und fuer den Arbeitseinsatz, dann wurde diese Stelle geschaffen, die mit ihren Sonderaufgaben direkt dem Fuehrer unterstellt war, mit dem Inspekteur hatte dies aber gar nichts zu tun gehabt.
- 8.F. Definieren Sie mir, was war und blieb die Hauptaufgabe vom Inspekteur ?
- A. Die Aufgabe blieb und war in den Lagern herumzufahren und festzustellen ob die von O.K.W. herausgegebenen Verfuellungen durchgefuehrt worden sind.
- 9.F. Wenn er nun feststellte, dass es nicht so durchgefuehrt wurde ?
- A. Dann hatte er es REINECKE vortragen. REINECKE konnte dann darauf dringen dass die Verfuellungen durchgefuehrt werden muessen, indem er erneut Verfuellungen an die Heeresstelle herausgab an das O.K.W. an das O.K.H. und an die Luftwaffe.
- 10.F. Wenn nun REINECKE neue Verfuellungen herausgab so konnte er doch die Leute zwingen, dass die Verfuellungen durchgefuehrt wurden. Wuerden Sie nicht sagen, dass er die Befehls Gewalt hatte ?
- A. Es war eine Verfuellung .
- 11.F. Was verstehen Sie unter einer Verfuellung und unter einem Befehl ?
- A. Bei einer ministeriellen Dienststelle spricht man nicht von einem Befehl sondern von einer Verfuellung, im militaerischen Sektor kann eine Verfuellung einem Befehl gleich sein.
- 12.F. Kommandogewalt ist gleich mit Strafgewalt ?
- A. Ja, das ist gleich.

13.F. Was war die genaue Stellung von LINDE ?

- A. LINDE war früher Chef des Stabes und hatte eine Regimentskommandeur Stellung, er wurde stellvertretender Chef des A.V.A.

Am 1. Oktober 1944 wurde das Kriegsgefangenenwesen soweit es im grossen die Lager, die Transporte, den Arbeitseinsatz betraf, an HIMMLER übergeben. Dazu wurde vom O.K.W. die Organisationsabteilung und gewisse kleinere Bearbeitungsgebiete der Allgemeinen Abteilung an HIMMLER abgetrennt. Beim O.K.W. blieben lediglich die Angelegenheiten die die Genfer-Konvention betrafen und die Bearbeitung der Schutzmasche I.R.K. Angelegenheiten. Zum Chef des Kriegsgefangenenwesens wurde ernannt der SS-Gruppenführer BERGER der mit der Ernennung tatsächlich Chef und Vorgesetzter aller Kriegsgefangenen auch die der Luftwaffe wurde, Kommando-Befehls- und Strafbefugnisse über Kriegsgefangene hatte, während der Chef des Kriegsgefangenenwesens im O.K.W. nur ministerielle Angelegenheiten bearbeitete, nicht Vorgesetzter von Kriegsgefangenen war, keine Kommando- und Strafbefugnis über sie hatte.

14.F. Definieren Sie mir nun die Bezeichnung O.K.H. und O.K.W. ?

- A. Das O.K.W. gleich Kriegsministerium. Unter dem O.K.W. stehen die 3 Wehrmachtsteile, Heer, Marine und Luftwaffe. Dieses O.K.W. ist eine selbstständige Dienststelle wie jedes Kriegsministerium. Da aber an der Spitze des Kriegsministeriums d.h. O.K.W. HITLER in seiner Eigenschaft als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht stand, war das O.K.W. zugleich in der Person HITLERS die höchste Kommandostelle. Im 2. Weltkrieg unterschieden wir zwischen sogenannten O.K.H. Kriegsschauplätzen und O.K.W. Kriegsschauplätzen. So war z.B. Russland O.K.H. Kriegsschauplatz, auf ihm fuhrte und war verantwortlich der Generalstabschef des Heeres (HALDER, GULBERIAN) gewesen.

Frankreich war nach der Alliierten Invasion O.K.W. Kriegsschauplatz d.h. Operationen wurden verantwortlich geführt von HITLER selber, mit Hilfe des von ihm geschaffenen Wehrmachtsführungstabes. Der Wehrmachtsführungstab gehörte zum O.K.W. und war von Führer geschaffen worden, um ihm persönlich die Mittel in die Hand zu geben

als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht arbeiten zu koennen und ausserdem die einzelnen Wehrmachtsteile aufeinander abzustimmen (Coordination). Der Fuehrer hat sich dann des Wehrmachtsfuhrungsstabes bedient um die Operationen persoenlich leiten zu koennen. Aus diesem Grunde sprach man vom O.K.W. Kriegsschauplatz.

15.F. Sie erklaeerten mir den Weg, wie die Kriegsgefangenen fuer den Arbeitseinsatz verwendet wurden. Nehmen wir nun an, dass eine bestimmte Anzahl Kriegsgefangener in einem Betriebe, in einem Wehrkreis eingesetzt wurden. Sind diese Kriegsgefangenen jetzt noch unter der Aufsicht oder Befehlsgewalt des O.K.W. im Rahmen des Wehrkreises geblieben oder standen sie ausschliesslich unter der Dienststelle SAUCKEL ?

A. Nein, die Sache war so, ganz gleichgueltig wie die Kriegsgefangenen eingesetzt waren, unterstanden sie den Bedingungen der Genfer-Konvention. Sie wurden auch auf allen Stellen wo sie eingesetzt waren von den Schutzmassnahmen kontrolliert.

16.F. Die Frage ist, wer von den 2 Dienststellen SAUCKEL oder O.K.W. hatte die Befehlsmacht oder die Aufsicht ueber die Kriegsgefangenen gehabt ?

A. Verantwortlich fuer die in Arbeit eingesetzten Kriegsgefangenen blieb in jedem Falle der Kommandant des Stammlagers. Dagegen waren sie arbeitsmassig den Bedingungen unterworfen die der G.B.A. herausgab. Unterkunftsmassig und Verpflegungsmassig konnten sie entweder vom Lager aus versorgt werden, odersuch von den betreffenden Werken selbst, jedoch mussten die Unterkunft- und Verpflegungsbedingungen in jedem Falle der Genfer-Konvention entsprechen. Der Stalokommandant hatte festzustellen ob die Arbeitsbedingungen der Genfer Konvention entsprachen. Man ist ein Unterschied zu machen, entweder wurden die Leute vom Lager aus verpflegt und sie schliefen auch dort, oder sie wurden dort nicht verpflegt und mussten jeden Abend in das Lagerzurueck. Wenn z.B. der Arbeitsplatz zu weit entfernt war so wurden sie vom Werk aus verpflegt und untergebracht und das Werk war auch verantwortlich dafuer.

17.F. Wenn man in einem Werk d.h. Betrieb in dem die Kriegsgefangenen arbeiteten, Gefangene misshandelt wurden, wer war dann dafuer verantwortlich gewesen ?

A. Derjenige der sie misshandelt hat. Verantwortlich war zunaechst der Arbeitgeber gewesen. Der Dienststelle SAUCKEL sind die Leute arbeitsmassig unterstanden. Das O.K.W. hat ueber diese Angelegenheit klare Richtlinien und Befehle herausgegeben. Nach den Vorschriften der Genfer-Konvention, hatten

die Kriegsgefangenen einen freien Tag haben müssen, wenn nun festgestellt wurde, sei es durch den Lagerkommandant oder sei es durch die Schutzmacht, dass dies nicht eingehalten wurde, so trat das O.K.W. an SAUCKEL und sagte ihm, dass er gegen die Bestimmungen handelt, das ginge nicht. Dann waren Kämpfe zwischen SAUCKEL und KRITZEL, dies ging zum Fuehrer. Wenn SAUCKEL dem Fuehrer ausfuhrte, dass er dies nicht moeglich machen koennte, die Leute wurden gebraucht werden, so entschied der Fuehrer es ist gleichgueltig ob dies der Genfer-Konvention entspricht oder nicht, dann musste es eben so gemacht werden.-

Auch fuer die Kriegsgefangenen die in Arbeit eingesetzt waren blieb gemass Genfer-Konvention verantwortlich der zustaeendige Stalagkommandant. Wurde in Bezug auf die Arbeit an die Kriegsgefangenen Heberforderungen gestellt von seiten des Unternehmers, oder wurden die Kriegsgefangenen falsch behandelt, so hatte dagegen einzuschreiten zunaechst der Stalag-Kommandant und nach ihm der Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis, der Sachbearbeiter in Kriegsgefangenenangelegenheiten fuer den Wehrkreis Kommandeur war. Der Wehrkreiskommandeur wiederum war unterstellt dem (Befehlshaber d. Ersatzheeres Generaloberst FRGM und spaeter HITLER) und das Ersatzheer unterstand dem O.K.W.

ZS-U 7512

3 Eid. Erkl.

v. 10.9.1947

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, Adolf WESTHOFF schwöre sage aus und erkläre :

1. Als der General von GRANVITZ am 1. April 1944 an die Front kam wurde sein Nachfolger der Oberst WESTHOFF, aber nur in der Eigenschaft des Chefs des Kriegsgefangenenwesens im O.K.W. während die Stelle des Inspektors unbesetzt blieb. Die früheren Arbeiten des Inspektors die sich lediglich auf Inspektion bezogen wurden miterledigt vom Generalinspekteur bis zum gewissen Grade, ausserdem auch vom Chef des Kriegsgefangenenwesens bei seinen Dienstreisen wahrgenommen. Der Chef des Kriegsgefangenenwesens im O.K.W. hatte keine Entscheidungs-berechtigung, diese lag beim A.V.A.-Nachfolger des Oberst WESTHOFF in seiner früheren Eigenschaft als ^{he} Chef der Allgemeinen - Abteilung wurde der Oberst von REUMONT.

Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe ~~jetzt~~ die eine Seite dieser Erklärung sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser (Eidesstattlichen Erklärung) angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Muerberg, den ^{10. Sept.} 1947

Westhoff
Unterschrift

Before me, Ivan DeVries, U.S. Civilian, AGO identification number A 442 938 Interrogator, Evidence Division Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Adolf WESTHOFF to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklärung) consisting of one page in the German language and swore that the same was true on the ^{9th} of Sept. 1947.

Ivan DeVries
Signature

EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG.

Ich, Adolf WESTHOFF schwore sage aus und erkläre:

1. Als REINECKE Chef des NS-Führungsstabes wurde, wurde er von den laufenden Geschäften des A.W.A. entbunden, es wurden ihm aber alle wichtigen Fragen im Kriegsgefangenenwesen besonders wenn sie von Innen-oder Aussenpolitischer Bedeutung waren, weiterhin vorgelegt. Fuer die Erledigung der laufenden Geschäfte des A.W.A. wurde eine neue Stellung (Divisionskommandeur-Stellung) der stellvertretende Chef A.W.A. geschaffen. Diese Stelle bekam der Oberst LINDE der mit der Uebernahme Generalmajor wurde.

Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe jederzeit die eine Seite dieser Erklärung sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser (Eidesstattlichen Erklärung) angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Muerberg, den 10. Sept. 1947

Westhoff
Unterschrift

Before me, Ivan DeVries, U.S. Civilian, AGO identification number A 442 938 Interrogator, Evidence Division Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Adolf WESTHOFF to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklärung) consisting of 1 page in the German language and swore that the same was true on the 10. Sept. of September 1947.

Ivan DeVries
Signature.

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Institut für Zeitgeschichte München ARCHIV
--

1948/56

Ich, Adolf WESTHOFF schwöre sage aus und erkläre:

1. Die im O.K.W. befindlichen Dienststellen die das Kriegsgefangenenwesen bearbeiteten waren vom 1. März 1943 bis zu dem Zeitpunkt zu dem REINECKE Chef des NS-Führungstabes wurde unter HITLER, unter ihm KEITEL als Chef des O.K.W. unter ihm REINECKE, in seiner Eigenschaft als Chef des A.W.A. mit seinem Chef des Stabes Oberst LINDE. Dem General REINECKE war zur Überwachung beigegeben der Ministerialdirigent PASSE, Vertreter der Parteikanzlei. Unter REINECKE war Chef des Kriegsgefangenenwesens im O.K.W. und zu gleicher Zeit Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens der Generalmajor von GRAEVENITZ. Die Dienststelle des Chefs Kriegsgefangenenwesens war eine Amtgruppe, während das A.W.A. ein Amt war. Die Dienststelle des Chefs Kriegsgefangenenwesens im O.K.W. wurde unterteilt in 2 Abteilungen und zwar
 1. in die Allgemeine-Abteilung, mit deren Führung vom 1. März 1943 der Oberst WESTHOFF beauftragt war.
 2. in die Organisationsabteilung, deren Chef der Oberst BIRNER-WILLRODA war.
2. Die das Kriegsgefangenenwesen im O.K.W. bearbeitenden Dienststellen hatten mit Ausnahme von HITLER keine Kommando- und Strafgewalt über Kriegsgefangene oder Kriegsgefangenen Einrichtungen. Kommando- und Strafgewalt hatte im O.K.W.-Bereich der Befehlshaber des Ersatzheeres, im Operationsgebiet des O.K.M., Kriegsgefangene der Luftwaffe unterstanden GOERING.
3. Bis Ende 1942 Anfang 1943 war von GRAEVENITZ war Chef des Kriegsgefangenenwesens im O.K.W. Inspekteur war der General von der SCHILNBURG, er unterstand REINECKE direkt.
4. Die Allgemeine-Abteilung bearbeitete die Angelegenheiten der Genfer Konvention und regelte den Verkehr mit den Schutzmächten U.S.A. Die Organisations-Abteilung bearbeitete Transporte, Arbeitseinsatz und Statistik.

5. Etwa im Juli 1943 wurde die Stelle des Generalinspektors des Kriegsgefangenenwesens geschaffen. Der Generalinspekteur wurde General der Infanterie ROEMICH, er war HITLER direkt unterstellt, hatte gewisse Befehls- und Strafbefugnisse und den Sonderauftrag: Fluchtenverhinderung und Arbeitseinsatz. Die Schaffung der Stellung war auf dauernden Streitigkeiten zwischen HINDLER und KEITEL vor HITLER zurueckzufuehren, KEITEL wollte dadurch die ihm immerwieder erneut gemachten Vorwurfe der Fluchten zurueckschreiben.

Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Erkoerung ausgesetzt. Ich habe jede der 2 Seiten dieser Erklaerung sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengerechnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengerechnet und erklare hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser (falschgestellten) Erklaerung) angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Muenberg, den 10. Sept. 1947

W. Westhoff
 Unterschrift

Before me, Ivan DeVries, U.S. Civilian, AGO identification number A 442 928 Interrogator, Evidence Division Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Adolf WESTHOFF to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklaerung) consisting of 2 pages in the German language and swore that the same was true on the 10th...of September 1947.

Ivan DeVries
 Signature.